Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944

1943

6.3.1943 (No. 65)

Visual Library

Jahrgang 1943 / Folge 65

STRASSBURGER NEUESTE NACHRICHTEN

* Hauptausgabe

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. / Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten" erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Samstag, 6. März

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1.90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatl. 2,20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Schon in den ersten Märztagen 97100 BRT versenkt

U-Boote vernichteten in schweren Kämpfen 13 Schiffe - Admiral Stark: „Wenn wir die U-Boote nicht erledigen, sind alle Kriegsanstrengungen der USA umsonst" - Sensationelles Londoner Verlustgeständnis

Führerhauptquartier, 5. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Unterseeboote kamen schon in den ersten Tagen des Monats zum Erfolg. 13 Schiffe mit 97 100 BRT. wurden in schweren Kämpfen auf den Grund des Meeres geschickt, zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

Die deutsche U-Boot-Sondermeldung trifft zu einem Zeitpunkt ein, an dem die Welt unter dem enormen Eindruck der gewaltigen Gesamtverluste der britischen Kriegsflotte steht, über die am Donnerstag im britischen Oberhaus vorsichtig der Schleier gelüftet wurde. Man gab im Oberhaus folgende Verluste bekannt: Fünf Schlachtschiffe, sieben Flugzeugträger, 25 Kreuzer, 14 Hilfskreuzer, 94 Zerstörer, 14 Korvetten, 44 U-Boote, ein Monitor, acht Schaluppen, 22 Minenräumboote, 156 Vorpostenboote, 14 Küstenboote, ein Minenleger, drei Yachten, fünf Kanonenboote und drei Kutter. Der Vertreter der Labourpartei Lord Strabolgi erklärte: »Diese Aufzählung stelle eine schreckliche Liste dar«.

Wenn es sich bei dieser Darstellung — trotz der Höhe der Zahlen — auch nur um ein Teilgeständnis handeln kann, so enthält sie doch Tatsachen, deren Bedeutung für die Gesamtkriegführung offensichtlich ist. Wir sehen darüber hinaus in dieser düsteren Londoner Mitteilung den Beginn von feindlichen Geständnissen über Tonnageverluste, die unter dem verschärften Druck der deutschen U-Boot-Kriegführung immer umfassender werden.

Einen interessanten Beitrag in diesem höchst aktuellen Kommentar zu der schwierigen Lage der alliierten Schifffahrt liefert die berufenste Stelle der Gegenseite selber, und zwar der Kommandeur der USA.-Streitkräfte in den europäischen Gewässern, Admiral Stark. In auffällig pessimistischen Worten schildert der Admiral in der „New York Herald Tribune" die Lage, die „heiß wie die Hölle " sei. „Wenn wir die U-Boote nicht erledigen, sind wir wie in einem Schweinestall gefangen". Die enormen Kriegsanstrengungen der USA. wären völlig umsonst, wenn nicht ausreichende Tonnage für ihren Transport zu den Fronten zur Verfügung stände. „Jeder, der die Tatsachen kennt, wird wissen, daß das U-Boot unser Hauptproblem ist. Jede Bewegung, die wir machen, hängt von unserer Tonnage ab. Mit der Atlantikschlacht verhält es sich wie mit jeder anderen Schlacht: Man kann einen guten Monat haben, dann ist aber der nächste schlecht."

Die Angriffe auf die U-Boot-Basen an der französischen Küste, meinte Stark dann weiter, hätten bis jetzt noch nicht die erhofften Ergebnisse gehabt. Auch das von den Engländern immer wieder vorgebrachte Argument, den Deutschen fehlten ausreichende Mannschaften zur Bemannung ihrer neuen Boote, will der Admiral nicht gelten lassen. Wenn deutsche Gründlichkeit die Schiffe bauen kann, erklärte er, dann können auch die Mannschaften dafür ausgebildet werden. Im übrigen, meinte er, seien auch die Mannschaften der anglo-amerikanischen Abwehrschiffe nicht mehr die besten.

Der neuernannte deutsche Gesandte in Stockholm, Dr. Hans Thomsen, Aufn.: Scherl-Bilderdienst

Der 200. Eichenlaubträger

Berlin, 6. März

Der Führer verlieh dem SS-Standartenführer Fritz Witt, Regimentskommandeur in einer SS-Panzer-Grenadier-Division, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 200. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

London über die Knox-Erklärung schockiert

Zynisch offene Formulierung der amerikanischen Weltherrschaftsansprüche

Stockholm, 6. März

Die Erklärung des USA.-Marineministers Knox vor dem Haushaltsausschuß des Senats, Amerika wolle eine Flotte bauen, die ihm die Kontrolle aller Meere der Welt gestatte, hat in England großes Aufsehen erregt. Man weist, wie schwedische Korrespondenten berichten, in London darauf hin, daß der Vorherrschaftsanspruch der USA. auf einem Gebiet, das bisher allein der britischen Kriegsmarine vorbehalten war, noch nie so deutlich formuliert worden sei wie in dieser Erklärung des amerikanischen Ministers.

In den Vereinigten Staaten hätte man in den letzten Jahren viel darüber gestritten, ob man eine „Einmeerflotte" bauen sollte oder eine „Zweimeerflotte" d. h., ob man sich darauf beschränken sollte, eine Flotte zu bauen, die allein den Pazifik kontrollierte, oder eine Flotte, die stark genug sei, auch noch den Atlantik zu beherrschen. Knox habe nun keinen Hehl daraus gemacht, daß dieser ganze Streit heute überholt sei. Amerika wolle nicht einen oder zwei Ozeane, sondern alle Ozeane kontrollieren. Damit gehen die Vereinigten Staaten einen weiteren Schritt über die nach dem ersten Weltkriege auf den Flottenkonferenzen von Washington und London errungene Flottengleichheit zwischen England und den USA. hinaus.

Von neutraler Seite wird erklärt, Amerika schiebe mit diesem Anspruch das Empire rücksichtslos auf einen zweiten Platz. Da es gleichzeitig auch die Weltluftherrschaft und die Kontrolle über alle wichtigen Luftstützpunkte und Verkehrsstraßen anstrebe, gerate das britische Empire in immer größere Abhängigkeit und müsse immer mehr ein Anhängsel oder ein Schutzstaat der USA. werden.

Die 3. Sowjetarmee auf engstem Raum zusammengepresst

Umfassungsversuch am Kuban-Brückenkopf zerschlagen — Angriffe bei Staraja-Russja abgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 5. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Starker Feind, der noch unter Ausnutzen des Eises die Nordflanke des Kubanbrückenkopfes zu umfassen versuchte, wurde in den letzten Tagen zerschlagen und im Zusammenwirken mit der Luftwaffe weiter in die Lagunen verfolgt. Mehrere hundert Gefangene und erhebliche Beute an Waffen und Gerät fielen in unsere Hand. Der Feind hatte hohe blutige Verluste.

An der Donezfront wurden zahlreiche Ortschaften zurückerobert, darunter die Stadt Lissitschansk. Das Hintergelände wurde gesäubert und mehrere versprengte Gruppen des Feindes zum Kampf gestellt und vernichtet. Die südlich Charkow eingeschlossene 3. sowjetische Armee steht, auf engstem Raum zusammengedrängt, vor ihrer Vernichtung. Auch am gestrigen Tage scheiterten Ausbruchsversuche.

Bei der Fortsetzung seiner Angriffe westlich Kursk und nordwestlich Orel erlitt der Feind wiederum schwerste Verluste. Im Frontabschnitt zwischen Gshatsk und Ilmensee brachen zahlreiche örtliche Vorstöße und Angriffe im Abwehrfeuer zusammen. Beiderseits Staraja-Russja trat der Feind nach starker Artillerievorbereitung mit massierten Kräften und unter Einsatz von Panzern und Schlachtfliegern zum Angriff an. Nach wechselvollen Kämpfen gelang es ebenfalls unter schwersten sowjetischen Verlusten, alle Angriffe abzuschlagen. Die Luftwaffe hatte an diesem Abwehrerfolg besonderen Anteil.

An der tunesischen Front herrschte gestern lebhafte Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Durch Sturz- und Tiefangriffe deutscher Fliegerverbände hatte der Feind erhebliche Verluste. Ein Kampffliegerverband griff in der vergangenen Nacht die Hafenanlagen von Philippeville an. Drei große Transportschiffe wurden schwer getroffen.

Fernkampfflugzeuge warfen im Atlantik drei große Handelsschiffe in Brand. Die Schiffe blieben mit schwerer Schlagseite liegen.

Am gestrigen Tage drang ein USA.-Bomberverband nach Holland und in westdeutsches Gebiet ein. Durch Bombenwürfe hatte die Bevölkerung Verluste. Eine große Zahl holländischer Kinder wurde getötet. Jäger schossen zehn viermotorige Flugzeuge aus diesem Verband ab. Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte in Westdeutschland und unternahmen Störflüge im Küstenbereich der Ostsee. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, kamen deutsche Unterseeboote schon in den ersten Tagen des Monats zum Erfolg. 13 Schiffe mit 97 100 BRT wurden in schweren Kämpfen auf den Grund des Meeres geschickt. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

Slawjansk im Sturm genommen

Schwere Kämpfe im Raum von Orel — Die Lage bei Rschew

Berlin, 6. März

Bei der Erstürmung der Industriestadt Slawjansk, durch deren Fall unsere Truppen ihre Front am Donezufer auf über 250 km Breite erweitern konnten, brachten die Angriffe einer brandenburgischen Panzerdivision die Entscheidung. Sie stieß aus dem Raum südlich Slawjansk vor und umfaßte die Stadt zuerst in weitem Bogen von Westen her. Trotz erbitterten feindlichen Widerstandes gelang es Teilen der Division, den Suchoj-Torez, einen Nebenfluß des Donez, zu erreichen und nordwestlich Slawjansk die große Straße nach Isjum zu sperren. Alle Versuche der Sowjets, diese für sie lebenswichtige Nachschubverbindung wieder aufzubrechen, mißlangen.

In der Nacht zum 28. Februar stießen zwei weitere Kampfgruppen der Division nach Osten vor, um den Ring vollends zu schließen. In harten Häuserkämpfen mußten zunächst zwei größere Ortschaften genommen werden. Hierbei wurde eine sowjetische Schützendivision mitsamt ihren schweren Waffen vernichtet. Am folgenden Tage vollendeten die brandenburgischen Panzer die Umfassung, stürmten die Stadt und brachen damit den Eckpfeiler aus der bolschewistischen Donezfront heraus.

Am 4. März säuberten unsere Truppen im weiteren Vordringen Lissitschansk sowie zahlreiche weitere Ortschaften am südlichen Donezufer, zwischen der Flußschleife westlich Woroschilowgrad und dem Knie südlich Charkow von noch haltenden feindlichen Kräften.

Seit dem 4. Februar dauert nunmehr das erbitterte Ringen gegen die bolschewistischen Infanterie- und Panzermassen im Raum von Orel an. Erst griff der Feind im Süden an, dann auch von Osten und Norden. Seine heftigsten Stöße richtete er seit dem 22. Februar gegen die Nordwestflanke. Fortgesetzt warf er hier seine von zahlreichen Batterien und starken Fliegerkräften unterstützten Schützendivisionen und Panzerbrigaden gegen die zäh und unerschütterlich gehaltenen deutschen Stellungen. Ununterbrochen im Kampf gegen die feindliche Uebermacht schlugen die in diesem Abschnitt unter Führung von Generalleutnant von Scheele stehenden beiden Divisionen, mit Unterstützung von Panzern und Flakverbänden alle Angriffe des Feindes zurück.

Im Raum von Rschew versuchten die Bolschewisten durch Vortreiben starker Stoßtrupps die neue Lage zu klären. Sie hatten dabei durch Minenfelder und Feuerüberfälle beträchtliche Verluste. Alle gewaltsamen Erkundungen des Feindes scheiterten an der Wachsamkeit und der Kampfkraft der hier eingesetzten westfälischen, ostpreußischen und hamburgischen Grenadiere.

Im neuen Europa kein Raum für deutsch-französische Kriege

Vichy, 6. März

Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel, der Beauftragte für den Arbeitseinsatz in Deutschland, hat im Verlauf einer weiteren Frankreichreise zur Organisierung des französischen Arbeitseinsatzes in Deutschland Marseille besucht. Vor den Vertretern der französischen Behörden und der Anwerbebüros erklärte er:

»Wir kämpfen für die eropäische Unabhängigkeit. Im neuen Europa ist kein Raum mehr für Kriege zwischen Deutschen und Franzosen und anderen Völkern. Wir übernehmen damit die harte Aufgabe des Kampfes gegen den Bolschewismus. Deshalb ist es gerecht, daß wir Arbeiter von anderen Ländern fordern, und daß auch die Franzosen unsere Männer, die an die Front gehen, in den Fabriken ersetzen. Gauleiter Sauckel versicherte, daß die französischen Arbeiter und Arbeiterinnen gut untergebracht, verpflegt und insgesamt wie ihre deutschen Kameraden behandelt werden.

Italienischer Minister für Tunesien

Rom, 6. März

In Rom wurde Enrico Bombieri zum Minister für Tunesien ernannt. Der neuernannte Minister hat in Begleitung des Kommandeurs der italienischen Truppen dem Bei Sidi es Mensef einen offiziellen Besuch abgestattet. Bei Sidi es Mensef richtete an den diplomatischen Vertreter Worte herzlicher Sympathien und gab seiner Freude Ausdruck, Minister Bombieri, der auf Grund einer früheren Mission in Tunis nicht unbekannt ist, begrüßen zu können.

Minister Bombieri dankte dem Bei aufs herzlichste. Er sei der Ueberzeugung, so führte der italienische Minister aus, daß es durchaus möglich sein werde, in Kürze eine vollkommene Uebereinstimmung zwischen Rom und Tunis herzustellen.

Englands „Anti-U-Boot-Krieg"

Abwehrwaffen, Methoden und Ausreden

Von Hans Wendt

Stockholm, 6. März

Ausgeheckt wurde der Bombenkrieg von den gleichen Juden, die schon vor Ausbruch des offenen Krieges den englischen Politikern das Emigrantenstichwort zuraunten: dem deutschen Volk brauche bloß mit Blockade, Flugblättern oder Bomben entsprechend zugesetzt zu werden, dann würde der innere Zusammenbruch mit mathematischer Sicherheit folgen. Obwohl diese Wirkung bekanntlich völlig ausblieb, hat man die Hoffnung keineswegs aufgegeben, nur daß sich das Schwergewicht mehr und mehr auf die dritte Methode verlagerte: den Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung.

Als neueste Ausrede hat London die Behauptung erfunden, der Bombenkrieg sei ein probates Mittel gegen die U-Boote, als ob die aus tausend Quellen gespeiste, über 100 verschiedene Werften und Häfen laufende deutsche U-Boot-Produktion, -Versorgung und -Kriegführung behindert werden könnte, wenn Brand- und Sprengbomben Berliner, Bremer oder Kölner Wohnstätten, Krankenhäuser, Kirchen usw. in Flammen aufgehen lassen. Daß es sich um einen Rachekrieg gegen die allzu wirksame deutsche U-Boot-Kriegführung handelt, wie auch um eine Rache für die standhafte Verweigerung des seit 1939 erhofften Zusammenbruchs, ist gerne zu glauben. Aber weder Churchill noch Luftmarschall Harris, noch gar die Londoner Admiralität dürften zu denen gehören, die sich einbilden, selbst wenn einmal ein Bunker oder eine Bahnstrecke oder eine Zubehörfabrik getroffen werden sollten, damit den Feind Nr. 1 von den Meeren vertreiben zu können.

Was das deutsche Inland betrifft, so gilt nach wie vor ein Hauptmotiv: moralische Zermürbung des deutschen Volkes. Was die Atlantikküsten betrifft, so wird zuweilen ein etwas anderes Ziel als das des bloßen Totbombardierens der U-Boot-Maschinerie genannt: Vorbereitung einer Invasion gegen die Haupt-U-Boot-Häfen. Das ist etwas anderes; warten wir ab, ob und wie sie es riskieren werden. Vom englischen Standpunkt wäre es natürlich das einzig mögliche, den »deutsche.. Ratten« alle Ausschlüpfe außer vielleicht der Deutschen Bucht zu verstopfen. Dazu gehört heute der Kampf um viele Küsten, von der Biscaya bis zum Nordkap. Warten wir ab, ob sie das können...

England in harter Defensive

Aber solange die eine Waffe, die Bombe, nicht durchschlägt und die zweite und wahrscheinlich einzig wirksame: Eroberung der U-Boot-Häfen, noch nicht einmal versucht ist, welche Methoden verfolgt England da im Zuge seines U-Boot-Abwehrkrieges? Denn England ist hier, so wenig es das zugeben will, weiter in der Defensive. Daß es eine strategisch äußerst bedeutsame Defensive darstellt, die alle sonst so eifrig reklamierte Initiative vorläufig in Frage stellt, hat Churchill selber vor dem Unterhaus zugegeben, und sein Marineminister Alexander hat es erneut bestätigt. Was tun sie dagegen? Welche Chancen haben sie?

Das deutsche Volk weiß seit diesem Winter gut genug, wie schwer und hart der Kampf im Osten, wie schwer und hart der Kampf in Afrika ist. Die Härte des U-Boot-Krieges wird vielleicht trotz all der prächtigen PK.-Berichte, dem Inlanddeutschen erst dann richtig begreiflich, wenn er weiß, was für frenetische Anstrengungen zwei Weltreiche daransetzen, dieser kleinen grauen Boote und ihrer heroischen Besatzungen Herr zu werden.

Neubauten und Verluste

Der große Film von der englischen Flotte, der jetzt uraufgeführt wurde, »In which we serve«, zeigt bezeichnenderweise keine einzige Szene aus dem U-Boot-Krieg. Auf keiner Front läßt sich England weniger gern in die Karten sehen. Im vorigen Weltkrieg kam die Wahrheit auch erst nachträglich, für uns zu spät, zutage: wie sehr

Man muß sich mit seinem ganzen Gewicht, so schwer oder leicht es sein mag, in die Waage der Zeit werfen.

HEINRICH v. KLEIST

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

nämlich der Gegner dem Untergang nahe gewesen war. Diesmal wechselt auf feindlicher Seite die Taktik in bezug auf Zugeben oder Verschweigen dauernd. Zeitweise wird Gelassenheit markiert. Zur ausgesprochenen Schönfärberei gehörte die Rede Alexanders vor dem Unterhaus am Mittwoch. Ueber die entscheidenden Faktoren: Neubauten und Verluste, wird von englischer und amerikanischer Seite, trotz scheinbarer zeitweiser Offenheit, vor Ende des Kampfes auch diesmal nicht die Wahrheit zu hören sein.

Wenn Lord Hankey am 3. Januar mit der Enthüllung herauskam, daß die Verluste während des Krieges trotz Rekordproduktion von Schiffen die Neubauten um mehr als das Doppelte überstiegen hätten, wenn auf der anderen Seite damit operiert wird, die Nordafrika-Aktion habe das Vorhandensein ausreichender operativer Reserven an Schiffsraum erwiesen, was davon ist wahr? Zweifellos gibt es noch beträchtliche Reserven, deren Einsatz jedoch automatisch zu Einschränkungen an anderer Stelle zwingt; selbst Churchill hat das zugegeben. Halten wir uns an das einzig Solide: an die deutschen Versenkungsziffern und das, was von den eigentlichen Anti-U-Boot-Waffen des Feindes bekannt ist.

Festhalten am Geleitsystem

Churchill hatte in seiner letzten Unterhausrede den Ruf nach schnelleren Schiffen abgelehnt. Im Oberhaus wurde jedoch jetzt mitgeteilt, daß ein Drittel aller Neubauten zur Kategorie der schnellen Schiffe gehöre. Der Verzicht, vollständig auf einzelnfahrende schnelle Schiffe überzugehen, ist schon deshalb glaubhaft, weil die für solche Schiffe erforderlichen Maschinen dringender für Zerstörer und andere Eskortefahrzeuge benötigt werden. Grundsätzlich ist Churchill, offensichtlich in Uebereinstimmung mit Roosevelt, für Beibehaltung des Geleitzugsystems, das nach seiner Ansicht im vorigen Weltkrieg gesiegt haben soll. Es bleibt diesmal schon aus Zeitmangel gar nichts anderes übrig.

Aber die Geleitzüge benötigen, auch das wird zugegeben, enormen Luft- und Seeschutz. Die englischen Werften bauen heute glaubhafterweise mehr Eskortefahrzeuge als Handelsschiffe. Priorität für Produktion und Personal im Anti-U-Boot-Feldzug ist zugestanden. Freilich stehen hier die Bedürfnisse der Fronten im Osten und in Afrika konkurrierend im Wege. Der Kriegsschauplatz im Pazifik wird vorläufig noch bewußt zurückgestellt. Englische Zeitungen bringen sogar heuchlerische Besorgnisse zum Ausdruck, die allzusehr gegen das U-Boot gerichtete Bombenkriegführung könne zur Vernachlässigung notwendiger anderer Zweige des Luftkrieges führen. Wie sehr zweifellos die ganze Flugzeugproduktion auf diese Zwecke umgestellt wurde, zeigte Cripps' Betrauung mit dem Doppelposten des Flugzeugministers und des Vizepräsidenten im Anti-U-Boot-Komitee.

Noch kein Anti-U-Boot-Chef

Daß noch immer kein Oberster Anti-U-Boot-Chef ernannt wurde, wie ihn Smuts längst verlangte und wie er von englischer Seite in der Person des Admirals Sir Percy Nobel auserkoren wurde, hängt im wesentlichen mit den englisch-amerikanischen Rivalitäten und Churchills Vorliebe für Alleinregieren zusammen. Neben dem Luftwaffeneinsatz steht die ebenfalls Cripps unterstellte wissenschaftliche Verbesserung der modernsten Anti-U-Boot-Waffen — Horchgeräte und Radioermittlung — im Vordergrund. Aber zugegebenermaßen versagen gerade diese an sich wirksamsten Waffen oftmals gegenüber den U-Boot-Rudeln.

So wenig man an sich allem trauen kann, was von feindlicher Seite gesagt und geschrieben wird, — einigermaßen einleuchtend ist von englischen Kritikern geltend gemacht worden, daß die Londoner Admiralität gar keine richtige große Strategie in der Anti-U-Boot-Kriegführung kennt, sondern nur Taktik, wechselnd und im Grunde defensiv. Alexander hat auch dies in seiner Rede vom Mittwoch praktisch erneut bestätigt.

Suche nach neuen Methoden

Unter Berufung auf Casablanca wird nunmehr die Entwicklung neuer Methoden der U-Boot-Bekämpfung gefordert. „Diese Aufgabe ist gebieterisch und dringend. Wir haben nicht Zeit genug, Pläne zu machen für 1000 Bombenangriffe 1944 oder Anti-U-Boot-Feldzüge in sechs oder zwölf Monaten. Wir brauchen sofortige Ueberwindung der Hindernisse Tunesien und U-Boot-Krieg. Da alles vom Schiffsraum abhängt, brauchen wir in den nächsten Monaten der Krise wahrscheinlich dringender eine neue Methodik als Waffen. Defensive Maßnahmen allein werden eine Katastrophe nicht vermeiden können. Der einzige sichere Weg, diesen Kampf zu gewinnen, heißt: Deutschlands U-Boot-Flotille direkt zu stellen und zu zerstören." So predigt als einer von vielen, aber besonders eindringlich und anscheinend gut unterrichtet, seit Wochen der Londoner „Economist".

Die Erklärungen des Marineministers Alexander vor dem Unterhaus scheinen sich im wesentlichen mit dieser Tendenz zu decken, schon weil er selber einsieht, daß anders kein Kraut gegen die U-Boote gewachsen ist, von denen sogar er erneut zugeben mußte, daß sie sich schneller vermehren als man ihnen zu Leibe gehen könnte.

Keiner von uns darf die Größe der feindlichen Anstrengungen unterschätzen, die sich gerade gegen das U-Boot richten: Schwärme von Flugzeugen, ganze Flotten von Zerstörern, Korvetten und kleinen Verfolgern, Wasserbomben und Minen, Abhörapparaten und Rundfunkstationen. Keiner darf so wenig wie die Kämpfer im Osten oder in Afrika unsere Stoßtrupps zur See vergessen. Der Zeitpunkt des aggressiven Eingreifens im Zusammenhang mit dem Winterkrieg ist wahrscheinlich für die Engländer bereits verpaßt. Aber eins gilt für sie, was die genannte englische Zeitschrift wie folgt formuliert: »Wahrscheinlich ist der April 1917, der Höhepunkt der U-Boot-Gefahr, noch nicht vorbei.« Selbst durch Alexanders Schönfärberei vor dem Unterhaus schimmerte diese bittere Wahrheit.

Spanien besetzt französisches Postamt in Tanger

Britisch-amerikanische Umtriebe ausgeschaltet — Giraud droht mit Repressalien

Stockholm, 6. März

Seit Freitagmorgen liegt der gesamte Post- und Telegraphenverkehr der Tanger-Zone in spanischen Händen. Bisher war ein Vertrag in Kraft, in dem sich Frankreich und Spanien verpflichteten, auf das Recht eigenstaatlicher Post in den beiderseitigen Einflußzonen zu verzichten.

Das französische Postamt in Tanger, das noch aus der Zeit stammt, da Tanger internationales Gebiet war, wurde von den spanischen Behörden besetzt. Die Angelsachsen hatten versucht, dieses Postamt für ihre Zwecke auszunutzen, nachdem der französische Generalkonsul Lavastre sich ihnen angeschlossen hatte. Im französischen Postamt war eine amerikanische Zensurstelle eingerichtet worden. Das Postamt war vor allem dazu benutzt worden, die Bevölkerung in Tanger von Französisch-Marokko aus zu beeinflussen. Auf diese Weise wurde auch der Mobilmachungsbefehl der amerikanischen Militärbehörden in Nordafrika den Tanger-Franzosen übermittelt.

Um die Franzosen in Tanger unter ständiger Kontrolle zu haben, wurde von ihnen verlangt, zur Aufrechterhaltung ihrer Verbindung mit ihren Landsleuten in den amerikanischen Gebieten sich ausschließlich des französischen Postamtes zu bedienen. Diesem amerikanischen Treiben auf spanischem Boden ist nun durch die spanischen Behörden ein Ende bereitet worden. Die Londoner Presse macht aus dem Vorgang ein „Intermezzo mit möglicherweise schweren Folgen". Diese Formulierung wird deshalb recht verdächtig, weil die englisch-amerikanischen Einfall-„Nachbarn" in Tanger schon dauernd nach einem Vorwand gesucht haben, den dortigen spanischen Behörden, wie Nationalspanien überhaupt, Schwierigkeiten zu bereiten. Ein wehementer Protest Girauds bietet dazu, nach Ansicht eines Teils der englischen Presse, willkommene Gelegenheit. Giraud hatte schon vorher mit „Repräsalien" gedroht, falls die Spanier das Postamt nicht an ihn ausliefern sollten. Er beantwortet die Uebernahme des Postamtes durch die spanischen Behörden mit einem neuen Protest und in London wird von einer „heiklen, diplomatischen Lage" gefaselt.

Eine offizielle Londoner Stelle hält sich an den Standpunkt, unter Berufung auf die frühere grundsätzliche Organisation, daß keinerlei Maßnahmen der spanischen Regierung bezüglich Tanger während der Dauer des Krieges anzuerkennen seien. Giraud nimmt offensichtlich eine andere Haltung an. Daß er dies nicht aus eigenem Antrieb tut, sondern zweifellos nach Rücksprache mit seinen englisch-amerikanischen „Beratern", wird mit Schweigen übergangen.

Auch Giraud fordert jetzt Selbstbestimmungsrecht

Beitritt zur Atlantikcharta — Gerüchte um La Guardia

Vichy, 6. März

Aehnlich wie Nogues über die amerikanische Herrschaftsanmaßung sich in besonderem Maße ungehalten zeigt, hat nun auch der Yankeesklave Giraud einen Vorstoß unternommen, der Roosevelt ins Gewissen reden und an seine Versprechungen erinnern soll. Giraud gab amtlich bekannt, er sei der berüchtigten Atlantikcharta beigetreten. Eine solche Erklärung habe er auch Murphy, dem Gesandten Roosevelt, zukommen lassen. In einem Kommentar, der in Algier ausgegeben wurde, wird daran erinnert, daß die Atlantikcharta den Völkern das Selbstbestimmungsrecht verspricht. Giraud deutet damit also an, daß selbst er, der zur Auslieferung Nordafrikas entscheidend beigetragen hat, nun mit den Befreiern so unzufrieden ist, daß er selbst gewissermaßen durch die Blume an die Atlantikcharta erinnert, die den Völkern Sand in den Augen streuen sollte.

Nach Meldungen aus Tanger soll ferner die Versetzung eines nordamerikanischen Generalgouverneurs nach Nordafrika geplant werden. Für den Posten des Gouverneurs soll La Guardia in Aussicht genommen worden sein, der in der Tat seinen Posten als Bürgermeister von Newyork aufzugeben bereit scheint. Zu seinem ständigen Mitarbeiter soll Roosevelt den Juden Lehman bestimmt haben, der sich bereits in Algier befindet.

Brasilianischer Truppentransporter versenkt

Neue Maßnahmen Eisenhowers gegen die „tunesische Konfusion"

Rom, 5. März

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: In Tunis lebhafte Tätigkeit von Artillerie- und Aufklärungsabteilungen. Die Häfen von Bougie und Philippeville wurden von unseren Flugzeugen angegriffen.

Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Neapel, Salerno sowie San Vitaliano ab und verursachten leichte Schäden. Sechs Tote und zehn Verletzte in San Vitaliano. Ein Flugzeug stürzte, von der Bodenabwehr getroffen, bei Latina (Benevento) ab.

Im südlichen Atlantik versenkte eines unserer U-Boote unter dem Kommando von Kapitänleutnant Roberto Rigoli einen brasilianischen Truppentransporter von 7000 BRT und ein nordamerikanisches Motorschiff von 12 000 BRT.

*

Zur Lage auf dem tunesischen Kriegsschauplatz wird uns weiter aus Rom berichtet: Nachdem erst kürzlich eine Umorganisation der alliierten Streitkräfte auf dem tunesischen Kriegsschauplatz in Zusammenhang mit der Uebernahme des gesamten Oberkommandos in Nordafrika durch den General Eisenhower durchgeführt wurde, äußern britische militärische Kreise in Kairo jetzt, daß wieder eine Reorganisation dieser Streitkräfte notwendig sei. „Neueste Erfahrungen" hätten ergeben, daß das gegenwärtige militärische System keineswegs so befriedigende Ergebnisse zeitige, wie man in London und Washington nach Casablanca erwartet habe. Das amerikanische Oberkommando scheine die Notwendigkeit eingesehen zu haben, daß fortan den amerikanischen, britischen und französischen Truppen jeweils ein Frontabschnitt zugewiesen werde und die Truppen von Offizieren ihrer Nationalität kommandiert würden. Durch diese Maßnahmen werde es möglich, weitere Konfusion zu vermeiden, die die Kriegführung der Alliierten in Tunesien bisher ausgezeichnet habe.

Die Wirksamkeit der deutschen Stukas in Tunesien, deren Erfolge im OKW.-Bericht erneut hervorgehoben wurden, gab gestern dem englischen Oberhaus Anlaß zu ziemlich bewegten Auseinandersetzungen. Lord Beaverbrook, in seiner Eigenschaft als früherer Flugzeugproduktionsminister, unternahm einen Vorstoß gegen die Regierung wegen der nach seiner Ansicht „beklagenswerten Versäumnisse" bei dem Bau derartiger Bomber, deren erfolgreiche Tätigkeit doch in einer großen Zahl von Kriegsschauplätzen erprobt worden sei.

Man müsse die Stukas als eine Art zusätzliche Artillerie betrachten und sie deshalb der Luftwaffe wegnehmen und der Armee zuteilen. Aber vor allem müsse man zunächst einmal Stuka-Bomber produzieren.

Massenerschiessung japanischer Kriegsgefangener

Neuseeländer töteten 48 Gefangene — Tokio fordert Untersuchung

Tokio, 6. März

Am 25. Februar wurde in einem neuseeländischen Kriegsgefangenenlager ein furchtbares Blutbad angerichtet. Unter dem Vorwand, die Gefangenen hätten den Gehorsam verweigert, schossen die neuseeländischen Wachmannschaften 48 japanische Kriegsgefangene nieder und verletzten weitere 63 schwer. Das japanische Außenamt hat darauf, wie Domei meldet, beschlossen, an die Schweizer Regierung, die die japanischen Interessen in Neuseeland vertritt, die formelle Aufforderung zu richten, sofort eine amtliche Untersuchung der Massenerschießung einzuleiten.

In amtlichen Kreisen kommt die tiefe Entrüstung über diese unmenschliche Tat, die in rücksichtsloser Weise von den neuseeländischen Behörden durchgeführt wurde, zum Ausdruck. Man erinnert an die offizielle Erklärung des neuseeländischen Premierministers Fraser vom letzten Mittwoch, in der Fraser die Massenhinrichtung japanischer Kriegsgefangener zugab und versuchte diesen unmenschlichen Akt mit der Behauptung zu entschuldigen, japanische Kriegsgefangene hätten sich geweigert, den „gesetzlichen" Anordnungen der Lagerbehörden Folge zu leisten.

Den Ergebnissen der von den Schweizer Behörden eingeleiteten Untersuchung der Massenerschießung mißt man insofern große Bedeutung bei, als die japanischen Behörden sich gezwungen sähen, Vergeltungsmaßnahmen zu treffen, wenn die Ergebnisse nicht zufriedenstellend ausfallen sollten.

USA können Roosevelts Versprechungen nicht erfüllen

Ernährungslage in der Sowjetunion immer kritischer — Tschungking-China als Beispiel

Lissabon, 6. März

»Kann Roosevelt sein gegebenes Wort, die Verbündeten Amerikas mit Lebensmitteln zu versorgen, erfüllen?« Diese Frage steht im Vordergrund der Erörterungen in der amerikanischen Öffentlichkeit. Im Auswärtigen Ausschuß des Kongresses sah sich der Beauftragte des USA.-Präsidenten für das Pacht- und Leihgesetz Stettinius, einem Bericht des Londoner »Daily Herald« zufolge, gezwungen, das Eingeständnis zu machen, daß die Ernährungslage der Sowjetunion immer kritischer und ernster werde, und die Vereinigten Staaten angesichts dieser Bedrohung der sowjetischen Widerstandskraft unter allen Umständen ihre Lebensmittellieferungen für die Sowjets erhöhen müßten.

Um diese Erhöhung aber durchführen zu können, werden die Lieferungen an England herabgesetzt werden müssen, da die USA. nicht in der Lage sind, die beiden »Verbündeten« gleichzeitig zu versorgen. Inwieweit Roosevelt diese Lebensmittellieferungen durchführen kann, wird sich in den nächsten Monaten zeigen.

In den USA. macht sich in dieser Hinsicht ein starker Skeptizismus bemerkbar. Der frühere USA.-Präsident Hoover hat im Februar, wie die amerikanische Zeitschrift »Times« meldet, sehr eindeutig vor einer Überschätzung der Leistungsfähigkeit der amerikanischen Landwirtschaft gewarnt, da der Menschenmangel in den landwirtschaftlichen Betrieben während der letzten Monate ernste Formen angenommen habe.

Wie es übrigens in der Praxis um die angekündigte Ernährungsgarantie der USA. steht, wird aus dem Eingeständnis des Londoner „Daily Herald" ersichtlich, daß Amerika auf „Gegenseitigkeit" bei den Pacht- und Leihlieferungen angewiesen sei, und daß England und Australien trotz ihrer allgemeinen Knappheit an Lebensmitteln wohl oder übel die Versorgung der dort eingesetzten amerikanischen Truppen übernehmen müssen.

Wie wenig die Amerikaner in der Lage sind, die Versprechungen zu erfüllen, zeigt der Fall von Tschungking-China. Während noch vor wenigen Tagen Washington die Hilfe der USA. für Tschiangkaischek sehr ausgiebig hervorhob, macht jetzt die Londoner „Daily Herald" deutliche Mitteilungen, daß zwar die Hälfte der für Tschungking-China bestimmten Lieferungen in Indien eingetroffen seien, aber keine Möglickkeit bestehe, sie nach Tschungking selbst zu transportieren, weil Flugzeuge fehlten, um diese Transporte durchzuführen. Das bedeutet also, daß China auf die Lieferungen verzichten muß, weil die Vereinigten Staaten sie nicht dahin befördern können, wo sie gebraucht werden.

Gandhi vor neuem Fasten?

London denkt nicht an Verhandlungen

Stockholm, 6. März

Die indische Regierung breitet nach Abschluß des Fastens erneut Stillschweigen über Gandhis Tun und Treiben. Er gilt wieder völlig als Gefangener, zu dem keine Besucher gelassen werden. Man glaubt allgemein, daß Gandhi einen vollen Monat für die Rückgewinnung seiner verlorenen Kräfte brauchen werde. Viele indische Kreise nehmen an, daß der Mahatma noch nicht völlig aus der Gefahrenzone heraus sei, da man nicht wisse, wie sein alter Körper nach einer so langen Fastenzeit auf Nahrung reagieren werde.

Viele erinnern sich dabei seiner letzten Worte, die er im August vorigen Jahres sprach, als er ins Gefängnis gebracht wurde: »Wir werden Erfolge haben, oder wir werden sterben«, und werfen die Frage auf, ob Gandhi vielleicht nach einer gewissen Periode des Nachdenkens ein neues Fasten beginnen werde. »United Press« zufolge hat die Aufhebung der besonderen Vergünstigungen, die Gandhi während seines Fastens genoß, die auf gewisser Seite entfachte Hoffnung vermindert, daß von britischer Seite neue Verhandlungen mit Gandhi eingeleitet werden könnten. In einem »Stockholms Tidningen«-Kommentar wird eine »interessante Entwicklung« in Indien für nicht ganz ausgeschlossen gehalten.

Die Sowjets beschlagnahmen in Iran

Rom, 6. März

Die iranische Regierung Sueheyli wurde von bolschewistischer Seite in Teheran aufgefordert, die noch in Iran vorhandenen Lebensmittelreserven zur Versorgung der bolschewistischen Truppen im Kaukasus zur Verfügung zu stellen.

Die neue finnische Regierung im Amt

Das Kabinett Linkomies — Heute erste Ministerratssitzung

Helsinki, 6. März

Die neue finnische Regierung ist von Professor Linkomies gebildet worden. Aus der bisherigen Regierung sind neun Minister übernommen worden. Davon ist Dr. Ramsay vom Volksversorgungsminister zum Außenminister und der zweite Landwirtschaftsminister zum zweiten Verkehrsminister umbesetzt. Neu besetzt sind neben dem Ministerpräsidium das Kulturministerium, das Innenministerium, die Posten des zweiten Finanzministers und des zweiten Landwirtschaftministers, das Volksversorgungsministerium und der Posten des zweiten Volksversorgungsministers.

Ministerpräsident Linkomies, 48 Jahre alt, ist Professor der romanischen Philologie an der Universität Helsinki und seit 1933 Reichstagsmitglied. Er ist eine der markantesten Persönlichkeiten im finnischen politischen Leben und in Deutschland gut bekannt und geschätzt. Der neue Außenminister Ramsay hat die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Finnland geführt und sich bei der Zusammenarbeit mit Deutschland als hervorragender Wirtschaftspolitiker bewährt.

Das finnische Nachrichtenbüro meldet, daß der Amtsantritt der neuen Regierung gestern nachmittag in Gegenwart der bisherigen Regierung erfolgte. Zwischen Staatspräsident Ryti, dem bisherigen Ministerpräsidenten Rangell und dem neuen Ministerpräsidenten Linkomies wurden kurze Ansprachen ausgetauscht. Heute tritt die Regierung zu ihrer ersten Arbeitssitzung zusammen, auf der Ministerpräsident Linkomies das Regierungsprogramm vorlegen wird.

Sowjetischer Gesandter in Canberra

Curtin verbeugt sich vor Stalin

Bern, 6. März

Der erste Gesandte der Sowjetunion in Australien, Wlasow, ist in der australischen Bundeshauptstadt Canberra eingetroffen. Bekanntlich hat die australische Regierung erst vor wenigen Monaten das Verbot der kommunistischen Partei rückgängig gemacht und dieser volle Agitationsfreiheit einräumen müssen. Die von der australischen Arbeiterpartei gestellte Regierung Curtin zögerte lange mit der Aufhebung des Verbotes, da seine Partei in den Kommunisten auf innerpolitischem Gebiet eine gefährliche Konkurrenz sieht. Das Eintreffen des ersten sowjetischen Gesandten in Canberra, der vorerst mit einem kleinen Stab begleitet ist, dürfte der kommunistischen Agitationstätigkeit auf dem 5. Kontinent jedoch wohl einen stärkeren Auftrieb geben als bisher.

UNSERE KURZSPALTE

Neue spanische Freiwillige. Freiwillige spanische Ostfrontkämpfer, die am Dienstabend nach Deutschland abreisten, wurden in San Sebastian und Irun von den Behörden und der Bevölkerung herzlich verabschiedet.

Opium in Aegypten beschlagnahmt. Wie der englische Nachrichtendienst meldet, wurde in Aegypten eine große Menge Opium beschlagnahmt.

Pacht- und Leih-Fessel auch für Chile. Nach einer Meldung aus Washington ist zwischen den USA. und Chile ein Pacht- und Leihabkommen abgeschlossen worden.

Die Kriegsverschuldung Kanadas. Wie aus Ottawa gemeldet wird, erklärte der kanadische Finanzminister, die Regierung sei gezwungen, bei den Banken Anleihen aufzunehmen, um den Fehlbetrag des Jahres 1942/43, der sich auf 2262 Millionen Dollar belaufe, zu decken.

Verlag und Druck:
Oberrheinischer Gauverlag u. Druckerei GmbH.
Verlagsdirektor: Emil Munz
Schriftleitung:
Hauptschriftleiter: Franz Moraller
Stellvertr. Hauptschriftleiter: Paul Schall
(Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Die militärischen Perspektiven der neuen Winterlinie

Der größere Teil des industriellen Donezreviers noch von der deutschen Abwehrfront umschlossen

Berlin, 6. März

Der Südabschnitt der Ostfront, der seit dem 20. November bis Mitte Februar mit vielfach wechselndem Schwerpunkt der Hauptangriffsraum der sowjetischen Offensive gewesen ist, steht heute überwiegend im Zeichen aktiver deutscher Abwehr und sogar großangelegter Gegenangriffe. Aus der monatelangen einer zwar harten, aber doch elastisch-ausweichenden Verteidigung hat sich ein Frontverlauf ergeben, der, östlich Taganrog an die Küste des Asowschen Meeres angelehnt, nach Norden dem Lauf des kleinen Flusses Mius folgt, den Donez erreicht, südlich und westlich Charkow umgeht und dann wieder in nördlicher Richtung auf der in den letzten deutschen Wehrmachtberichten oft genannten Linie westlich Charkow und Kursk verläuft. Als südlicher Eckpfeiler dieser zusammenhängenden Front, jedoch in räumlicher Trennung von ihr, besteht der große Kuban-Brückenkopf als die letzte weiträumige Position des früheren kaukasischen Frontabschnittes, auf die sich ein Teil der dort operierenden verbündeten Streitkräfte in planvoller Absetzungsbewegung konzentriert hatte.

Die ausweichende Kampfführung und die hierdurch erzielten Frontverkürzungen im kaukasischen Raum und später auch im Donezbogen, haben es der deutschen Führung mit Hilfe der hierbei freigewordenen Reserven ermöglicht, den vom Kuban-Brückenkopf bis in den Raum von Charkow reichenden Südabschnitt der Front auf einer Linie zu konsolidieren, die den verbündeten Armeen wichtige strategische und wirtschaftliche Vorteile erhalten oder jedenfalls die in dieser Beziehung vom Gegner angestrebten Erfolge vereitelt hat. Zwei Umstände sind hier vor allem hervorzuheben, von denen der eine zugleich eine strategisch höchst bedeutsame Verbesserung im Vergleich zu der im Ausgang des vorigen Winters bestehenden militärischen Situation bedeutet.

Der größere und wichtigere Teil des industriellen Donezreviers wird auch heute noch von der deutschen Abwehrfront umschlossen. Die Wiedergewinnung dieses Gebietes, das für die sowjetische Rüstungswirtschaft von größter Bedeutung ist, war eines der hervorragendsten Ziele der Winteroffensive. Noch der große Umfassungs- und Durchbruchsversuch im Raum zwischen Dnjepr und oberen Donez, der mittlerweile unter der Wucht des deutschen Gegenangriffs völlig zusammengebrochen ist, war darauf angelegt, den Südflügel der deutschen Abwehrfront zum Einsturz zu bringen und durch diesen strategischen Erfolg wieder in den Besitz des gesamten Donezreviers zu gelangen. Dieses Ziel wurde trotz stärksten sowjetischen Einsatzes nicht erreicht. Die industrielle Nutzung des Donezreviers zugunsten der sowjetischen Kriegsproduktion bleibt dem Gegner weiterhin vorenthalten. Die deutsche Abwehrkraft in diesem Raum hat inzwischen eine Stärke erreicht, an der auch etwa geplante neue Vorstöße der Sowjets scheitern dürften.

Während in der letzten Phase der vorigen Winteroffensive die Sowjets noch in Sewastopol und auf der Landenge von Kertsch standen und von hier aus mit immer neuen und starken Angriffen eine gefährliche Bedrohung im Rücken des deutschen Südflügels versuchten, ist heute nicht nur die gesamte Krim unverändert fest in deutscher Hand, sondern dieser strategisch überaus wichtige Raum ist durch den der Straße von Kertsch vorgelagerten Brückenkopf der Taman-Halbinsel und des unteren Kuban sicher gegen jeden sowjetischen Angriff abgeschirmt. Das bedeutet gegenüber der vorjährigen Situation eine unvergleichlich stärkere Sicherung des deutschen Südflügels, deren Fehlen im vergangenen Jahre starke deutsche Kräfte band und immer wieder zu schweren Kämpfen führte. Darüber hinaus ist im großen Kuban-Brückenkopf eine wichtige Ausgangsposition für offensive Unternehmungen gegeben, die heute nicht erst erkämpft und erobert werden muß.

Zusammenfassend kann man also feststellen, daß die deutsche Südfront, auch wenn sie sich heute im großen ganzen wiederum mit den letzten Ausgangslinien der letzten Sommeroffensive deckt und durch den Verlust von Charkow sogar eine Einbuße erlitten hat, dennoch gegenüber der vorjährigen Situation wesentliche Vorteile aufweist, die sich die deutsche Führung in schweren Kämpfen planvoll zu erhalten wußte.

In Erwartung der Befehlsausgabe im Osten
PK.-Aufn.: Bauer-Altvater Atlantic

Fallschirmjäger stürmen Gaullisten-Nest

Die Ferme zwischen zwei Feuern — Britenartillerie schießt Franzosen zusammen

Tunesien, im März

(PK.) Weder das eiserne Feldbett unter dem großen goldgerahmten Spiegel, noch die breite Nordafrikakarte daneben hat dem Raum seine Gemütlichkeit genommen. Wer den jungen Kompaniechef mit dem Ritterkreuz hier im „Allerheiligsten" des vor der feindlichen Artillerie geflohenen Farmers mit seinen Zugführern am Kaminfeuer zusammensitzen sieht, mag unter diesem Treffen eher eine gemütliche Feier, als eine Einsatzbesprechung vermuten. Wer jedoch das Kriegstagebuch aufschlägt, das auf einem Bücherbord neben broschürten französischen Romanen liegt, der erfährt, daß dieser Gefechtsstand in den letzten Tagen zum Ausgangspunkt einer zahlreichen Kette außerordentlich erfolgreicher Stoßtrupps geworden ist. Neulich hat er mit seinen Männern nach kurzer Anfahrt im Kraftwagen in einer Nacht 40 Kilometer zu Fuß zurückgelegt, um einen von abtrünnigen französischen Truppen gehaltenen Artilleriestützpunkt auszuheben.

Stoßtrupp für den Troß

„Es war ein Sonderunternehmen für meinen Troß, für Rechnungsführer, Waffenunteroffizier, Schreiber, Fourier, ja, sogar mein Koch war dabei", erzählt Ritterkreuzträger Leutnant Schuster, „von Stoßtrupp zu Stoßtrupp hatten sie mich gebeten, sie doch auch einmal mitzunehmen." Und obwohl sie ihr Kompaniechef einer außerordentlichen Anstrengung unterzog, jeden mit einem halben Zentner an Munitionskästen, geballten Ladungen und Waffen beladen hatte, hatten sie bewiesen, daß ihnen weder der „Papierkrieg" des Gefechtsstandes, noch das gute Dach über dem Kopf den alten Fallschirmjägerschneid zu nehmen vermochte.

Der Leutnant in seinem Volkswagen voraus, seine dreißig Stoßtruppmänner in einem Lastwagen hinterher, so geht er nach Einbruch der Dunkelheit durch die eigene Hauptkampflinie ins Niemandsland hinaus. Zehn Kilometer vor unseren Stellungen steht gut getarnt als vorgeschobener Beobachtungsposten ein deutscher Panzerspähwagen. Hier heißt es absitzen. Die Fahrzeuge werden zurückgelassen. Schwer bepackt, marschieren die Männer nach allen Seiten sichernd in das ungewisse Dunkel hinein.

Kurz nach Mitternacht haben sie bereits zwanzig Kilometer im Fußmarsch zurückgelegt, als die Hügelkette auftaucht, hinter der sie die Straße wissen. In den sechs Farmen, die dort oben, nur wenige hundert Meter voneinander entfernt, in Apfelsinen- und Olivenhaine eingebettet liegen, muß der Gegner stecken.

Der Leutnant entschließt sich, die Suche nach dem Feind in der rechten Ferme zu beginnen. Er befiehlt seine Troßsoldaten, den Rechnungsführer, Fourier, Waffenunteroffizier, Schreiber und seine vier Melder zu sich, und teilt den Rest seiner Männer zur Flankensicherung ein. Mit Drahtscheren wird eine Gasse in einen Stacheldrahtzaun geschnitten. Vorsichtig tasten sie sich dann durch einen riesigen Apfelsinenhain.

Gaullist wider Willen

Unten an der Straße leuchtet in diesem Augenblick ein rotes Blinkzeichen auf. Es ist der Rechnungsführer. Er hat einen Wagen erkannt und will ihn aufhalten. Das Fahrzeug nähert sich in schneller Fahrt und bremst kurz mit quietschenden Rädern. Noch nicht zum Stillstand gekommen, drückt der Mann am Steuer jedoch auf den Gashebel, hupt und will weiterbrausen. Der Soldat mit der roten Taschenlampe hat aber in diesem Augenblick seine Waffe ebenso schnell hochgerissen, wie er Reichsmarkbeträge in tunesische Franken umzurechnen weiß, und dem Flüchtigen einen Schuß nachgejagt.

Sofort hält der Wagen an. Als die Fallschirmjäger näherkommen, sehen sie, daß der Brennstoff in breitem Strahl aus dem Tank strömt. Der französische Leutnant ist baß erstaunt, hinter der eigenen Hauptkampflinie auf deutsche Soldaten zu treffen. In höflicher Form entschuldigt er sich für seinen Fluchtversuch, und stammelt, sein Fahrer habe wohl die Nerven verloren. Im übrigen sei er ein harmloser Mensch. Er sei Reservist und zum Kampf gegen die Deutschen gezwungen worden.

„Legt die Waffen nieder!"

An der Straße wieder angekommen, entschließt sich der Leutnant mit seinen Männern in Marschordnung zu marschieren, so daß sie von Posten für ihre eigenen Truppen gehalten werden können. Der gefangene Offizier und sein Fahrer marschieren in gleichem Schritt und Tritt in der letzten Rotte. Diese Annäherungsform erweist sich, wie sich später herausstellte, als richtig, denn die Franzosen, die in der Nachbarfarm einen durch Artillerie verstärkten Stützpunkt halten, erwarten just in dieser Nacht Ablösung durch eine englische Einheit.

Plötzlich eine Stimme aus der Nacht: „Halte, qui est là?" Der Leutnant: „Bon ami!" Im selben Augenblick erkennt er einen französischen Posten. Dieser muß jedoch auch ihn gesehen haben. Denn er reißt sein Gewehr von der Schulter. Der Poilu zielt jedoch nicht etwa auf den Deutschen, sondern er schießt in die Erde, wirft sein Gewehr fort und läuft mit erhobenen Händen auf sie Fallschirmjäger zu. Sofort zieht ihn einer in den Straßengraben und preßt ihm das Geständnis ab, daß die Farm von fünfzig Mann besetzt sei. Leutnant Schuster, der das Blut der in den Dienst verräterischer Generale gepreßten Franzosen schonen will, ruft daraufhin, obwohl aus der Ferme bereits geschossen wird, den Gefangenen zu sich, und fordert ihn auf, seine Landsleute zur kampflosen Uebergabe zu veranlassen.

Dem guten Jules ist bei dieser Aufgabe zwar nicht ganz geheuer, aber er erklärt sich dazu bereit, und geht vorsichtig auf die Ferme zu. Die Fallschirmjäger sehen ihn, die Rechte hoch erhoben, und mit der angewinkelten Linken sein Wäschebündel unter die Schulter klemmend, mit lauten Rufen davontrippeln. „Ici le lieutenant Dr. L. — Ici le lieutenant Dr. L.!" ruft er immer wieder. Plötzlich ein Schuß aus der Ferme und der arme Doktor ist nicht mehr.

In der Ferme scheint man jedoch mit diesem Schuß nicht einverstanden zu sein. Denn statt eines Feuerüberfalles, den die Fallschirmjäger nun erwarten, dringt ein lauter Ruf herüber: „Anglais?" und noch einmal die Frage: „Anglais?" Noch einmal glaubt Leutnant Schuster die Uebergabe ohne Blutvergießen erwirken zu können, indem er auf französisch antwortet: „Wir sind keine Engländer, wir sind Deutsche. Die Ferme ist eingeschlossen. Legen Sie die Waffen nieder und kommen Sie geschlossen zur Straße!" Nach kurzem Schweigen eine Stimme von oben: „Oui, oui, tout de suite!" (Ja, ja, sofort!)

Bis zum letzten Franzosen

Die Uebergabebereitschaft der vordersten Franzosen scheint jedoch beim Kommandanten des Stützpunktes nicht geteilt zu werden. Nach einigen Minuten der Ruhe hören die Fallschirmjäger drinnen das Schnappen schwerer Verschlüsse. Und plötzlich knallt es von verschiedenen Punkten aus der Ferme heraus. Da ist es mit ihrer Geduld vorbei. Auf den Befehl „Feuer frei!" fliegen nach kurzem Anlauf, in dem sich der Stoßtrupp in drei Angriffsgruppen entwickelt, in kurzer Folge rund hundert Handgranaten gegen die Ferme. Eine emporzischende Leuchtrakete läßt zwei Kraftwagen und eine Zugmaschine unter Oliven erkennen. Eine halbe Minute darauf sind die Fahrzeuge in Brand geschossen. Die von rechts vorgehende Gruppe des Oberjägers K. erkennt in aufflackerndem Feuerschein eine Maschinengewehrstellung auf einem Strohschober. Zwei Handgranaten besiegeln das Schicksal der Bedienung. Leutnant Schuster läuft mit dem Waffenunteroffizier gerade gegen die Fermemauer an, um sie mit einer geballten Ladung zu sprengen, als ihn zwei Einschläge schwerer Geschosse in Deckung zwingen. Vom Berg herunter wird mit Artillerie geschossen!

Und jetzt wird den Fallschirmjägern schlagartig klar, warum die Franzosen sich trotz anfänglicher Bereitwilligkeit doch nicht ergeben haben. Sie liegen im Feuerbereich derer, die sie zum Kampf gegen die Verteidiger Europas zwangen, im Granathagel englischer Artillerie. Denn dort oben auf der Paßhöhe steht, wie ihnen durch Aussagen befreundeter Araber bekannt geworden ist, eine britische Batterie. Einen Augenblick verharrt der Leutnant unbeweglich, während ihm die Tragik des Schicksals jener Soldaten durch den Kopf geht, die, von Verrätern verführt und von den Verführern verraten, als hilfloser Spielball zwischen den Fronten nun zugrunde gehen. Dann zieht er seine Gruppen aus dem Feuerbereich der Artillerie und wartet bis zur nächsten Feuerpause. Als er dann in die Ferme hineinstößt, braucht er keinen Schuß mehr abzugeben. Die englische Artillerie hatte den Stützpunkt der „unsicheren Kantonisten" nur zu gut vermessen. Vierundzwanzig Franzosen lagen im eigenen Blute . . .

Kriegsberichter Hans-Georg Schnitzer

„Bleibt!" flehten die Frauen von Charkow

Massengrab für mehrere Sowjetdivisionen — Hinter uns das brennende Charkow

Im Osten, Anfang März

(PK.) Seit Tagen scheint für uns keine Sonne mehr. Eine einzige Wolke aus Feuer und Rauch steht über Charkow, der größten Industriestadt der Ostukraine. Am Tage verschwimmt der Himmel in grauen und braunen Farben, nur am fernen Hortzont dämmert trüb das matte Licht der Wintersonne. Die Nächte erstrahlen in einem glühenden Rot. Aus Hunderten von Häusern schlagen mächtige Flammen heraus. Rauchpilze steigen hoch und stehen gleich mahnenden Fingern über dem Toben der entfesselten Elemente.

Leichenfeld am Traktorenwerk

In dem engen Gewirr der Straßen macht sich das Grauen der Ungewißheit breit. Einschläge schwerster Granaten hinterlassen ein vielfaches Echo. Splitter schwirren um die Ecken. Schüsse peitschen auf; woher sie kommen, weiß keiner genau. In den eiskalten Kellern hockt zitternd vor Kälte und Angst die Bevölkerung, wenn sie nicht dabei ist, ihr Hab und Gut aus dem Flammenmeer zu retten.

An diesen blutigen Gemälden des Krieges brausen schemenhaft die Umrisse schwerer Panzer vorbei, mit dem Geräusche ihrer Ketten das Krachen der halbverkohlten Balken übertönend, die oft von den Dachstühlen der Hochhäuser auf die Straße knallen. Am Traktorenwerk, wo am Tage zuvor eine Kompanie der Waffen-SS den Angriff eines feindlichen Regiments im Gegenangriff zerschlug, wobei innerhalb weniger Stunden mehr als tausend tote Gegner vor den eigenen Sicherungen gezählt wurden, zittern ab und zu Leuchtkugeln hoch.

In ihrem Scheine zeichnen sich dann bisweilen einige dunkle Gestalten ab, um kurz darauf im Strahl der Leuchtspurgeschosse zusammenzubrechen. Zögernd fühlen die Sowjets vor, doch sie beißen auf Granit; denn Panzerwagen und Schützenpanzer bilden einen ehernen Wall um die marschierenden und rollenden Verbände, die sich nach dem Westen schieben, nachdem im Verlaufe der Frontverlegung der Befehl zur Räumung von Charkow eingetroffen ist. Die Bewegungen der deutschen Truppen vollziehen sich mit Ruhe.

Lodernden Fackeln gleich erhellen links und rechts brennende Fabriken und Lagerhäuser unsern Weg. Mächtige Detonationen zerreißen die Nacht; denn planmäßig werden alle militärisch wichtigen Anlagen von unseren Pionieren gesprengt oder angezündet. Von Zeit zu Zeit bellt hinter uns ein Maschinengewehr. Sonst ist von einem Nachdrängen der Sowjets nichts zu spüren.

Gleich einem unerschütterlichen Damm inmitten einer alles überschwemmenden Flut hatten sich viele Tage lang vor den Rändern von Charkow die Verbände eines SS-Panzerkorps verkrallt, unterstützt von Einheiten des Heeres und der Luftwaffe. Auf winzige Höhen, kleine Wälder und zerschossene Häuser gestützt, bei einer Kälte von —30 Grad in Schneelöchern im Freien liegend, hielten sie die Massenstürme der Sowjets auf, die Division auf Division in den Kampf warfen in der Hoffnung, die zahlenmäßig weit unterlegenen deutschen Kräfte einfach auszuradieren. Doch ein feindliches Regiment nach dem anderen ging in Bereitstellung, stürmte gegen unsere Stellungen an und wurde bis auf den letzten Mann niedergemäht.

Dann führten die Sowjets schwere Panzer in das Gefecht hinein. Diese fanden ihre Meister in den deutschen Sturmgeschützen, denen es gelang, einen T 34 nach dem anderen außer Gefecht zu setzen. Und als dem Gegner bei dichtem Schneetreiben und finsterer Nacht einmal ein Einbruch in die deutschen Stellungen gelang, da ließ die eigene Führung mit einer eisigen Ruhe eine feindliche Kompanie nach der anderen durch die Lücke hindurch, um am nächsten Tage mit Panzern und aufgesessener Infanterie die völlige Vernichtung der eingesickerten Sowjets zu erreichen. Allein vor den Stellungen eines einzigen Bataillons der Waffen-SS zählten wir innerhalb von drei Tagen 2900 tote Bolschewisten und mehr als ein Dutzend ausgebrannte T 34.

Angst vor der Nagaika des Ostens

Hinter den letzten Häusern Charkows drehen wir uns noch einmal um. Eine kilometerhohe Rauchsäule steht über unseren Köpfen und verdeckt die unermüdlichen Sturzkampfflieger unserer Luftwaffe, die an den östlichen Stadtausgängen ihre Bomben auf die dichten Kolonnen der Sowjets abladen, die es anscheinend noch gar nicht fassen können, daß die stählerne Mauer, gegen die sie viele Tage vergeblich anrannten, plötzlich verschwunden ist. Bilden doch die Felder von den Toren Charkows ein einziges Massengrab für den Feind. Die Sowjets verloren hier mehrere ihrer besten Divisionen.

An den Rändern der Straßen stehend, starren uns die Männer und Frauen von Charkow nach. „Bleibt bei uns!" hören wir es rufen. In den meisten Augen stehen Tränen. Können es die Menschen doch noch nicht fassen, daß nach einer kurzen Erlösung aus dem Westen wieder die Nagaika des Ostens über ihren Köpfen schwingen wird. (x)

SS-Kriegsberichter Walter Kalweit

Munoz Grande, Chef des spanischen Militärkabinetts

Generalleutnant Munoz Grande, der vor einigen Monaten von der Ostfront nach Spanien zurückkehrte, wurde — wie gemeldet — vom Caudillo zum Chef des Militärkabinetts ernannt, eine Stellung, die ihn in ständige und enge Berührung mit dem Staatschef bringt. Munoz Grande gehört zu den schon legendär gewordenen militärischen Persönlichkeiten des Landes. Der Spanier sieht in ihm die Verkörperung seiner heldenhaften „Blauen Division" und seiner harten Rasse, die, wie der General einmal mit Stolz erklärte, noch härter sei als der sowjetische Krieg.

Wie die meisten der höheren Offiziere des spanischen Heeres, ist auch Munoz Grande durch die Schule der Feldzüge von Marokko gegangen. Durch seine militärischen Eigenschaften und seinen persönlichen Mut gewann er bald die Liebe seiner Soldaten und die Achtung seiner Vorgesetzten. Als junger Major befehligte er die aus Eingeborenen zusammengesetzte Vorausabteilung in der Bucht von Alhucemas. Die Abteilung gehörte zu der von Franco befehligten Kolonne. Bis zur Brust im Wasser, watete er mit seinen Leuten an

Land und eroberte trotz stärksten Feuers den Brückenkopf für die nachfolgende Truppe. Er wurde dabei schwer verwundet. Bei Ausbruch der nationalspanischen Erhebung fiel er in die Hände der roten Regierung, die ihn zum Tode verurteilte. Auf dem Austauschwege kam er wieder in Freiheit. Als Oberst befehligte Munoz Grande die berühmte vierte Brigade von Navarra und später das spanisch - marokkanische Armeekorps und das Armeekorps „Urgel", das in den Pyrenäen eingesetzt war.

Im August 1939 vertraute ihm der Caudillo die Führung der Milizen der Falange und ihre Organisierung an, ein Posten, für den ihn schon José Antonio Primo de Rivera ausersehen hatte. Seitdem ist Munoz Grande der „General mit der roten Mütze", mit falangistischem Geist und soldatischer Disziplin, die er den neugebildeten Formationen der spanischen Jugend einflößte. Als die „Blaue Division" unter der Begeisterung des Volkes aufgerufen und nach dem Osten geschickt wurde, erhielt er den Oberbefehl. Als Ritterkreuzträger kehrte er vom Kampf gegen die Sowjets heim. Er wurde zum Generalleutnant befördert und stellt heute seinem Lande als Chef des Militärkabinetts seine reichen, im Krieg gegen die Sowjetunion gesammelten Erfahrungen zur Verfügung.

„MIT DEM GONGSCHLAG IST ES…“

Die Mitteleuropäische Zeit wird am 12. März 50 Jahre alt

„Verzeihung, wann fährt der D-Zug nach Memel?“ — „8.10 Uhr, mein Herr.“ Und schnell eilt der Fragesteller fort, um rechtzeitig zur Abfahrt des Zuges auf dem Bahnsteig zu sein. Schon steht der nächste vor dem Auskunftsschalter des Bahnhofs, fragt nach der Abfahrtszeit des D-Zuges nach Paris, ein anderer erkundigt sich nach Anschlußzeiten von irgendwelchen kleinen Nebenlinien. Jedem wird die richtige Zeit genannt, aber kaum einer ist sich dessen bewußt, daß die ihm selbstverständliche Tatsache einer allgemeingültigen Zeit für Mitteleuropa ein hartumkämpftes Problem war, ehe am 1?. März 1893 ein Reichsgesetz in Deutschland die Mitteleuropäische Zeit einführte.

Der erste große Deutsche, der eine solche „Zonenzeit“ forderte, war der Generalfeldmarschall Moltke, der große „Mathematiker“ des Krieges. Er, der auch alle Transportaufgaben für den Fall eines Krieges vorausberechnen mußte, erkannte die Wichtigkeit einer „gleichgeschalteten“ Zeit sehr bald. In der Reichstagssitzung vom 16. März 1891 nahm er dazu Stellung: „Die vornehmsten Reisenden, meine Herren, sind die Truppen, die zur Verteidigung des Landes an die Grenze geschafft werden müssen, und die weitestgehende Berücksichtigung verdienen. Im Falle der Mobilmachung müssen alle Fahrlisten, die an die Truppen gehen, in Ortszeiten und in den in Süddeutschland geltenden Einheitszeiten berechnet sein. Natürlich, die Truppen und einzuberufenden Mannschaften können sich nur nach der Uhr in ihrem Standquartier bzw. in ihrer Heimat richten. Ebenso verhält es sich mit den an die Eisenbahnverwaltung abzusendenden Fahrplänen. Nun rechnet aber die norddeutsche Eisenbahnverwaltung nur mit Berliner Zeit. Es müssen alle Listen umgearbeitet werden in Berliner Zeit. Diese wiederholte Umarbeitung wird leicht eine Fehlerquelle, Fehler, die in ihren Folgen von sehr großer Tragweite sein können.“

Wie groß der Wirrwarr war, in dem sich das gesamte Verkehrsleben Europas vor der Einführung der MEZ befand, kann man sich heute kaum noch vorstellen. Der Reisende, der etwa in Brüssel den Zug bestieg, um nach Petersburg zu fahren, war wirklich zu bedauern. Immer befand er sich im Wettlauf mit der Zeit. Es genügte nicht, daß er seine Uhr bei Ueberschreiten der Grenze neu stellte, nein, auf allen 29 Stationen, die alle ihre Lokalzeit hatten, mußte der Unglückliche den Zeiger drehen. Wehe dem schwergeplagten Reisenden, wenn er mal eine Station verschlief oder keine Uhr entdecken konnte! Rettungslos hinkte er mit seiner Uhrzeit hintennach. An der russischen Grenze wechselte die Zeit dann noch einmal. Bis dahin hatte unser Reisender schon 32 mal seine Uhr gezückt und die Zeigerstellung revidiert, um die zwei Stunden Zeitunterschied zwischen Belgien und Rußland einzuholen. Unter solchen Schwierigkeiten wickelte sich also damals das Verkehrsleben ab. Erst im Frühjahr 1891 entschloß sich der deutsche Eisenbahnverein für den Bahndienst der Gebiete, die dem Verein angehörten, ab 1. Juni 1891 die Zonenzeit einzuführen. Vier Monate später schloß sich Oesterreich an, dann nach und nach die anderen deutschen Länder. Diese „Zonenzeit“ erhielt als MEZ dann ihre Gültigkeit für das gesamte bürgerliche Leben. Da der 15. Längengrad, nach dem die MEZ berechnet wird, außer durch Deutschland auch durch Norwegen, Schweden und Italien verlief, so lag es auf der Hand, daß auch diese Länder sich der neuen Zeit anschlossen. Ferner verband die MEZ, indem sie von der westeuropäischen als auch von der osteuropäischen Zeit jeweils um eine Stunde verschieden ist, auch diese Teile Europas enger untereinander.

Daß einmal jeder Ort eine eigene Zeit hatte, war in einer Welt ohne Eisenbahn, ohne Telegraph und Telefon nicht nur erträglich, sondern auch ganz natürlich. In Wahrheit hat ja jeder Ort auf der Erde seine Zeit, die der Astronom die „wahre Ortszeit“ nennt. Sie wird bestimmt, indem man ein Fernrohr genau in Nord-Süd-Richtung einstellt und dann beobachtet, wann die Sonne diesen ihren höchsten Punkt auf der täglichen Bahn durchschreitet. Dann ist nämlich in dem betreffenden Ort Mittag. Auch diese Zeitbestimmung ist an sich dem Astronom noch nicht genau genug, denn die Sonne bewegt sich ja fortwährend auf ihrer Bahn weiter. Die astronomische Zeit wird deshalb nach dem Durchgang der Sterne berechnet. Mitteleuropäische Zeit bedeutete also zunächst, daß der Durchgang bestimmter Sterne durch die Nord-Süd-Richtung im 15. Meridian als die Grundlage der neuen Zeitrechnung gelten sollte. Aus dieser „Sternzeit“ des 15. Meridians kann nämlich der Astronom die sogenannte „mittlere Sonnenzeit“ berechnen, und danach müssen dann alle im Gebiet der mitteleuropäischen Zeit liegenden Orte ihre Uhren stellen. Es ist klar, daß in den westlich vom 15. Meridian gelegenen Orten die Sonne nach der mitteleuropäischen Zeit etwas zu spät untergeht, dafür geht sie im Osten wieder etwas zu früh auf. Die MEZ liefert also zwischen Ost und West den mathematischen Ausgleich. So war sie letzten Endes der eigentliche Abschied von einer Epoche, in der der Mensch noch ganz den Rhythmus seines Tages nach der Sonne richtete.

Das moderne Leben, ganz gleich welches seiner Gebiete man betrachtet, ist ohne die MEZ gar nicht vorstellbar. Nichts könnte den Rhythmus des schaffenden Alltags empfindlicher stören, als wenn etwa alle Uhren gleichzeitig stillständen. Gerade uns, die wir unter den Forderungen des totalen Krieges stehen, ist die Notwendigkeit einer allgemeingültigen straffen Zeiteinteilung besonders bewußt, denn die Zeit ist auch ein Hilfsmittel der Rationalisierung. Weil eine möglichst reibungslose „Zeitrechnung“ gerade für den Soldaten wichtig ist, hat die deutsche Wehrmacht die MEZ auch in den besetzten Gebieten eingeführt. Natürlich geht in Westeuropa die Sonne eine Stunde später auf, als in Mitteleuropa und sogar zwei Stunden später als in Osteuropa. Im Winter ist das nicht so beschwerlich, im Sommer wird es durch die Sommerzeit weitgehend ausgeglichen.

Dr. Gallert

Die Biene als Vorbild im Fleiß

Der Fleiß der Bienen ist sprichwörtlich. Sie gilt dem Menschen als Vorbild im Fleiß, aber ihre geradezu unvergleichlichen Leistungen sind doch wenigen bekannt. Nach jahrelangen Versuchen ist man zu genauen Schlüssen gekommen. Um ein halbes Kilo Honig zu gewinnen, sind 12 500 Arbeitsstunden erforderlich. Die Biene besucht in einer Minute etwa zehn Blüten und bleibt bei jedem Flug etwa zehn Minuten aus. Das entspricht einem Besuch von etwa 100 Blüten. Rechnen wir nun nur mit durchweg sechsstündiger Arbeitszeit, so kämen wir auf rund 40 Ausflüge, und auf einen Blütenbesuch von 4000. Dabei sammelt sie nicht nur in der Nähe des Standortes, sondern fliegt kilometerweit in der Gegend umher, um alles zu sammeln, was die Blüten darbieten. Man hat durch Färbung der Bienen festgestellt, daß sie bis drei Kilometer im Umkreis fliegen. Um ein Pfund Honig zu erzeugen, sind 1500 Gramm Nektar erforderlich, den die Bienen den Blüten entnehmen. Diesen Nektar, den die Bienen eintragen, verwandeln die vielen Tausende von kleinen Bienen in Honig. Nur die einzigartige Zusammenarbeit der Bienen kann dieses Werk vollbringen. Sie liefern einen anschaulichen Beweis dafür, daß selbst kleinste Kräfte, in sich zusammengeschlossen, etwas Großes schaffen können.

Dem Ende entgegen

Vollspieltag in der Gauklasse

Morgen beginnt die letzte Phase der elsässischen Fußball-Gaumeisterschaft, die nun in rascher Folge mit drei aufeinanderfolgenden Spieltagen zu Ende geführt wird. Der erste Tag des Endspurts bringt folgende Treffen:

Sportgem. ᛋᛋ — Mars (2:2)
FC. Kolmar — Hagenau (1:7)
FC. Mülhausen — SVgg. Kolmar (0:0)
FV. Walk — RSC. Straßburg (0:3)
Schiltigheim — Schlettstadt (3:5).

Die Zahlen in Klammern bedeuten die Ergebnisse der Vorrunde, in der die Platzbesitzer meist Herr der Lage blieben.

Bischheim als Tabellenletzter unternimmt einen schweren Gang zum Meister auf die Kibitzenau. Hier geht es um zwei Dinge: 1. Verliert Bischheim beide Punkte, so kann der Verbleib in der Höchstklasse kaum noch gesichert werden; 2. verliert der Meister, so ist an die Erneuerung des Titels kaum noch zu denken; da der Endspurt in diesem Falle sich auf den FCM. und die Rasensportler beschränken würde. Diese beiden Punkte genügen, um den beiderseitigen Einsatz zu illustrieren. Obwohl das Hinspiel auf dem Marsstadion unentschieden endete, sollten doch die ᛋᛋ-Männer morgen knapp die Oberhand über die Vorstädter behalten. In Kolmar versucht der FCK. nochmals, seine schwierige Tabellenposition zu verbessern. Zwei Punkte würden vorerst genügen, um Walk und Bischheim zu distanzieren, was gleichbedeutend mit der Erhaltung der Gauklasse wäre. Der zweite Kolmarer Verein, SVgg., muß zu einem schweren Spiel nach Mülhausen. Der FCM., für den der Meistertitel in greifbarer Nähe liegt, wird nichts unversucht lassen, um beide Punkte, die eventuell für den Titel ausschlaggebend wären, zu behalten. Trotzdem ist ein unentschiedener Ausgang dieses Spieles zu erwarten, da Zopp und vielleicht auch Jerusalem den Kolmarern zur Verfügung stehen. Den leichtesten Stand von den Vereinen der Spitzengruppe hat allerdings der Rasensportclub, der nach Walk fährt. Die Lederstädter zeigen wohl viel guten Willen, aber ob es gegen die Meinauer wohl langt, ist fraglich. Dem Können nach müßten die Straßburger beide Punkte mit nach Hause nehmen, trotzdem ihr Sturm in den letzten Spielen wenig Duchschlagskraft zeigte. Das letzte Spiel findet in Schiltigheim statt. Beide Vereine scheinen in gesicherter Position mit je 11 Punkten. Wohl verloren die Schiltigheimer das Hinspiel und ihre Mannschaft ist in der Zwischenzeit schwächer geworden, doch zu einem unentschiedenen Ergebnis wird es wohl reichen. Die beiden Spiele auf der Kibitzenau und in Schiltigheim beginnen um 15 Uhr.

-es.

*

Der SC. Schiltigheim meldet gegen Schlettstadt folgende Mannschaft: Neuhüsser; Bauer, Seng; Engel, Hüsser, Arzt; Silberbauer, Ehrhardt, Jöckle, Hoh, Strub. Vorspiel um 13.30 Uhr SCS. II — Ruprechtsau I.

Fußball zugunsten des Kriegs-WHW.

Die Vereinsführung der Sportgemeinschaft ᛋᛋ teilt mit: Am Sonntag wird auf dem ᛋᛋ-Sportplatz in der Kibitzenau das Pflichtspiel der Fußballgauklasse Sportgemeinschaft ᛋᛋ-Straßburg gegen Mars-Bischheim durchgeführt. Der Ertrag aus diesem Spiel, soweit er auf die SG. ᛋᛋ entfällt, wird dem KWHW. abgeliefert. Ferner geht uns von der Vereinsführung des FC. Mars-Bischheim die Mitteilung zu, daß sie auf einen Teil der ihr aus diesem Spiel zustehenden Einnahmen zugunsten des KWHW. verzichtet.

— Das Meisterschaftsspiel Erstein gegen Gerstheim vom kommenden Sonntag findet laut Beschluß des Gaufachwartes auf dem Gerstheimer Platz statt.

Die Grundlagen des Sportausbaues

Pioniere vor die Front! / Von Dr. Paul Laven

Wenn der Schicksalskampf unserer Völker die zeitweilige Einengung der Sportarbeit verlangt, so gilt auch auf diesem Gebiet das alte Wort: in der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.

Es ist nicht der sogenannte Spitzenkönner gemeint, obwohl wir niemals vergessen wollen, daß der Meister im Sinne der Höchstleistung niemals von unserm zum Beispiel und zur Kraftmessung aufrufenden Sport zu trennen ist. Nein, hier gilt zunächst eine andere Meisterschaft. Nämlich die der Führung, der klugen Verteilung organisatorischer und schulender Kräfte. Mehr als einmal ist schon auf die Vereine als die immer wieder fruchtbaren Keimzellen des sportlichen Gedankens hingewiesen worden. Sie halten das Grundgut des sportlichen Lebens in ihrer Mitte am sichersten und beharrlichsten. Wenn die Zeiten der größten Anspannung für ein Volk kommen, dann sind auch die Kräfte am deutlichsten spürbar und wirksam, die aus dem Sport und dem Turnen erwachsen. Damit aber die Entwicklung zielbewußt weitergehen kann, dürfen wohl einmal die großen Repräsentativspiele und die weithin klingenden Auseinandersetzungen ausfallen. Die Grundarbeit aber, die kleine Aufbauschule der Leibesübungen auf beschränktem Raum muß weitergehen. Ja, sie muß mit stärkerer Zielstrebigkeit fortgesetzt werden. Da treten mit alter Schwungkraft die »Pioniere« wieder vor die Front des Nachwuchses. Oft hatten sie sich schon in die Schar der Ratgeber und mit weisem Zuspruch das wirkliche Geschehen auf Platz und Bahn begleitenden Zuschauer zurückgezogen. Jetzt aber ist das anders. Die Jungen und die Männer auf der Höhe ihrer Lebenskraft sind im Einsatz, wo auch immer dieser verlangt werden mag.

Jetzt wird erneut von den wahrhaftigen Vorkämpfern des Sports der Beweis erbracht, daß die älter gewordenen Glieder nicht gerostet sind, und daß der Körper dem wachen und beschwingten Geist immer noch zu folgen vermag. Daß das Volk in Leibesübungen »erhalten wird«, und daß ihm aus der Jugend immerfort Nachwuchs erwächst, dafür kann am besten durch mitreißendes Beispiel gesorgt werden.

Wir hören in letzter Zeit schon oft davon, daß Männer aus den sogenannten »Altherren-Mannschaften« wieder einspringen. Haben sie nicht mehr die Schnelligkeit und Wendigkeit, dann wiegen Erfahrung und kluges Denken doppelt, weil die ganz Jungen früh diese Weisheit in sich aufnehmen. Es ist nicht nur bei den Mannschaftsspielen so, das ist genau so wichtig bei den jetzt in der Frühlingssonne schnell auf die Uebungsplätze kommenden Leichtathleten. Wer von uns, die wir Sport und Turnen von früh an verbunden sind, hat nicht von seiner Jugend her Erinnerungen, die ihn unlösbar den Leibesübungen verbunden haben. Und es waren immer die besondere Haltung und die zur Gefolgschaft aufrufende Kraft der Vorbilder im Verein, die uns jene Leidenschaft ins Herz senkte.

So kann und muß sich in der augenblicklichen Beschränkung der Meister erweisen, der in Führung und Befruchtung die Grundidee vom wahren Leben der Leibesübungen erhält und fördert.

SG.ᛋᛋ oder SVS?

Die Entscheidung im Basketball

Am morgigen Sonntag wird sich die letzte und vielleicht die interessanteste Phase der Gaumeisterschaft in Straßburg abspielen. Der Meistertitel, für den nur noch Sportgemeinschaft ᛋᛋ oder SV. Straßburg in Frage kommen, hängt in der Luft. Beide Mannschaften stehen morgen im Kampf, beide getrennt und unter verschiedenen Bedingungen. So trifft Sportgemeinschaft ᛋᛋ mit Concordia, SVS. dagegen mit der in den letzten Tagen mächtig aufgekommenen PSG. zusammen. Auf dem Papier steht SG. ᛋᛋ vor einer weniger schwierigen Aufgabe, die jedoch auch noch zu lösen verbleibt, denn Concordia bewegt sich auf einer Bahn, die von Ueberraschungen nicht frei ist. Falls die heute nebeneinander stehenden Anwärter beide siegreich aus dem letzten Rennen hervorgehen würden — mit dieser Alternative darf immerhin gerechnet werden — müßte sich die Entscheidung aus einem auf neutralem Boden anzusetzenden Kampf ergeben.

Zur letzten Runde treten an: SVS. (2.) — Post-SG. (4.), 10.30 Uhr; Sportg. ᛋᛋ (1.) — Concordia (7.), 10.30 Uhr; SVK. (8.) — RCS. (3.), 10.30 Uhr; SC. Schiltigheim (6.) — SGIG. (5.), 15 Uhr. Schiedsrichter: Worringen, Stefan, M. Wilhelm, Mischler. Am 15. November hießen die Sieger: SVS. mit 30:28, SG. ᛋᛋ 30:18, RCS. 29:26 und SGIG. 37:15. Aehnliche Ergebnise könnten auch morgen herausgespielt werden.

-mh.

Die HJ. tritt an

Nachdem gestern abend im Städtischen Saalbau am Karl-Roos-Platz die feierliche Verpflichtung der Wettkämpfer und Kampfrichter stattgefunden hat, beginnen morgen in den vorgesehenen Sälen die Mannschafts- und Einzelwettbewerbe der Gebietsmeisterschaften der oberrheinischen HJ. im Hallensport.

Das Programm des heutigen Samstag ist folgendes: 8—12 Uhr in der Turnhalle des Straßburger Turnvereins, Steinwallstraße: Mannschaftskämpfe und Einzelkämpfe der HJ.-Turner; in der Turnhalle der Gudrunschule: Turnen des BDM.; von 15—17 Uhr im Städtischen Saalbau am Karl-Roos-Platz: Ringen und Gewichtheben; von 15—17 Uhr in der Turnhalle der Bismarckschule: Fechtmeisterschaften; von 14—17 Uhr im »Roten Haus« in Schiltigheim: Wettkämpfe im Hallenradsport. Morgen Sonntag werden die Wettkämpfe in den obengenannten Sälen ihren Fortgang finden, und zwar von 8—12 Uhr. Die Siegerehrung findet ab 15 Uhr im Städtischen Saalbau am Karl-Roos-Platz statt.

BC. 1935 — BC. 1922

Die beiden spielstarken Straßburger Billardsklubs B. C. 1935 und B. C. 1922 begegnen sich morgen, 14 Uhr, im Restaurant »Zum Sport« (Busch), Weißturmstraße, zum fälligen Rückspiel. Mit großem Interesse erwarten die Straßburger Billardanhänger den Ausgang dieses Treffens, das bekanntlich vor 14 Tagen im Hinspiel mit einem Unentschieden endete. Die Mannschaften spielen wie folgt: B. C. 35: Schuler, Hossann, Spitz, Seyler, Wolff, Specht, Weber, Siebold, Ulrich, Bardol; B. C. 1922: Robitzer, Adelhof, Holweck, Hana, Geistel, Hoffner, Strüb, Leisser, Steinbach, Barth.

HJ.-Handballer in Emmendingen

Zur Feststellung der Gebietsbestmannschaft (Elsaß/Baden) begibt sich die Straßburger Bannmannschaft (Bann 738) in folgender Besetzung morgen nach Emmendingen, wo sie auf die dortige spielstarke HJ.-Lokalelf stößt: Demes (PSG.), Adrion (ᛋᛋ), Wagner (PSG.), Lechten (RCS.), Kuhn (SVS.), Rinier (RCS.), Andre (SVS.), Bachschmidt (ᛋᛋ), Bebon (RCS.), Rosenfelder (SVS.), Bohner (PSG.), sowie Leininger (ᛋᛋ) und Kauffmann (PSG.). Es ist das zweite Spiel, das die Straßburger HJ. austrägt. Die erste Begegnung, die vor drei Wochen stattfand, sah Offenburg mit 8:4 in Front.

Ernst F. Löhndorff

GLORIA

Amerikanisches Sittenbild

26. Fortsetzung)

Ich schätze, daß sie nicht abgeneigt wäre, von mir mal allein, entre nous deux, wie die Franzosen sagen, wenn sie poussieren wollen, eine Predigt oder die »Geständnisse eines Exzuchthäuslers« entgegenzunehmen. Hm, vielleicht geht das zu machen, alles in Ehren, natürlich. Denn ich bin viel zu toll in Gloria verliebt, als daß ich mir noch eine andere Sultanin zulegen möchte. Kommt Zeit, kommt Rat. Das Abendessen, ein Bad, Bett und morgiges Frühstück sind mir todsicher, und dann wollen wir weitersehen . . .

Also pilgern wir fromm dahin. So gegen Mitternacht, als die großen Kinos aus sind und der Autokorso zu summen anfängt, der die Filmscheiks und Gefährtinnen in die Bars oder nach Santa Monica an die See bringt, verabschieden sich Bruder Bunker und Bruder Ingle von uns anderen. Bruder Bunker beschreibt mir aber noch genau, wo er wohnt; ich soll bei ihm übernachten, und bis ich komme, will er für mich beten. Vorerst — die Schwestern und Brüder versprechen sich 'ne Menge davon — soll ich mit den übrigen weiterpilgern und die Luxusbars besuchen, weil man unter Umständen dort sehr spendabel sei. Ich hänge mir also die Pauke um, und selbdritt zotteln wir von dannen.

»Wir wollen versuchen, in der »Coconutgrove« zu singen. Bisher ließ man uns nie hinein, aber heute haben wir ja einen Auserwählten bei uns«, meint die Hauptmännin, die Billie heißt, und quetscht meinen Arm — wieder mal.

Hm, die »Coconutgrove« habe ich mir bereits gestern von außen angeschaut. Es ist ein Luxusrestaurant mit feinen Räumen, Dachgartenterrassen und dergleichen. Jedes Kind in den Vereinigten Staaten weiß, daß es der Ort ist, wo die Filmkönige, Stars und Leute verkehren, die unmenschlich viel Geld verdienen oder wenigstens so tun. Meist ist es überfüllt, und eine Menge Scheiks und sonstige, die gern hineinmöchten, müssen draußen bleiben, vor einer Art Barriere mit roter Samtkordel, und dürfen von dort aus hineinspähen, wenn sie sehen wollen, wie ihre Lieblingsstars essen und trinken, und was für hübsche Pariser Kleider sie tragen.

Ob man uns da einläßt?

»Wir können's nur durch Ueberraschung schaffen«, sagt Billie und streichelt meine Hand.

Smart . . .

Also vorwärts denn! An dem Portier vorbei, der so bunt uniformiert ist wie ein kubanischer Revolutionsgeneral, rennen wir die breiten Treppen nach oben. Allerlei Damen und Scheiks in Abenddreß machen uns verblüfft Platz und meckern dann hinter uns drein. Da ist bereits die rote Samtkordel quer über den Weg gespannt, und ein Polizist und ein zweiter bunter General halten Wache. Aber schon sind wir drin . . .

Lauter vollbesetzte Tische, an denen wunderhübsche Babies und elegante, meist jüdisch aussehende Scheiks thronen. Und welch' ein Blumen- und Parfümduft! Kristall und Silber funkeln, und eine Kapelle spielt ganz leise, sehnsüchtig »Das Mädchen von Hawai« . . .

Bum! Bum! — schlage ich auf die Pauke los, und meine beiden Begleiterinnen zupfen tapfer an den Mandolinen und singen zu einer Marschmelodie den frommen Text: »Hallelujah, er ist schon da . . .«

Erst sind die Anwesenden entsetzt, dann aber grinsen die meisten. Schätze, daß es eine wohltuende Abwechslung für sie ist, was wir ihnen da bieten. Aus dem Augenwinkel sehe ich den Direktor und befrackte Kellner herbeieilen, die uns wohl an die Luft befördern wollen, aber die Gäste winken ihnen energisch ab. Ein kleiner grauhaariger Scheik — oh Mamma, es ist der große Charley Chaplin selber, wie ich schätze — stoppt die Kerle endgültig, und so singen wir denn ungestört weiter, und ich schmettere auf die Pauke, daß es wie ein Erdbeben grollt.

Als wir aufhören, bricht ein Beifallsorkan los, daß ich mich ordentlich stolz fühle. Aber nun muß ich predigen; Billie schubst mich, damit ich beginne.

»Oh, meine innigst geliebten Schwestern und Brüder, ihr sitzet in Sünde und Braus. Aber euch wird vergeben, denn auch ich war ein böser Mensch, bin im Zuchthaus gesessen und habe als Knäblein meine gute Mutter ge—«

Ein gellender Aufschrei unterbricht mich. Hinter einem mit Blumen und Eiskübeln beladenen Ecktisch stürzt ein wundervoll gekleidetes Baby hervor und trippelt auf mich zu. Bums! — vor Ueberraschung fällt mir der Schlegel auf die Pauke . . .

»Teddy, mein lieber Teddy!« schreit jene, und schon liegt sie in meinen Armen und lacht und weint abwechselnd, wobei sie mir aber sehr geschickt ins Ohr wispert: »Du bist mein Bruder namens Tucker und kommst direkt aus New Orleans von unserer alten Plantage. Verplappere dich ja nicht! Ich wußte ja immer, daß du auftauchen würdest, und habe alles arrangiert.«

Donnernder Applaus belohnt diese rührende Szene, und dann wird's still, so still wie in einer Kirche. Hunderte von Augenpaaren starren mich an. Gloria löst sich aus meinen Armen und sagt laut genug, daß jeder es hören kann:

»Ach, Bruder Teddy, daß du immer solch unsinnige Wetten abschließen mußt! Wie du aussiehst, mein Gott, dieser Anzug! Kannst du denn nie vernünftig werden? Wir haben dich schon längst erwartet. Natürlich wohnst du vorerst bei uns, wir sind darauf vorbereitet. Den lieben Eltern geht es doch gut?« Und wieder raunt sie: »Ich erkläre alles später. Sei jetzt ums Himmelswillen vernünftig und schlau!«

Gefaßt entgegne ich laut:

»Ja, Schwesterlein, die guten Eltern sind wohlauf und munter drunten im Süden, wo die Mangolienbäume am Mississippi stehen, und lassen bestens grüßen. Aber weißt du, ich habe da wirklich wieder eine unsinnige Wette gemacht. Mein Gepäck ist noch in Phoenix. Doch ich will jetzt gutmachen, was ich verbrochen habe.« Und mit gewinnendem Lächeln wende ich mich flugs an das Publikum, das meine Worte wie Manna verschlingt: »Meine Damen und Herren, bitte, verzeihen Sie uns und mir besonders diesen Streich! Und ich schätze, daß Sie nun nichts dagegen haben werden, wenn ich für diese beiden Schwestern, die wirklich von der Heilsarmee sind, eine kleine Gabe einsammle. Es kommt ja den Witwen und Waisen zugute.«

Hei, welch Bravorufen und Gelächter und Händeklatschen! Einige Isaaks und Bennies lachen Tränen, während ich mit dem Hut herumgehe. Diese Isaaks geben aber am wenigsten. Dollarscheine und Silbermünzen fliegen in meinen Hut, daß er fast zu schwer wird. Und dabei höre ich allerlei Bruchstücke von Gesprächen: »Prächtige Idee — Glorias Bruder — wundervoller Streich — Abwechslung in diesem Einerlei — gut aus sieht der Scheik — wollen sehen, ob er was zum Film taugt . . .«

Ich fühle mich wie der Kaiser von Marokko. Dabei muß ich aber an Glorias sonderbares Geflüster denken. Sollte dieses Baby . . .? Nun ich will mich mit christlicher Geduld und Schlangenklugheit wappnen . . .

Mit einer Verbeugung kippe ich den Inhalt meines Hutes — mächtig leid tun mir ja die guten Dollars, doch schätze ich, daß ich diese hier in Zukunft nicht benötigen werde — vor der Hauptmännin auf dem Tisch aus. Denn die beiden Schwestern hat man unterdessen an einen Tisch gezogen, wo ein paar nette Goys sitzen, und sie alle sind schon ein Herz und eine Seele, plaudern und trinken Champagner, und die Billie zieht eben einen Lippenstift hervor und macht sich damit schön. Der Blick, den sie mir aber zuwirft, ist nicht sehr liebreich . . .

Gloria hatte auf mich gewartet und führt mich jetzt in ihre Ecke, wo ein schwarzhaariger, mächtig dicker Scheik thront, der eine riesige Nase, ein paar schlaue Äuglein und einen Haufen Brillanten an den Fingern hat.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Meldepflicht der Werbefachleute im Elsaß

Aufbau der Berufsorganisation

Im Zuge des Aufbaues der Berufsorganisation sollen sich alle im Elsaß ansässigen Werbefachleute bis zum 15. März melden. Wer seine Meldung bis zu diesem Zeitpunkt nicht an den Beauftragten des Werberates der deutschen Wirtschaft im Elsaß, Straßburg, Ruprechtsauer Allee 32, eingesandt hat, läuft Gefahr, seine Tätigkeit nicht weiter ausüben zu dürfen. Melden müssen sich auch die bereits im Altreich von der Reichsfachschaft erfaßten Werbefachleute. In der Meldung ist anzugeben, ob die Tätigkeit als Betriebswerber oder Gebrauchswerber erfolgt, ferner ob es sich um eine freiberufliche Tätigkeit oder eine solche im festen Anstellungsverhältnis handelt. Unter Betriebswerber fallen: Werbeberater, Verkaufs- und Vertriebsorganisation, Werbeschriftsteller, Werbetexter, Werbeleiter, Werbeassistenten, Industrieassistenten. Zu Gebrauchswerbern zählen: Ausstellungs-, Messe- und Schaufenstergestalter, Plakat- und Reklamemaler für Ausstellungen, Messen und Schaufenster, Kinoreklamemaler. — Sofern die werbefachliche Tätigkeit nebenamtlich oder als Nebenarbeit im Hauptberuf miterledigt wird, ist dies besonders in der Meldung anzugeben.

Sondermarken der Deutschen Reichspost zum Heldengedenktag

Zum Heldengedenktag 1943 gibt die Deutsche Reichspost eine Reihe von Sondermarken heraus, die Darstellungen von Waffengattungen der drei Wehrmachtteile Heer, Marine und Luftwaffe zeigen. Es handelt sich dabei im einzelnen um folgende Werte mit Zuschlägen: 3+2 Rpf. (U-Boot), 4 + 3 Rpf. (Waffen-SS), 5 + 4 Rpf. (Kradschützen), 6 + 9 Rpf. (Nachrichtentrupp), 8 + 7 Rpf. (Pioniere), 12 + 8 Rpf. (Infanterie), 15 + 10 Rpf. (Artillerie), 20 + 14 Rpf. (Flak), 25 + 15 Rpf. (Stuka), 30 + 30 Rpf. (Fallschirmjäger), 40 + 40 Rpf. (Panzertruppe) und 50 + 50 Rpf. (Schnellboot). Die Entwürfe der Marken stammen von dem Kunstmaler Meerwald in Berlin-Wilmersdorf.

Die neuen Wertzeichen werden vom 14. März an bei größeren Postämtern abgegeben; es muß aber unter den kriegsbedingten Verhältnissen damit gerechnet werden, daß nicht sämtliche Werte gleichzeitig und in ausreichender Menge vorliegen. Auch wird daran erinnert, daß zur Herbeiführung einer gerechten Verteilung an den einzelnen Postbenutzer in den ersten acht Tagen nicht mehr als vier Sätze, und erst nach dieser Zeit unbeschränkte Mengen der neuen Marken abgegeben werden.

Umschulung von Kriegsversehrten

Vorbereitung auf den Gemeindeverwaltungsdienst

Anfang April beginnt in der Badischen Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule in Karlsruhe der erste Lehrgang für Kriegsversehrte, die in die Gemeindeverwaltung eintreten wollen. Diese Umschulung bedeutet eine begrüßenswerte Maßnahme, um den Ehrenbürgern der Nation, die infolge einer Kriegsverwundung in ihrem bisherigen Beruf nicht mehr tätig sein können, die Möglichkeit zu geben, sich für eine neue Lebensstellung im Gemeindeverwaltungsdienst vorzubereiten.

Neuer Lehrgang für Gemeinde- und Sparkassenbeamte

Am Freitag hat in Straßburg ein neuer Lehrgang der Elsässischen Beamten- und Sparkassenschule für Beamte des gehobenen Dienstes in Städten und Gemeinden begonnen. Die seit längerem regelmäßig durchgeführten Lehrgänge dauern jeweils zwei Monate und enden mit der Ablegung einer Prüfung. Sie dienen hauptsächlich dazu, das fachliche Wissen der in Betracht kommenden elsässischen Gemeindebeamten zu bereichern.

Ein sicherer Weg zur Produktionssteigerung: „Alle denken mit"

Methode und Ergebnis des betrieblichen Vorschlagswesens in einem nationalsozialistischen Musterbetrieb Badens

Ein Textilbetrieb im Kreis Konstanz zog kürzlich die Bilanz des seit 1938 von ihm angewandten betrieblichen Vorschlagswesens. Aus ihr ist klar ersichtlich, welche weiten wirtschaftlichen und sozialpolitischen Möglichkeiten sich aus dem systematisch ausgebauten Vorschlagswesen, wie es die Deutsche Arbeitsfront propagiert, sowohl für die Leistungsfähigkeit des Betriebes an sich, als auch für die der einzelnen Gefolgschaftsangehörigen und deren Vorwärtskommen ergeben. Es gelang der Betriebsführung, das Interesse der Gefolgschaft am betrieblichen Vorschlagswesen von Jahr zu Jahr zu steigern. 1938 konnten 103, 1942 aber insgesamt 161 Vorschläge prämiiert werden. Diese 58%ige Intensivierung des Vorschlagswesens ist ein überzeugender Beweis dafür, daß die Parole »Alle denken mit!«, unter die der Betrieb sein Vorschlagswesen stellte, von der ganzen Gefolgschaft befolgt wird.

Wie werden die Vorschläge eingebracht?

Gewisse Einzelheiten der Methode, mit der dieser Betrieb sein Vorschlagswesen durchführt, sind von allgemeinem Interesse. Sowohl im Stammwerk als auch in seinen badischen und elsässischen Filialbetrieben kennt jedes Gefolgschaftsmitglied den großen Vorschlagskasten im Betrieb, in den jeder seinen Vorschlag einsteckt. Zur Niederschrift werden besondere Formulare ausgegeben, und wenn nun ein Gefolgschaftsangehöriger seinen Vorschlag nicht selbst zu Papier bringen kann oder will, so schreibt er auf das Formular lediglich den lapidaren Satz: »Ich habe einen Vorschlag!« ... und schon meldet sich bei ihm ein Beauftragter des Betriebsführers, der gerne die Niederschrift und Formulierung des Vorschlages übernimmt.

Sämtliche Vorschläge werden nach Eingang zunächst dem Betriebsführer vorgelegt, und dieser übergibt sie zur ersten, gründlichen Bearbeitung an den Gutachter. Der Betrieb kommt insofern den Vorschlagenden entgegen, als diese selbst auf der Rückseite des Formulares angeben können, durch welchen Gutachter sie ihren Vorschlag behandelt wissen wollen.

70 Prozent der Vorschläge brauchbar

Nach erfolgter Begutachtung werden sämtliche Vorschläge nochmals genau vom Betriebsführer durchgesehen, und dann erfolgt die Bewertung, bzw. die Prämiierung. Dabei hat nun der Betrieb feststellen können, daß durchschnittlich 70 Prozent der im Laufe von fünf Jahren eingereichten Vorschläge brauchbar waren. Es handelt sich bei diesen Vorschlägen durchaus nicht immer um solche von besonders weittragender Bedeutung, aber bekanntlich sind ja auch kleinere und kleine Verbesserungsvorschläge für den Gesamtbetrieb von hoher Bedeutung. Immerhin reichte vor einigen Jahren ein Gefolgschaftsangehöriger dieses Betriebes einen Verbesserungsvorschlag ein, aus dem sich dann ein weithin Aufsehen erregendes Strickpatent entwickelte. Selbstverständlich werden Vorschläge aus dem engeren Mitarbeiterstab des Betriebsführers nicht prämiiert. Denn das Ausfindigmachen von Verbesserungsmöglichkeiten gehört ja mit zum ureigensten Aufgabengebiet des Betriebsführers und seiner nächsten Mitarbeiter. Das bedeutet keineswegs, daß sich in diesem Betrieb nur die Männer aus der Umgebung des Betriebsführers Gedanken machen über irgendwelche Verbesserungsmöglichkeiten, sondern im Gegenteil kommen die meisten Vorschläge von jenen Männern und Frauen, die Tag für Tag im Betrieb an den Maschinen stehen oder im Büro arbeiten. Alle haben hier erkannt, daß die Gesamtleistung der Betriebsgemeinschaft um so größer wird, je mehr Verbesserungsvorschläge eingereicht werden. Die Prämiierung selbst sowie die Höhe der Prämien sind bekanntlich durch Anordnungen des Reichstreuhänders der Arbeit geregelt.

Besonders gute Vorschläge können patentiert werden. Auch in diesem Betrieb wurde ein Erfinderbetreuer eingesetzt, der die Aufgabe hat, an der Verwirklichung des Vorschlages mitzuwirken und seine Patentierung durchzuführen.

Ein guter Gedanke ist es übrigens, daß alle eingereichten, brauchbaren Vorschläge und deren Prämiierung unter Namensnennung des Einsenders regelmäßig in der Werkzeitschrift veröffentlicht werden. Das bekundet, daß bei der Behandlung und Bewertung der Vorschläge gerecht und anständig verfahren wird, und das wirkt mithin anspornend.

Talente werden gefördert

Sehr wesentlich ist ferner, daß der Betriebsführer es sich angelegen sein läßt, Begabungen und Talente zu fördern, die von ihm gelegentlich der Bearbeitung der Vorschläge als solche erkannt werden. Hierfür ein bezeichnendes Beispiel: Schon seit längerer Zeit war dem Betriebsführer ein Angestellter im Stammwerk aufgefallen, der wiederholt mit besonders brauchbaren Vorschlägen hervortrat. Heute ist der kleine Angestellte von ehedem Betriebsführer eines der Filialbetriebe ... und jetzt erst können sich seine Gaben und sein Eifer voll entfalten. Daß in diesem Betrieb engstens mit dem Begabtenförderungswerk der DAF. zusammengearbeitet wird versteht sich von selbst. Sehr aufschlußreich ist, daß besonders die älteren Jahrgänge mit größerer Berufserfahrung stärker mit Vorschlägen hervortreten. Es wäre aber abwegig, wollte man dieser größeren Berufserfahrung eine überragende Bedeutung beimessen; denn gerade bei Menschen, die lange Jahre in ein und demselben Betrieb, am gleichen Arbeitsplatz stehen, trifft man häufig auch die berüchtigte und gefährliche Betriebsblindheit. Das Wahrnehmungsvermögen dieser Menschen für Fehler und Mängel wurde mit der Zeit abgestumpft, so daß er ihnen gegenüber »blind« wurde. Um nun diese »Betriebsblinden« wieder »sehend« zu machen, führt der Betrieb gegenwärtig im Stammwerk und in den Filialwerken eine Ausstellung durch. In ihr wird der Gefolgschaft gezeigt, welche Mängel durch das Vorschlagswesen behoben wurden, welche Leistungssteigerungen dank den aus der Gefolgschaft heraus der Betriebsführung unterbreiteten Verbesserungsvorschlägen erzielt werden konnten. Mit Recht verspricht man sich von dieser Ausstellung eine neuerliche Intensivierung des Vorschlagswesens.

Theo Weiß

Einer für alle und alle für einen!

Wasser marsch! — Die Feuerwehren im Kampf gegen Luftangriffsschäden

(PK.) Wer aus der Großstadt stammt, kennt aus der Friedenszeit die Feuerschutzpolizei, die in Minutenschnelle mit Kraftfahrspritze und Kraftfahrleiter zur Stelle ist, wenn ein Brand ausbricht. Man hat wohl auch schon in ländlichen Gemeinden eine Feuerwehr gesehen, vielleicht anläßlich eines Ferienaufenthaltes oder eines Sonntagsausfluges, und ließ sich erzählen, daß die Männer der Feuerwehr freiwillig das Amt übernommen haben, um die Gemeinde vor Brandschäden zu bewahren. Zum Glück konnte das Ausbrechen von Schadenfeuern immer mehr verringert werden und ausgedehnte Brände gehören bei uns in Deutschland schon zu den größten Seltenheiten.

Jung und alt im Einsatz

Da kam der Krieg und bald trug der Brite mit seinen Bombern Brand und Verderben in die dichtbesiedelten Westgebiete des Reiches. Da mußte nicht nur die Feuerschutzpolizei zum Feuerlösch- und Entgiftungsdienst in erhöhter Bereitschaft liegen, sondern von allem auch die freiwillige Feuerwehr in den Landstädten und Dörfern. Die Männer, die tagsüber ihrer anstrengenden Berufsarbeit nachgehen, eilen Nacht für Nacht, wenn die Alarmsirenen das Kommen der britischen Flieger ankündigen, zum Spritzenhaus, um sofort Hilfe bringen zu können, falls durch Brandbomben ein Schadenfeuer entstehen sollte. Ergraute Männer sind es meist, weil die Jugend als Soldat an den Fronten steht, der Gastwirt neben dem Lehrer, der Maurermeister neben dem Ratschreiber, der Rüstungsarbeiter neben dem Kaufmann und dazu jugendliche Hilfskräfte aus den Reihen der Hitler-Jugend.

Schon nach 1933 schuf der nationalsozialistische Staat ein Luftschutzgesetz und ein neues Feuerlöschgesetz in klarer Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Einrichtung. Auf dieser gesetzlichen Grundlage erfolgte in den folgenden Jahren der Auf- und Ausbau der Feuerlöschwehr und deren Ausrüstung mit den modernsten Geräten. Die altertümlichen Feuerspritzen wurden nach und nach in allen Gemeinden durch moderne Kraftfahrspritzen mit leistungsfähigen Kreiselpumpen ersetzt, eine mechanische Leiter angeschafft und die Ausrüstung einheitlich und zweckdienlich ergänzt. Heute ist es schon keine Ausnahme mehr, daß Dörfer von 2000 Einwohner über ein Feuerlöschgerät verfügen, dessen Pumpe in der Minute 1500 Liter Wasser durch die Schlauchleitungen treibt und es ermöglicht, 12 und mehr Schläuche anzuschließen, deren Strahl bei Windstille bis zu einer Höhe von 35 Metern reicht. Außerdem enthält das moderne Auto einen Wassertank, in dem 400 Liter Wasser mitgenommen werden können, so daß vor allem bei einem Zimmerbrand gar nicht nach einer Wasserquelle gesucht werden muß.

Bewährung der HJ. im Feuerlöschdienst

In den wöchentlichen Uebungsstunden der einzelnen Wehren werden die Männer der Feuerwehr mit allen Einrichtungen der modernen Geräte bekannt und vertraut gemacht. Die schwierigsten Aufgaben, außergewöhnliche körperliche Anstrengungen, nehmen die jungen HJ.-Kameraden auf sich. In vielen Brandnächten dieses grausamen Krieges verdienten sie sich durch mutiges, unerschrockenes Handeln Lob und Anerkennung, manchen schmückt für besondere Leistungen das Kriegsverdienstkreuz. Die Motorisierung der einzelnen Ortsfeuerwehren ermöglicht es auch, daß die benachbarten Löschzüge einer hart bedrängten Gemeinde rechtzeitig Hilfe bringen.

Im Kriege ist die Feuerwehr ein wertvolles Mittel zur Bekämpfung von Luftangriffsschäden in ihrem eigenen Standort und im Einsatz der nachbarlichen Hilfe. Auch ihrem großen Bruder, der Luftschutzpolizei, hat sie schon oft bei großen Luftangriffen wertvolle Unterstützung gebracht. So reichte in einem westfälischen Stadtbezirk, wo reichlich 40 000 Menschen wohnen und in einer Nacht eine größere Zahl Brände zu bekämpfen waren, die ortsansässige Feuerwehr bei weitem nicht aus, um überall erfolgreich gegen das Feuer anzukämpfen. Und doch gelang es, an allen Stellen den Brand zu löschen und großen Schaden zu verhüten, weil die Löschzüge aus den Nachbargemeinden rechtzeitig zur Hilfeleistung eintrafen. So stehen auch die Männer und Jungens der freiwilligen Feuerwehr in der großen gemeinsamen Front. An jeder Brandstelle, die nächtliche Britenbomben hervorriefen, wird das Kommando: »Wasser marsch!« ertönen, bis kein feindlicher Flieger mehr deutsches Land heimtückisch überfallen kann.

Kriegsberichter Dr. Merrstein

12 000 RM. für das Kriegs-WHW.

Spende der elsässischen Hopfenpflanzer

Die elsässischen Hopfenpflanzer haben über die Elsässische Hopfenverwertungsgenossenschaft dem Kriegswinterhilfswerk 12 335 RM. zur Verfügung gestellt. Die Hopfenpflanzer, die dieses Jahr recht günstige Preise erzielen konnten, wollen auf diese Weise einen Beitrag zum Siege leisten.

Aus den Gesellschaften

Elsässische Kokerei-AG. Straßburg. Der kommiss. Verwalter gibt bekannt, daß am 9. März die Auslosung von 5 % Obligationen 1930 der Tilgungsrate zum 1. April 1943 stattfindet.

Gründung der Schweizerischen Schiffshypothekenbank AG., Basel. — In Basel wurde unter Mitwirkung der Schweizerischen Kreditanstalt die Schweizerische Schiffshypothekenbank AG. gegründet. Das Aktienkapital beträgt eine Mill. Schw. Fr., davon sind 200 000 Fr. einbezahlt. Die Bank soll, vor allem nach dem Kriege, sowohl die Binnenschiffahrt als auch die Seeschiffahrt fördern.

Glühlampenverkauf im Sommer gesperrt

Der Verkauf von Großlampen, d. h. von üblichen Starkstromlampen, ist ab sofort an Haushaltungen, Gaststätten, Behörden, Banken usw. verboten. Das Verbot gilt für die Sommermonate, bis zum 31. August. In diesen hellen Sommertagen braucht nicht jede Starkstromlampe zu brennen, jede ausgebrannte nicht sofort ersetzt zu werden. Dieses Verbot, das kriegswichtige Produktions- und Verkehrsbetriebe nicht trifft, muß als ein erzieherisches Mittel im Dienste der Energieersparnis angesehen werden. Wer bisher nicht darauf gehört hat, Strom zu sparen, lernt es jetzt. Die zu erwartende Wiedereinführung der Sommerzeit wird ihm das Strom- und Lampensparen, die Rückkehr zum natürlichen Licht erleichtern helfen.

Die Kraftfahrzeugwirtschaft

Für die durch die Kriegsaufgaben bedingte Lenkung der Kraftfahrzeugwirtschaft haben der Reichsminister für Bewaffnung und Munition und der Reichswirtschaftsminister den Hauptausschuß Kraftfahrzeuge und die Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie unter einheitliche Leitung gestellt. Der Reichswirtschaftsminister hat auf Vorschlag des Leiters der Reichsgruppe Industrie Direktor Schaaf, von den Bayerischen Motorenwerken, zum Leiter der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie berufen.

Anekdoten um Robert Heger

Von Dr. L. Biagioni

Im Heim des Berliner Staatskapellmeisters Professor Robert Heger steht ein alter Sekretär, wie ihn unsere Großväter zu benutzen pflegten, wenn sie ihre Korrespondenz erledigten. An dieses unscheinbare Möbel knüpfen sich viele Kindheitserinnerungen des Professors, und wenn seine Augen über das rotbraune Holz wandern, steht Straßburg, die Stadt in den einstigen Reichslanden, vor ihm die dem von Frankreichs Schlachtfeldern zurückkehrenden Robert Bernhard Heger aus Görlitz zur zweiten Heimat wurde, weil sein Regiment gerade nach hier verlegt wurde und er gleich da blieb. So wurde Straßburg die Geburtsstadt Robert Hegers.

„An diesem Schreibpult", so erzählt er lächelnd, „begann, genau genommen, meine Dirigententätigkeit. Ich war damals wohl fünf oder sechs Jahre alt, als ich von den Weidenbäumen schlanke Aeste abschnitt und mir weiße Taktstöcke daraus schnitzte. Dann ließ ich die Rollade des Sekretärs herunter, stellte ein Notenbuch des Vaters auf, bestieg einen Schemel und dirigierte eifrig darauf los. In solchen kindlichen Spielereien äußert sich oft schon der spätere Beruf."

Berufwahlnöte hat es für Robert Heger nicht gegeben; denn es stand von vornherein fest, daß er Musiker werden würde. Sein Vater, der 45 Jahre lang am ersten Cellistenpult im Orchester des Straßburger Stadttheaters gesessen hat, erkannte frühzeitig die musikalischen Neigungen seines Sohnes, und so tat er alles, um diese Neigungen zu fördern. Robert ging noch nicht zur Schule, da durfte er bereits das Theater besuchen. Es war ein Weihnachtsmärchen „Schneewittchen", und er saß nicht im Zuschauerraum, sondern im Orchesterraum neben dem Vater. Damit der kleine Robert die Vorgänge auf der Bühne besser beobachten konnte legte der Vater einen Stoß Notenbände auf den Stuhl, und so thronte er stolz auf Richard Wagners geheiligter „Götterdämmerung". Aber das Vergnügen war kein reines; denn neben Robert brummten unaufhörlich die Bässe. Als darum der Vater in der Pause nach seinem Eindruck fragte, meinte Robert nur, warum denn die Männer mit den riesigen „Geigen" so schrecklich sägten.

Zu jener Zeit schon erhielt Robert Klavierunterricht. Er übte mit solcher Inbrunst, daß er später, als er bereits die Schule besuchte, immer die Eltern quälte, schon früher aus den Ferien auf dem Lande zurückkehren zu dürfen, nur um die Musikstunde wieder aufnehmen zu können. Und noch etwas gab es, was ihm höchste Freude bereitete: er schrieb Noten ab. So sehr war er von dieser Tätigkeit begeistert, daß er im stillen zum Himmel flehte, er möchte an den Sonntagen Regen schikken, damit Robert nicht mit den Eltern spazieren zu gehen brauchte, sondern seiner Lieblingsbeschäftigung nachgehen konnte. Robert lernte also schon frühzeitig die Technik des Notenschreibens, die er als Komponist dann so notwendig brauchte. Auch hierin äußerte sich bereits der kommende Beruf.

Das kompositorische Talent regte sich bei Robert Heger ebenfalls schon sehr früh. Professor Heger überreicht einige Beweisstücke. Da sind zunächst zwei kleine Oktavheftchen, und man liest fast ein wenig gerührt: „Der trojanische Krieg, große Oper in 3 Aufzügen, Dichtung und Musik von R. F. Heger". — Es ist ein handgeschriebenes Textbuch des Achtjährigen, zusammengestellt aus Schul- und Sagenbüchern. Die „Oper" beginnt gleich mit einem Eingangschor der Götter und Göttinnen: „Es lebe hoch die Königin — die Göttin von dem Meer — die jetzt Peleuses Gattin ist — sie freut sich ja so sehr. Es lebe hoch das Ehepaar!«

Die Vertonung ist allerdings unterblieben, aber zu dem zweiten Kinderwerk, dem dramatischen Märchen „Die verlorene Krone", hat der junge Heger auch Noten geschrieben. Und die Mappe „Jugendkompositionen" birgt absolut spielbare Sachen, wie z. B. Schillers „Sehnsucht", ein Lied für mittlere Singstimme, das der Mutter gewirmet ist, ein vertontes Gericht von Chamisso, Sonaten usw. Die Jahreszahlen beweisen, daß dies Kompositionen eines Elfjährigen sind.

Robert Heger begab sich nach Straßburg, um sein Militärjahr abzudienen. Er trat ins Infanterieregiment 126 ein, machte zunächst ein halbes Jahr Frontdienst, wurde dann durch den Obersten, der sehr musikliebend war, zur Regimentskapelle versetzt und musizierte auch häufig als Pianist und Cellist im Offizierskasino. Nur sehr widerstrebend mußte er auch lernen, Trompete zu blasen. Aber als er hierin seine Künste zeigen sollte, griff eine höhere Gewalt ein. Am 27. Januar trat die Regimentskapelle an, um die Marschmusik für die Parade auszuführen. Es war ein grimmig kalter Tag, der Schnee knirschte unter den Tritten, und der eisige Wind brachte die Augen zum Tränen. Als er nun seine Trompete an den Mund setzte und hineinblies, kam kein Ton heraus; sie war, wie dies bei Blechinstrumenten leicht geschehen kann, eingefroren. So kam Robert Heger um sein öffentliches Auftreten als Trompeter.

Der Militärdienst ließ dem Musiker so viel freie Zeit, daß er sich im Stadttheater praktisch als Cellist betätigen konnte. Sein Vater war nämlich der Ansicht, daß es für einen Dirigenten gut ist, wenn er einmal selbst als Musiker im Orchester gesessen hat, weil er dann kaum als junger Kapellmeister jene Fehler macht, über welche die Orchestermitglieder etwas mitleidig lächeln. So saß er denn abermals an des Vaters Seite, diesmal aber, um mit ihm gemeinsam an einem Pult zu musizieren. Natürlich war dies eine unbezahlte Tätigkeit, mehr eine Volontärzeit, die sich auch auf das Korrepetieren erstreckte. Damals, als er noch den Militärrock trug, hatte er auch sein Debut als Komponist. Das war in einem Konzert des Straßburger Tonkünstler-Orchesters, in dem eine Sängerin drei Lieder von Robert Heger vortrug. Er begleitete sie selbst am Flügel.

Das erste Engagement als Kapellmeister führte Robert Heger an das Theater seiner Vaterstadt Straßburg. „Es war eigentlich ein recht feierlicher Moment, als ich am 21. September 1917 das Dirigentenpult bestieg, um das „Glöckchen des Eremiten" zu leiten. Ich mußte doch ein wenig lächeln, als ich zu meinem Vater hinunterblickte; denn nun mußte er einmal seinem Sohn gehorchen. Ich glaube, daß er an jenem Abend aufgeregter war, als ich!" So lauten Hegers eigene Bemerkungen über dieses festliche Ereignis.

In Wien erfolgte die Erstaufführung der Zweiten Sinfonie von Robert Heger. Die eigentliche Sensation bestand darin, daß Richard Strauß der Generalprobe der Sinfonie von Anfang bis zu Ende beigewohnt hatte und nur deshalb nicht auch die Aufführung besuchte, weil er am gleichen Abend in der Oper seine „Elektra" dirigieren mußte. Es erregte vielfache kollegiale Freude, daß Strauß mit seiner Anerkennung nicht zurückhielt und zu anderen Besuchern der Generalprobe Aeußerungen fallen ließ, die in dem auf Heger gemünzten Wort gipfelten: „Das ist aber ein ganz feiner Kerl!" — Auch an einem Scherz ließ es der immer schlagfertige Großmeister Strauß nicht fehlen, und das war bei einer Stelle im Scherzo, wo Heger die Harfen und das Glockenklavier zusammenklingen läßt. Da meinte Strauß: „Es ist halt ein Malheur, daß ich den „Rosenkavalier" komponiert habe!"

Neues Schrifttum

Ekkhart-Jahrbuch 1943 erschienen. Soeben erschien das alljährlich von Hermann Eris Busse herausgegebene »Ekkhart-Jahrbuch für den Oberrhein« 1943 (Verlag G. Braun, Karlsruhe). Wie in den 23 Jahrgängen vorher, enthält auch der diesjährige Band eine ganze Reihe wertvoller Beiträge über das Geistesleben am Oberrhein. So schreibt Erich Blankenhorn in seinem Aufsatz «Zwei Reichsmarschälle« eine zeitgemäße Würdigung des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden und Carls von Oesterreich. In dem Aufsatz »Der Uebergang am Oberrhein im künstlerischen Erlebnis« läßt G. Röhrdanz in sechs Gemälden noch einmal dieses geschichtliche Ereignis lebendig werden. Vom gleichen Verfasser stammt eine Würdigung des Schaffens des Karlsruher Malers Willi Egler, während Fritz Wilkendorf einen Beitrag über Wilhelm Sauter und den Elsässer Paul Leschhorn liefert. In die Vergangenheit greift Walther Haas mit seinem Beitrag über D. Cornelius Gesell und F. Hirtler läßt das Andenken Karl Berners erstehen. Dem dichterischen Schaffen der Gegenwart am Oberrhein ist Hans Brandenburgs »Bernd Isemann« gewidmet, sowie der Beitrag über Eduard Reinacher von E. Mathis-Bergmann und Philipp Leibrecht über Joachim von der Goltz, der selbst von seiner Heimat und Herkunft erzählt. Fritz Knöller würdigt die Arbeit Wilhelm Zentners und Ernst Leopold Stahl, von dem erst kürzlich ein Mozartbuch erschien, schreibt über »Mozart am Oberrhein«. Eine ganze Reihe von Gedichten von H. E. Busse, von Reinacher und von der Goltz, sowie die alljährlichen immer höchst originellen Anekdoten und Schnurren, die eine ganze Reihe von Verfassern haben, machen auch in diesem Jahr das Ekkhart-Jahrbuch zu einem geistvollen, gerade für die Geistesgeschichte am Oberrhein wichtigen Lesestoff.

G. R.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Eine Soldatenfrau

Sie ist eine sorgende Gattin und Mutter wie Millionen andere Frauen auch, die im heutigen Völkerringen ihre Gedanken um das Leben ihrer Angehörigen an der Front kreisen lassen. Treu, selbstlos und voller Zuversicht erfüllt sie ihre oft nicht leichte Hausfrauenpflicht.

Kurz nur war das junge Glück, als ihr Mann zu den Fahnen gerufen wurde. Kaum kennt das kleine Töchterchen seinen Vater, der heute weit in Feindesland steht. — Seit langem schon fehlt jede Nachricht. Frau Hilde weiß nur, daß ihr Mann irgendwo an der langen Front im Osten kämpft und mit seinen Kameraden dem wütenden Ansturm der bolschewistischen Horden trotzt. Sie weiß aber auch, daß sich ihre Gedanken mit den seinen kreuzen, Gedanken, die, in vielen Briefen ausgetauscht, in dem festen Willen gipfeln, mitzuhelfen, das Vaterland zu schützen, auch wenn es das höchste Opfer fordert.

Das Wissen um den Sinn unseres gegenwärtigen Kampfes macht Frau Hilde stark. Meist genügt schon ein Blick auf ihr kleines Töchterchen, wenn doch einmal Gedanken kommen wollen, die ihren klaren Blick trüben können.

Kürzlich traf ein Brief bei dem Arbeitgeber ihres Mannes ein. In ihm stattete Frau Hilde in schlichten Worten ihren Dank ab für einige kleine Gaben, die ihr und dem Töchterchen Freude bereitet haben. Als etwas Selbstverständliches schreibt sie dann so nebenher, daß doch bei der Auszahlung des Gehalts ihres Mannes soundsoviel Reichsmark für das Kriegs-WHW. abgezogen werden möchten.

Tapfere, kleine Frau Hilde! Mögest du vielen anderen Frauen als Vorbild dienen, mögen deine Hoffnungen und Wünsche in Erfüllung gehen. Deine Zuversicht und Stärke verdienen es.

R. Kl.

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von 19.17 bis morgen 6.40 Uhr.

*

Wie aus einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil hervorgeht, erhalten Kinder im Alter bis zu 6 Jahren auf die Bezugsausweise für Mangelwaren ein halbes Kilo Bienenhonig.

*

Heute begeht der älteste Volksgenosse der Ortsgruppe Schirmecker Tor, Georg Kanmacher, aus der Oberehnheimer Straße 5, seinen 88. Geburtstag. Er ist gebürtig aus Hunspach und war lange Jahre als Packmeister bei der Reichsbahn tätig. — August Pomppe, aus Neudorf, Ersteiner Straße 22, feiert heute seinen 80. Geburtstag.

Konzert des NS.-Reichskriegerbundes. — Der Gaumusikzug der Gaukriegerführung Oberrhein veranstaltet unter Leitung des Gaumusikzugführers Rohr am 7. März im Sängerhaus ein Konzert zugunsten des Kriegs-WHW. Eintrittskarten sind noch im Musikhaus Vogelweith und vor Beginn des Konzerts an der Kasse des Sängerhauses zu haben.

Gastspiel des Badischen Staatstheaters Karlsruhe. — Das Badische Staatstheater Karlsruhe (Leitung Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen) gastiert im Theater der Stadt Straßburg am Sonntag, 14. März. Zur Aufführung gelangt das Drama »Vaterland« von Emil Strauß in der Inszenierung von Felix Baumbach. Es finden zwei Vorstellungen statt, die eine um 14.30 Uhr, die andere um 18.30 Uhr. Der Vorverkauf beginnt heute um 10 Uhr an der Vorverkaufsstelle des Theaters.

Gastspiel Albrecht Schönhals. — Am Dienstag, 9. März, um 19.30 Uhr, findet im Sängerhaus ein Gastspiel des bekannten Filmdarstellers Albrecht Schönhals statt. Mit ihm kommt ein erlesenes Ensemble namhafter Künstler von Film, Funk und Bühne, die Vortragskünstlerin Anneliese Born, Lonny Rommel vom Metropol-Theater Berlin, die Violinvirtuosin Hertha Kownatzny, W. Bütikofen (Tenor), Werner Wilms (Bariton), die Solotänzerin Tamara von Zabel und Alfons Linkiewicz am Flügel. Die Ansage besorgt Käthe Heinrich.

Schauspiel-Erstaufführung. — »Thors Gast«, nordisches Drama von Otto Erler gelangt in der Inszenierung von Ernst Holznagel Ende des Monats zur Erstaufführung.

Sportliche Wettkämpfe als kriegswichtige Erziehungsaufgabe

Feierliche Verpflichtung der Teilnehmer an den Hallenwettkämpfen durch Obergebietsführer Kemper

Im Saalbau am Karl-Roos-Platz hatten sich gestern abend die Wettkämpfer, Wettkämpferinnen und Kampfrichter zusammengefunden, um die Hallenkampfspiele der Hitler-Jugend, die während dieses Wochenendes zur Ermittlung der Gebietsmeister in den verschiedenen Disziplinen des Hallensportes durchgeführt werden, in einer Feierstunde zu eröffnen. Nach einem einleitenden Fanfarenruf erstattete Stammführer Schwarzwälder als Leiter der Wettkämpfe Obergebietsführer Kemper Meldung. Chor und Orchester des Bannes Straßburg trugen die »Arbeitskantate« nach Worten von Heinrich Lersch vor. Die Verlesung eines Führerwortes und das gemeinsame Lied »Ein junges Volk steht auf« leiteten über zu den Worten der Verpflichtung, die, von den Teilnehmern an den Wettkämpfen gemeinsam gesprochen, das Bekenntnis darstellten zum ritterlichen Kampf zur Ehre Deutschlands und zur Ehre der Hitler-Jugend. Das Chorlied »Uns ward das Los gegeben, ein freies Volk zu sein«, klang nun auf und vertiefte noch den Eindruck der Worte der Verpflichtung.

Das große Ziel des Sports

Dann sprach Obergebietsführer Kemper. Zu Beginn seiner Rede betonte er, daß die Hallenwettkämpfe in diesem Jahre nicht den üblichen repräsentativen Rahmen haben wie bisher, weil das schwere Ringen unseres Volkes keinen Raum mehr läßt für Aeußerlichkeiten. Die Stimme des totalen Krieges spricht zu jedem. Es gibt niemanden mehr, der sich neutral abseits stellen kann. Jeder untersteht den harten Forderungen, die dieser erbitterte Kampf um unsere Lebensrechte mit sich bringt. Ausgehend von dem Wesen des Sportes in dem vergangenen liberalistischen Zeitalter, der ohne einen tragenden Gemeinschaftsgedanken häufig gesellschaftlichen und politischen Interessen dienstbar gemacht wurde, zeichnete der Obergebietsführer das Bild des heutigen Sportes. Er dient einem großen Ziel — den gesunden und lebenstüchtigen deutschen Menschen zu formen, der dem Daseinskampf die nötige Härte entgegenzusetzen vermag. Die Harmonie von Körper, Geist und Seele ist das Ideal, das wir anstreben. Darüber hinaus ist der sportliche Wettkampf eine Vorstufe der Wehrertüchtigung, er steigert die Wehrfähigkeit der Jungen und stellt für sie, ebenso wie für die Mädel, einen gesunden Ausgleich dar gegenüber den starken beruflichen Anforderungen der Jetztzeit. Er zwingt die Menschen unter die Gesetze seiner Disziplin, ohne die kein sportlicher Wettkampf durchzuführen ist, gewöhnt sie so an eine allgemeine disziplinierte Haltung.

Der Obergebietsführer ging dann auf den ersten Weltkrieg ein, dessen unglücklicher Ausgang nicht zuletzt darauf beruhte, daß die Menschen dem Geschehen nicht mit der nötigen Härte zu begegnen vermochten und die Führung nicht fähig war, sie zu letztem, zusammenfassendem Kräfteeinsatz emporzureißen. So zerbrach die Disziplin und wurde der Revolte der Boden bereitet. Ganz anders heute, wo wir jedes Mittel als richtig empfinden, das unseren Widerstandswillen und unsere Einsatzbereitschaft stärkt. Der Sport z. B. ist ein Gegengewicht gegen alle artfremden Einflüsse, denen unsere Jugend unter Umständen ausgesetzt ist, und wird somit zur kriegswichtigen Aufgabe.

Abschließend rief der Obergebietsführer die Jungen und Mädel auf, über dem Kampf um den äußeren Erfolg diese innere Aufgabe nicht zu vergessen und in echter Kameradschaft und Disziplin ihre Kräfte zu messen. Dann sei die Grundlage für große Leistungen gegeben und aus ehrlicher Kampfbegeisterung werde der Erfolg erwachsen.

Hbg.

Obergebietsführer Kemper während seiner Ansprache.

In Küche, Flur, am stillen Ort brennt man kein Licht, wenn niemand dort!

Anfragen nach Stalingrad-Kämpfern

Wie bereits mitgeteilt, sind Anfragen wegen der Stalingradkämpfer an die Wehrmeldeämter zu richten. Diese Anfragen werden von der Deutschen Reichspost gebührenfrei befördert, sofern sie auf der Anschriftenseite den Vermerk »Stalingrad-Anfrage« tragen.

Kinderreiten für das Kriegs-WHW.

Auf dem Adolf-Hitler-Platz und in der SS-Reitschule

Der SA.-Reitersturm veranstaltet für das Kriegs-WHW, heute Samstag, von 15—17 Uhr, und morgen Sonntag, von 9.30—12 Uhr und 15 bis 17 Uhr, ein Kinderreiten und Gelegenheit zum Jagdwagenfahren auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Auch in der SS-Reitschule III, Rheinkanal 2 (Straßenbahnlinie 3—13 bis zur Haltestelle Ruprechtsauer Tor) findet am Sonntagvormittag, von 10 bis 12 Uhr, ein Kinderreiten statt.

Einmaliges Großkonzert der Leibstandarte SS »Adolf Hitler«. — Es bedeutet für Straßburg fürwahr eine hohe Ehre, wenn das Musikkorps der SS-Panzergrenadier-Division, der Leibstandarte SS »Adolf Hitler«, auf ihrer Rundreise durch die luftgefährdeten Gebiete auch unsere Stadt berührt und hier ein Konzert gibt. Das Musikkorps wird am Mittwoch, den 10. März, im Sängerhaus auftreten. Die Einheit steht unter dem Kommando des SS-Obergruppenführers und Generals der Waffen-SS Dietrich; sie besteht aus 100 Mann, die im Laufe des Konzertes abwechselnd singen und spielen, und zwar Werke großer Meister oder Weisen und Märsche einer altehrwürdigen Vergangenheit. Die Gliederungen der Partei, die elsässische Jugend, alle Schichten der Bevölkerung werden sich eine Ehre daraus machen, dem Konzerte beizuwohnen. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten.

Fahrerlaubnis für Jugendliche

Der Reichsverkehrsminister hat für die Dauer des Krieges die Verwaltungsbehörden ermächtigt, kv. gemusterten Jugendlichen, die als Fahrer im Reichsdienst ausgebildet und verwendet werden, die Fahrerlaubnis ohne Zustimmung des gesetzlichen Vertreters zu erteilen. Die Fahrerlaubnis ist für die Zeit bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres auf Dienstfahrzeuge zu beschränken. Die Beschränkung ist aufzuheben, wenn die Zustimmung des gesetzlichen Vertreters nachgewiesen wird.

Der Sport im Landkreis

Die sonntäglichen Spiele

Der nächste Sonntag bringt uns ein ziemlich reduziertes Sportprogramm. Außer zwei Meisterschaftstreffen der dritten Klasse gelangt noch ein Freundschaftsspiel zum Austrag.

Die Meisterschaft bringt: Mommenheim—Weyersheim, Schwindratzheim gegen Geudertheim. Der Sieger aus dem erstgenannten Treffen übernimmt am Sonntagabend die Führung der Tabelle. Daraus ersieht man deutlich die Wichtigkeit des Spieles. Für Mommenheim ist es das letzte, für den Gegner das vorletzte Meisterschaftsspiel. Im Falle einer Punkteteilung, die sehr gut eintreffen kann, wäre Suffelweyersheim der lachende Dritte, dem dann zweifelsohne der Titel zufallen würde. Die zweite Begegnung in Schwindratzheim hat weniger Bedeutung, denn beide Mannschaften haben ihre Stellung bereits bezogen. Wir rechnen mit einem sicheren Erfolg der Gastgeber.

Freundschaftsspiel: Dingsheim—Lampertheim. Dieses Spiel dürfte einen schönen Publikumserfolg zu verzeichnen haben.

-Wibo.

Brumat

Der Turnverein Brumat beabsichtigt eine Jugendabteilung sowie eine Abteilung für Frauenturnen zu errichten. Die Eltern, die ihre Kinder — Knaben und Mädchen — vom 8. Lebensjahre ab dem Verein zur Ausbildung anvertrauen wollen, werden gebeten, sie am Sonntag, den 7. März, zwischen 11 und 12 Uhr, im Vereinslokal »Zur Rose«, Turnlokal, anzumelden. Zu gleicher Zeit werden zur Bildung der Frauenabteilung junge Mädchen vom 14. Lebensjahre ab aufgenommen. Die Leitung dieser Abteilung hat eine Turnwartin.

Freiwillig zum Nachrichtendienst. Einige Jungmädel von hier haben sich freiwillig zum Nachrichtendienst gemeldet.

Von der Landwirtschaft. Ueberall auf dem Felde herrscht zur Zeit reges Leben. Unsere Bauern beginnen mit den Frühjahrsarbeiten. Roggen und Weizen haben den Winter gut überstanden; die Obstbäume zeigen reichen Knospenansatz.

Kreisleiter Schall sprach in Bischheim

Packender Appell zum Einsatz all er Kräfte für den Sieg

Nachdem Kreisleiter Schall diese Woche bereits zu den Volksgenossen der Arbeitervorstadt Lingolsheim gesprochen hatte, hielt er gestern abend eine öffentliche Versammlung in Bischheim ab. Der Saal »Zur grünen Tanne« war überfüllt, als nach dem Fahneneinmarsch, einem gemeinsam gesungenen Kampflied, Gedicht und den Begrüßungsworten von Ortsgruppenleiter Will, der Kreisleiter das Wort ergriff. Jedem, der früher hier schon im politischen Kampf stand, führte der Kreisleiter aus, drängen sich Vergleiche zwischen damals und heute auf. Früher herrschte hier der rote Terror. 1936 wurde hier eine Politik der Annäherung des Bolschewismus und des jüdischen Kapitalismus geführt, die eigentlich nur dazu dienen sollte, den Arbeiter auf den Krieg vorzubereiten. Der Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland wurde von einer internationalen Klique provoziert, weil Deutschland mit dem Judentum gebrochen hatte.

Der Kreisleiter kam dann auf die Kriegsereignisse der letzten Monate zu sprechen. Das Geschehen an der Ostfront habe uns erst recht die bolschewistische Gefahr erkennen lassen. Wir haben aber die Gewißheit, daß nur Deutschland imstande ist, der bolschewistischen Gefahr zu trotzen, Europa vor dem Untergang zu retten und einen dauerhaften Weltfrieden zu sichern. Nach dem Endsiege werde Adolf Hitler sein soziales Aufbauwerk vollenden. Dann erst wird der elsässische Arbeiter die Segnungen des deutschen Sozialismus voll und ganz begreifen. Vorerst aber gilt es, den totalen Krieg zu führen. Der Kreisleiter forderte alle zu einem vollen Einsatz auf im unerschütterlichen Glauben an Deutschland und an den Endsieg.

—bi

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Samstag, 6. März,

Reichsprogramm: 16—18 Uhr: »Münchener Geschichten« (ein bunter Nachmittag). 18 bis 18.15 Uhr: Politische Hörszene. 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.20—20 Uhr: Frontberichte und politische Sendung. 20.15—21.30 Uhr: Unterhaltsame Weisen. 21.30—22 Uhr: Aus klassischen Operetten.

Deutschlandsender: 11.30—12 Uhr: Ueber Land und Meer. 17.10—18.30 Uhr: Von Mozart bis Liszt. 20.15—22 Uhr: 250 Jahre Oper in Leipzig.

Vorfrühling in den Strassburger Kleingärten

Viele fleißige Hände regen sich jetzt in den Straßburger Kleingärten, um zusätzliches Gemüse und Obst für den Haushalt zu erzeugen.

Aufnahmen: Str. NN. (Amann)

Volk der Waffenschmiede und Waffenträger

Die neue Deutsche Wochenschau zeigt den totalen Krafteinsatz für den Sieg

Auch die neue Deutsche Wochenschau beginnt mit Aufnahmen vom totalen Kriegseinsatz der Heimat. Immer neue Werke werden in den Dienst der Rüstung gestellt. In zweckmäßig erbauten Riesenhallen stehen neue Maschinen bereit. Das deutsche Volk ist zur Arbeit angetreten. Der Führer und seine Soldaten können sich auf die Heimat verlassen. Aufnahmen von der Kettenkradherstellung zeigen uns die Montage und anschließend die harte Prüfung dieser geländegängigen Fahrzeuge, die an der Front auf verschlammten Wegen und auf schmalen Gebirgspfaden unseren Soldaten wertvolle Dienste leisten. In den Kasernen und auf den Truppenübungsplätzen des Ersatzheeres werden Offizieranwärter und Rekruten sorgfältig und gründlich ausgebildet. Erfahrene Frontsoldaten — oft selbst kriegsversehrt — sind den Rekruten Lehrer und Vorbild zugleich. Ein Bild vorzüglicher soldatischer Disziplin bietet auch die Division Hermann Göring, die als Verband der Lufwaffe über eine besonders vielseitige Bewaffnung verfügt. Der Reichsmarschall besichtigt seine Soldaten, die sich aus Freiwilligen aller deutschen Gauen zusammensetzen.

Von der Heimat, die, wie der Führer in seiner Proklamation zum Parteigründungstag sagte, alle Kräfte in einem Ausmaß aufrufen und einsetzen wird, wie dies in der Geschichte der Menschheit noch niemals für einen Krieg geschehen ist, schwenkt die Kamera zur Front. Im mitteltunesischen Raum stoßen Panzer vor. Es geht quer durch weite Kakteenfelder. Die Spitze nimmt Fühlung mit dem Feind auf. Eine Panzerschlacht entbrennt. Keilförmig stoßen unsere wuchtigen Panzer in den Feind hinein und splittern ihn in einzelne Kampfgruppen auf. Zerschossene amerikanische Panzerkampfwagen, gefangene Amerikaner und Briten in großer Zahl geben uns nach der Schlacht ein Bild von der Niederlage des Feindes.

Wieder wechselt das Bild — zur Ostfront. Eine große Herde von 2500 besonders widerstandsfähigen Pferden aus dem Kaukasus wird zur Zucht nach der Ukraine überführt. Kalmückentreiber hoch zu Roß begleiten den Treck. Wir treffen auf motorisierte deutsche Verbände, die in mustergültiger Ordnung auf dem Marsch in neue Bereitstellungen sind. Starke Nachhuten sichern überall den Rückmarsch. Militärisch wichtige Anlagen werden gesprengt und zerstört.

Verbände der Waffen-SS gehen zum Gegenstoß gegen starke Angriffsspitzen der Sowjets vor. Der verbissene Widerstand der Bolschewisten wird gebrochen. Die Verluste der Sowjets an Menschen und Material sind schwer. Brennende Sowjetpanzer und zahllose tote Bolschewisten bedecken das Kampffeld. Der Rest dieser zerschlagenen Verbände tritt den Weg in die Gefangenschaft an.

Auf einem Feldflugplatz im Osten überreicht Ritterkreuzträger General Korten einem besonders bewährten Flugzeugführer das Ritterkreuz. Der diesjährige Tag der Luftwaffe steht im Zeichen besonders starker Erfolge unserer Flieger. Stukas und Kampfverbände starten gegen feindliche Marschkolonnen, Truppenansammlungen und Nachschubverbindungen. Mächtige Rauchsäulen unter uns zeigen die Wirkung der deutschen Bomben. Begleitende Jäger stürzen sich zugleich auf Erdziele. Im Tiefangriff wird mit den Bordwaffen Treffer auf Treffer erzielt. Sowjetjäger greifen an. Schon sind unsere Jäger am Feind. Feuerstöße jagen dem Feinde hinterher. Brennend und zerfetzt stürzt der Sowjetjäger ab. Unsere Flieger sind Sieger geblieben!

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreis Strassburg

Ortsgruppe Brumat. — Dienstag, um 20.30 Uhr, findet eine Versammlung der Mitglieder der NSDAP. statt.

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Kreiswaltung Straßburg. — Die Sprechstunden sind bis auf weiteres für alle Abteilungen wie folgt festgelegt worden: dienstags und freitags von 14.30 bis 19 Uhr.

Im Interesse einer ordnungsgemäßen Abwicklung der anfallenden Arbeiten können außerhalb der Sprechstunden Volksgenossen nur nach vorheriger Einbestellung empfangen werden.

Ortswaltung Neudorf. — Jeden ersten Freitag im Monat, um 20.15 Uhr, Schulungsabend für sämtliche Stabsmitglieder sowie Zellen-, Block- und Hilfsblockobmänner bei Gottang, Polygonstraße 109. Erscheinen ist Pflicht. Diese Anordnung gilt bis auf Widerruf.

Familien-Anzeigen

Als unser 4. Kind wurde am 4. März **Hartmut** geboren. In dankbarer Freude Frau **Berta Hehl**, geb. **Reischle**, z. Z. Albrecht-Krankenhaus Stuttgart, mit Gatten Reg.-Oberinspektor und SA.-Sturmbannführer **Gottlieb Hehl.** (41209

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes: **Peterle**, zeigen hocherfreut an: Frau **Josefine Mutterer**, geb. **Schoenenburg** und **Robert Mutterer**, Straßburg, Neuer Markt 5. (24457

Als Verlobte grüßen: **Margrit Frech, Franz Schwaederle**, Straßburg, Emil-Petri-Str. 5, Polygonstr. 57. 7. 3. 43.

Ihre Vermählung zeigen an: **Felix Ostertag**, Lagerverwalter, **Helene Marx**, Stenotypistin, Straßburg-Lingolsheim, den 6. März 1943. (24431

Für die vielen Glückwünsche u. Geschenke anläßl. des 85. Geburtstages unserer lieben Mutter, Frau **Salomea Hoffahrt**, sprechen wir allen, insbes. der Stadtverwaltung unseren herzlichsten Dank aus. Jakob Grün, **Zabern**, Monsweilerstraße 42. (1449

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Onkel u. Verwandter, (24648

Ernst Guth

Architekt, am 5. 3. 43, im Alter v. 56 J., plötzlich von uns geschieden ist.
Straßburg, Glockenblumenweg 4.
Für die trauernden Hinterbliebenen. Frau Witwe **Guth.**
Die Beerdigung findet. in aller Stille statt.

Gott der Allmächtige hat meinen lieben Sohn, unseren guten Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, (41205

Fritz Amann

Metzger, am 5. 3., nach schwerem Leiden, im Alter von 40 J., in die Ewigkeit abgerufen.
Straßburg, den 6. März 1943. Lützelsteiner Straße 10.
Familien: Wwe. **Albert Amann, Wilhelm Amann, Albert Amann, Edgar Amann, Diemer, Precheimer, Lütz, Becker.**
Beerdigung in aller Stille.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel,

Karl Wachswender

nach langem, schwerem Leiden, im 33. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat.
Straßburg-Neudorf, 4. März 1943. Kiesgrubenweg 3.
In tiefer Trauer: Familie **Wachswender-Krutzler.**
Beerd.: Montag, 8. März, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause aus.

Gott der Allmächtige hat am 4. März meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, (41147

Jakob Kirsch

Rentner, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 62. Lebensjahre, nach langem, schwerem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abgerufen.
Strbg.-Königshofen, Brauerg. 18.
Im Namen der trauernden Hinterblieb. Fam. **Kirsch - Becker.**
Beerdigung: Montag, 8. 3., vorm. 10.30 Uhr, vom Trauerhause aus.

Schmerzerfüllt teilen wir allen uns. Freunden u. Bekannten mit, daß Gott d. Allmächtige meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben, guten Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel,

Jakob Lang

Gastwirt, am 4. März 43, nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 41 J., zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat.
Rittershofen.
In tiefer Trauer: Familie **Lang-Greiner.**
Beerd.: Sonntag, 7. März, nachm. 2.30 U., in Rittershofen. (24550

Tiefgerührt von d. vielen Beweisen herzl. Teilnahme anläßl. des Hinscheidens meines lieben Gatten. **Theodor Heinrich**, spreche ich allen, bes. der Betriebsleitg. u. d. Gefolgsch. d. Papierfabrik Ruprechtsau AG., mein. innigsten Dank aus. Frau Witwe Heinrich. **Ruprechtsau.** (24436

Am 4. März hat der Herr über Leben und Tod meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel,

Michael Loegel

Kaufmann, nach einem Leben voller Arbeit, kurz vor seinem 63. Geburtstag, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich abgerufen.
Straßburg-Neudorf, 4. März 1943. Rathsamhausenstraße 51.
In tiefstem Schmerz: Frau Wwe. **J. Loegel** geb. Pfaff, **Else Küpferle** geb. Loegel, **Fritz Loegel, August Küpferle, Hans Küpferle** (Enkel).
Beerd.: Montag, 8. März, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Rathsamhausenstraße 51, aus. (41137

Meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, (41204

Frau **Marie Bonath**

geb. Müller, ist am 2. 3. in die Ewigkeit eingegangen.
Straßburg-Schiltigheim, 6. 3. 1943. Vendenheimer Straße 21. • **Dornach, Paris.**
In tiefer Trauer: Familie **Bonath-Müller.**
Die Beerdigung fand im engsten Familienkreise statt. (41204

Tiefgerührt von den vielen Beweisen anl. des Hinscheidens uns. lieben Sohnes u. unvergeßl. Bruders, **Ludwig Hammerer**, sprechen wir allen uns. innigst. Dank aus. Familien Hammerer, Stenger Holtzmann, Wackermann. (24338

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme anl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Franz Schweighöffer**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. Familie Schweighöffer, **Straßburg-Neudorf.** (24466

Für die zahlr. Beweise herzl. u. inniger Anteiln. anläßl. des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen, **Albert Groß**, speziell den Kameraden der Bahnmeisterei 2 Hausbergen, sei herzlichst gedankt, sowie H. Pfr. Heitz für seine trostr. Worte. Die trauernden Hinterblieb. **Schiltigheim.**

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme anl. der Beerdigung uns. lieben Verstorbenen, **Karl Voltz**, sprechen wir auf diesem Wege allen uns. aufricht. Dank aus, insbes. d. Betriebsführg. u. Gefolgsch. d. Br. Schützenberger, sowie H. Pfr. Trensz für seine trostreichen Worte. Fam. Voltz. **Straßburg-Hönheim.** (24450

Für die viel. Beweise herzl. Teilnahme anl. der Beerdigung uns. lieb. Verstorb., **Wendelin Hohmann**, sprechen wir allen uns. tiefgef. Dank aus, bes. der Ortsgruppe der NSDAP., H. Müller, Telegrafenbaubezirksf., H. Briß, Inspektor, H. Wackenheim. Fam. Hohmann-Haas, **Kaltenhausen.**

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme anl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, **Margarete Klein** geb. Schmidt, sprechen wir allen uns. innigst. Dank aus, insbes. den Arbeitskam. der Gefolgsch. d. Buchdruck. Istra, d. Betriebsf. u. d. Gefolgsch. d. Fa. Trunzer, d. Gefolgsch. d. Färberei Hummel. Familie Klein-Schmidt. **Neudorf.** (41077

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme anl. der Beerdigung uns. lieben Verstorbenen, Frau **Marie Lergenmüller** geb. Schneider, sprechen wir allen unseren aufrichtigsten Dank aus. Familie Lergenmüller-Schneider, **Neudorf.**

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme anl. des Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Frau **Theresia Eichert**, sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. Familien Eichert, **Zabern, Straßburg, Hagental.** (59987

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme anläßl. d. Hinscheidens uns. lieben Verstorbenen, Wwe. **Maria Vomfeld (Deschamps)**, geb. Aubry, sprechen wir allen uns. innigst. Dank aus. Familie Vomfeld, **Bassenberg.**

Verteilung von Bienenhonig an die Kinder bis zu 6 Jahren

Die Kinder im Alter bis zu 6 Jahren erhalten ½ kg **Bienenhonig.** Die Ausgabe des Bienenhonigs erfolgt auf die Bezugsausweise für Mangelwaren, und zwar auf die Ausweise bis 3 Jahre (rosa) und von 3—6 Jahren (hellbraun). Für die Vorbestellung haben die Versorgungsberechtigten den **Abschnitt Nr. 2** bei nachstehend aufgeführten Geschäften **in der Zeit vom 6. bis 15. März, abtrennen zu lassen.**

Riegert, Steinstr. 37; Eyer, Spießg. 16; Wasser, Weißturmstr. 22; Martin, Metzgergießen 10; Bernhardt, Langstr. 107; Delfosse, Arnoldpl. 6; Bilger, Rathsamhausenstr. 55, Ndf.; Blosser, Schlageterstr. 8, Ndf.; Obergfell, Mengesg. 2, Rupr.; Graf, Mülhauser Str. 121, Grafenst.; Barth, Pföllerweg 8, Schiltigh.; Stich, Bischweilerstr. 50, Schiltigh.; Reutenauer, Römerstr. 59, Königsh.; Rauner, Rustbaumg. 13, Kronenb.; Würger, Königin-Klotilde-Str. 3, Grüneb.; Kaufmann, Enzheimerstr. 3, Lingolsheim.

Diese Geschäfte haben den Bezugsausweis auf der Rückseite mit dem Firmenstempel und den Vermerk „Honig" zu versehen. Die **Belieferung mit Bienenhonig erfolgt ab 15. März auf den Abschnitt Nr. 3** der vorgenannten Bezugsausweise für Mangelwaren, in nachstehender Reihenfolge: Am **Montag**, den **15.** und **Dienstag**, den **16.** die Buchstaben **A—E; Mittwoch**, den **17.** und **Donnerstag**, den **18.** die Buchstaben **F—L; Freitag**, den **19.** und **Samstag**, den **20.** die Buchstaben **M—R; Montag**, den **22.** und **Dienstag**, den **23.** die Buchstaben **S—St; Mittwoch**, den **24.** und **Donnerstag**, den **25.** die Buchstaben **T—Z.**

Nach Abschluß der Ausgabe haben die Kleinverteiler die Abschnitte Nr. 3 in Umschlägen zu 50 beim städtischen Ernährungsamt, Hoher Steg 4, vorzulegen. Der Oberbürgermeister. I. V.: Dr. Schmidt, k. Beigeordneter.

Fischverteilung

Berichtigung! Bei **Kreuz**, Rabenhalle, sind die Nummern **3451—4325** (nicht bis 4650) aufgerufen.

Güterrechtsregister des Amtsgerichts Straßburg i. Els. — Es wurde heute in Band XXXI eingetragen:
Seite 311: Dori Robert, Angestellter in Straßburg, u. Berta, geb. Davron. Durch Vertrag vom 28. Januar 1943 ist allgemeine Gütergemeinschaft vereinbart worden.
Seite 312: Schaal Renatus, Buchhalter in Straßburg, und Elly, geb. Reisacher. Durch Vertrag vom 22. Januar 1943 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart worden.
Seite 313: Mock Jakob, Prokurist in Straßburg, und Marianne, geb. Hammer. Durch Vertrag vom 5. Februar 1943 ist Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart worden. — Straßburg, den 2. März 1943. — Amtsgericht.

Offene Stellen

Ingenieur gesucht für betriebstechn. Abteilung einer Organisation der gewerblich. Wirtschaft. Erfahrungen im Lohn- u. Akkordwesen erwünscht. — Ang. an: Ala Anzeigen 1585/2, Straßburg i. Elsaß. (41 120

Für kommde. Saison, Eintr. Anf./Mitte April **Küchenmeister**, fleißig., routinierter Mitarbeiter f. erstkl. Küchenbetrieb sowie **3 Abteilungsköche** ges. Ang. m. Lichtbild, Lebensl., Zeugn.-Abschr. unt. Ang. d. Gehaltsanspr. an Badeverwaltg. Radiumbad Brambach, Abtlg. Kurhäuserbetriebe. (41 108

Koch f. die Leitg. ein. Küche m. Essenausgabe für 230 Personen (5 Mahlzeiten) ges. 7 Hilfskräfte. Lebensstellg. an Heilstätte im südl. Schwarzwald. Gehalt nach Gruppe VIII TO. A. Angebote unter R 32 619 an die N. N.

Fleiß. u. ehrlich. Bäckergeselle, auch älterer, findet gute Stellung bei gut. Behandl. Alb. Dietsch, Brot- u. Feinbäckerei, Todtnau im Schwarzwald.

Hiesiger Sportverein sucht auf 1. 4. **Platzwärter**, mögl. Handwerker, der Sportplatz u. Material nebenamtlich pflegen kann. Wohnung ist vorhand., ferner Gelegenheit f. Kleintierzucht, sowie Garten. Angeb. mit Lebenslauf unter W 32 585 an die Straßb. N. N.

Fabrikpförtner u. **Nachtwächter** nach Schiltigheim gesucht. Wohnung wird nicht gestellt. Ang. mit Angabe der bisher. Tätigk. unt. F 32 590 an N. N.

Drogerie in Pfalzburg sucht **Lehrling.** Eintritt sofort od. später. Angebote unter J 32 593 an die Straßb. N. N.

Brauerlehrstelle. Suche für meine neuzeitlich einger. Brauerei auf 1. Mai einen braven, ehrl. Jungen, bei freier Kost u. Wohnung. — Brauerei »Zum Salmen«, Ad. Berger, Renchen i. Bd.

Friseurlehrling sofort od. später ges. Bischoff, Vogesenstr. 77 (Steinring).

Braver Buchbinderlehrling gesucht. — Valenta, Stephansplan 7. (24 428

Konditor-Lehrling gesucht Konditorei Kühn, Nußbaumgasse 1. (24 421

Büroangestellte, in allen vorkommend. Arbeit. bew., Schreibmasch., Stenographie, ges. Schriftl. Bewerbg. mit kurz. Lebensl. an Eug. Strähle, Ing., Auto-Apparate, Straßburg, Eugen-Ricklin-Straße 10. (24 397

Stenotypistinnen, Lageristen (innen) v. großem Industrieunternehmen nach Metz gesucht. Bewerbungen mit Leb.-Lauf u. Gehaltsanspr. unt. M 32 450.

Größere Anzahl Hilfskräfte männlich u. weiblich sof. ges. Gerätebau Straßburg, G. m. b. H., Straßbg.-Königshofen, Karthaus Nr. 1. (41 095

Hotel u. Rest. »Der Frühlingsgarten«, Bad Kissingen, sucht für die Saison Mai/September **älter. Alleinkoch** und **ältere Haus. u. Wäschebeschließerin.** Angeb. mit Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsanspruch, erbet. (W32 604

Stenotypistin für staatliche Stelle sof. ges. Ang. unt. 24 378 an die Str. N. N.

Buchhalterin v. Kohlenfirma in Straßburg-Rheinhafen für sofort od. spät. gesucht. Ang. unt. 24 314 an d. N. N.

Erste Kraft mit langjähr. Praxis zum Vorstehen in Herrenwäschebügelei für sofort gesucht. Ang. unt. 23 436.

Werk der Lebensm.-Industrie in Straßburg sucht z. bald. Eintr. **Chemikerin** od. gutausgebild. **Laborantin.** Angeb. m. selbstgeschr. Lebenslauf, Angaben üb. Vorbildg. u. Gehaltsanspr. unter V 32 603 an die Straßburger N. N.

Hausschneiderin zum Anfertigen von Kinderkleid. u. Wäsche u. z. Flicken gesucht. Fr. Gertrud Hundt, Fritsche-Closener-Straße 9. Ruf: 2 54 45. (41208

Flickerin 2 Nachmittage wöchentlich ges. Zuschr. unter 24 438 an die N. N.

Säuglingspflegerin sof. od. später ges. Hotel Ratsstube, Kaiserslautern.

Zeitungsträgerin für die Mülhauser Frauenzeitung f. Strbg.-Ruprechtsau ges. Meldung an: Treuheitsstr. 25, Mülhausen i. Els. (41 121

Hausgehilfin od. Haushälterin in den 50er J. gesucht. Angeb. unt. 24 369.

Lehrmädchen für Büro und Laden ges. Schreibm.-Haus A. Grunewald & Co., Straßburg, Gießhausgasse 18. (40 942

Köchin od. Hausgehilfin, die kochen k., in Einfam.-Haus, Schweighäuserstr., gesucht. Angebote unter U 32 602.

Jüngere Köchin od. **Herdmädchen** sow. ein **Zimmermädch.** (auch Anfängerin) f. mittl. Hotelbetrieb zum 1. 4. ges. Hotel Ratsstube, Kaiserslautern.

Tücht. Hausgehilfin, in all Hausarbeit bew., ges. für Privathaush. Hausfrau berufst. Josef Schorsch, Mutzig U.-E.

Haushälterin, Vertrauenspers., in den 50er J., welche in Landwirtsch., Melken, Brotbacken u. Haushalt bewandert ist, in frauenlosen landwirtsch. Betr., Nähe Pfalzburg ges. Gesunde, kräft. Frau bev. Zuschr. u. Q 32 598.

Zimmermädchen für erstklassig. Kurhäuserbetrieb z. Eintr. für 1. 4. od. früher ges. Bewerberinnen, die bereits ähnl. Posten mit Erfolg bekleidet haben, wollen sich unt. Einsendg. v. Zeugnisabschr., Lichtb. u. Lebensl. wenden an: Kurhäuserbetriebe der Badeverwaltg. Radiumbad Brambach.

Tücht. Mädchen als Hilfe für Haushalt u. Geschäft ges. Vertrauensstelle. Bewerbung unt. 24 461 an die N. N.

Brav., zuverl. Mädchen in Priv.-Haush. ges. Erfr. Wimpfelingstr. 39, 2. St.

Braves Mädchen gesucht für 15. 3. — Straße des 19. Juni 27. (24 400

Zuverl. Mädchen für Privathaush. sof. ges. Prof. Grewe, Spachallee 9.

14—16jähr. Mädchen ges. für leichte Hausarb. u. Beaufsicht. eines 3jähr. Kindes. Erfr. u. A 24 513 an d. N. N.

Stundenfrau für vormittags u. teilweise nachmittags nach Vereinbarung von berufstätiger Dame zu zwei Personen sof. ges. bei Lux, Neudorf, Horst-Wessel-Allee 11. (40 947

Stundenfrau ganze od. halbe Tage ges. Schuler, Illkirch, Mülhauser Str. 41. Vorstellen von 10—12 Uhr. (24 479

Putzfrau, ganztägig, ges. Erfr. Weißturmring 8, III. Stock. (24 364

Stellengesuche

Allererste Kraft, gebild. Herr, sprachenkundig, äußerst vielseitig, selbständig, rasch, sucht seinem Können entsprechende Halbtagsbeschäftig. — Zuschr. unt. 24 307 an die Str. N. N.

Kellner, 35 J., sucht Stelle für sofort. Angeb. unter 24 360 an die Str. N. N.

Damenschneiderin sucht Kundenhäuser für Neuanfertigungen u. Flickereien. Erfr. unter A 24 335 an d. Str. N. N.

Handnäherin sucht Beschäftigung für halbe Tage zu Herrenschneider. — Angeb. unt. 24 353 an die Str. N. N.

Immobilien

Gartenanteil evtl. auch mit Abstand zu kaufen ges. Angeb. unter 24 303.

Tauschgesuche

Biete automat. Waage od. Pfaff-Nähmaschine geg. Reiseschreibmaschine od. Schreibmasch. Zuschr. u. 24 492.

Biete Photoapparat 6x9 geg. D.-Armbanduhr. Zuschr. unt. 24 472 an N. N.

Tausche Elektromotor, 0,6 PS., 1400 T., 220/380 Volt, geg. Radio, 125 Volt. — Erfr. unt. 24 399 an die Straßb. N. N.

Biete weiß. Kinderwagen geg. gutes Herrenfahrrad od. 4 Leintücher. Joh. Kientzler, Kronenbg., Kinderg. 8 a.

Biete gut erhalt. Kinderwagen, weiß, gummibereift, geg. gut erh. Sportwagen. R. Dittes, Stimmerstraße 4.

Tausche dkbl. Kinderwagen in sehr gut. Zust. mit Gummibereifg. u. Matratze, gegen gut erhaltenes Damenfahrrad. Zuschr. unter 24 422 an die Str. N. N.

Biete gut erhalt. blauen Kinderwagen mit Gummibereifg. geg. noch guterhalten. Sportwagen. Ausgleichzahlg. Erfr. unt. A 24 306 an die Str. N. N.

Biete Nähmaschine geg. Dam.-Fahrrad, gold. Uhr (Sprungdeckel) geg. prima Klavier. Neudorf, Erhardstraße 22.

Tausche Schreibmaschine, gut erhalt., 40 cm Schlitten m. Tisch, geg. Reiseschreibmaschine. Zuschr. unt. 24 382.

Tausche Breitwagenschreibmaschine, Marke Smith-Bros, 65 cm, geg. Standartschreibmasch. Ang. unt. 24 312.

Tausche Teppich (Läufer) od. Eßzim.-Lampe geg. mod. Kinderbett (Holz) od. Kinderwagen. Angeb. unt. 24 430.

Biete Bukle-Teppich 3x4 m geg. guten Radio. Erfr. u. A 24 504 an die N. N.

Biete weiß emaill. Küchenherd, wenig gebr., gegen Kautsch od. Ruhebett. Böhm, Straßburg-Königshofen, Konstantinstraße 14. (24 074

Biete kombin. weiß. Küchenherd gegen Gasherd mit Backofen. — Lazarettstraße 42, I. Stock. (24 413

Tausche gut erh. weiß. Emailherd geg. H. od. D.-Fahrrad, gut erhalt., mit Bereifg. Zuschr. unt. 24 299 an N. N.

Biete emaill. Küchenherd in gut. Zust. geg. Radioapparat. Zuschr. u. 24 455.

Radio geg. Herrenfahrrad m. Ausgl.-Zahlg. zu tauschen ges. Samstag ab 2 Uhr nachm. Erfrag. unt. A 24 435.

Biete schönen Radio geg. Eßz.-Anrichte od. Nähmaschine. Ausgleichzahlung. Angebote unter 24 532 an die N. N.

Biete Smoking, Gr. 50, fast neu, gegen guterh. Herren od. Damen-Fahrrad. Angebote unter HA 673 an die Straßburger Neueste Nachr. in Hagenau.

Biete neuen Kleiderstoff geg. gut erh. D.-Kostüm, Gr. 40/42. Ang. u. 24 402.

Tausche schw. Pelzjacke geg. gut erh. Damenfahrrad. — Priß, Buchsweilerstraße 2, von 10—12 Uhr. (24 470

Biete D.-Sportmantel, schwarz, Gr. 42, gegen gleichwertigen hellen. Angeb. unter 24 540 an die Straßburg. N. N.

Biete schw. D.-Somm.-Mant., Gr. 46, u. D.-Schuhe, Gr. 39, geg. schönen dkl. Kinderwagen. Angebote unter 24 442.

Biete lange Knabenhosen, Gr. 38, geg. Gr. 42. Nikolausstaden 15, II. (24 337

Biete 7½ m Steppdeckenseide od. 3 m Damenkleiderstoff geg. Schreibmasch. (Ausgl.-Zahlg.). Angeb. unter 24 291.

Biete D.-Schuhe, dkbl. Leder m. Keilabz., Gr. 38½, geg. br. wildl. Pumps od. ähnl. Ang. unt. 24 412 an d. N. N.

Biete 3 gut erh. w. Federbettbez. geg. Hand. u. Küchentüch. Ang. u. 24 483.

Biete schw. Damenschuhe, hoher Abs., Gr. 40, geg. D.-Sportschuhe, Gr. 39/40. Zuschriften unter 24 554 an die N. N.

Biete D.-Schlupfschuhe, Gr. 40½, geg. schw. Jackenkl. od. Übergangsmant., Gr. 48, in Tausch. Ausgleich-Zahlg. Angeb. unter 24 447 an die Str. N. N.

Biete Pumps m. halbhoh. Abs. mit Ledersohle, einmal getrag., Gr. 39½, geg. eleg. Hausschuhe, Größe 40. — Angeb. unt. 24 482 an die Str. N. N.

Biete silb. H.-Taschenuhr (Junghans) m. Sprungdeck. geg. Damenrad. Ausgleichzahlg. Ang. u. 24 507 an N. N.

Biete chr. D.-Armbanduhr geg. br. Lederhandschuhe. Ang. unter 24 491.

Heiraten

Witwe, 64 J., wünscht ält. Herrn (auch vom Lande) kenn. zu lern. zw. spät. Heirat. Zuschr. u. 24 266 an d. N. N.

Jung. Beamter, 22 J., wünscht Briefwechsel mit gebild. Fräul. zw. spät Heirat. Ang. u. B 32 524 an die N. N.

Handwerker, alleinsteh., 28 J., dem es an passend. Gelegenh. fehlt, wünscht durch Heirat liebe Lebenskameradin. Nur ernstgem. Zuschr. unter 24 366.

Häusl. Frau mit gut. Bildg., 28 J., gute Erschein., mit 3 Kind., wünscht Bek. zw. Heirat mit Bahnbeamt. od. brav. Arbeiter bis 35 J. Zuschr. mit Bild unter 24 446 an die Straßb. N. N.

Kaufmannstochter, 18 J., kathol., w. Bek. mit ser. Herrn im Alt. v. 20—26 Jahr. in höh. Stellung zw. sp. Heirat. Bildzuschr. unter 24 395 an die N. N.

Dame, 50 J., wünscht ser. Beamten od. Geschäftsmann zw. sp. Heirat kenn. zu lern. Zuschr. unt. 24 403 an N. N.

Fräul., angen. Erschein., w. Bek. mit kath. Herrn, 28-36 J., in sich. Stelle. zw. sp. Heirat. Angebote unt. 24 390.

Arbeiter, 32 J., wünscht Bek. m. Frl., 25—30 J., Witwe nicht ausgeschloss., zwecks Heirat. Zuschriften mit Bild unt. 24 289 an die Straßburger N. N.

Der angenehmste Weg zur Ehe führt durch das Büro von Frau Wœrner, Straßbg., St.-Barbara-Gasse 19, I. St. (Sonntags geöffnet). (24 284

Geb. Dame, Mitte 40, wünscht Bekanntschaft mit bess. Herrn bis 55 Jahr. in guter Position zw. später. Heirat. Zuschr. unter 24 501 an die Str. N. N.

Tiermarkt

Stark. Zugochse, rechts u. links gehd., eignet sich auch neben Pferd, sowie 14 Monate altes Rind zu verkaufen. Hunspach Nr. 59. (41 079

Zugochse, 20 Monate, zu verkaufen. — Roßfeld Nr. 126. (41 099

2jähriger Zugochse zu verkaufen. — Bläsheim 147. (41 057

Gute großträchtige Kuh zu verkaufen. St. Petersholz Nr. 21. (24 20

Ältere Kuh mit Kalb zu verkaufen. — Bläsheim Nr. 44. (24 437

Frischmelkende Kuh od. Kuh, 27 Woch. trächt., u. 25 Mon. alt. Ochse zu vkf. Ott. Geispolsheim. (24 309

Großträchtige Milchkuh zu verkaufen Herbsheim Nr. 67. (41 081

Erstlingskuh m. Kalb zu verkaufen. — Bischheim, Bühngasse 23. (24 409

Gute Nutz-Fahrkuh mit 3. bis 4. Kalb zu kauf. ges. Sundhausen Nr. 256.

Gute Nutz- u. Fahrkuh (am Leitseil) mit Mutterkalb zu verkf Jg. Kahles, Haueneberstein 173 bei Rastatt.

Fahrkuh mit Kalb zu verkaufen. — Kurzenhausen 86. (24 424

Jge., 3j. Kälberkuh geg. handgelernt. Zugochs zu tauschen od. zu verkauf. Hagenau, Bischweiler Straße 49. (674

In Sufflenheim, Ad.-Hitler Straße 28, in uns. Stallungen stehen 2 Kalbinnen, 34 u. 31 Wochen trächtig, zum Verkauf. - Süddeutsche Viehverwertung, Hagenau, Ruf: 1 13. (65223

Schöne Kalbin, 15 Monate alt, zu verk. Dimbstal Nr. 10. (1453

Schöne Ferkel zu verkaufen. — Reitweiler Nr. 12. (41 102

2,0 weiße Wiener Kaninchen, prämiiert: Gut, 1. Preis. Gut, 3 Preis. Alter 20 Monat, 0,2 blaue Wiener Kaninchen, Alter 11 Mon., zu verk. Emil Schanz, Kehl, F.-Kirchbach-Str. 1. Sdl. Sölling

Zuchtkaninchen u. Rammler (Silber) zu kf. ges. Ang. unt. 24 329 an N. N.

Jung. deutscher Schäferhund, Wolf od. Rattenfänger, wenn mögl. rassenr., zu kaufen ges. J. Uhl, Am Roseneck 22. Tel. 201 23. (41 089

Gutgelernter Schäferhund zu kauf. ges. Michael Forler, Schäfer, Prinzheim (Kreis Zabern). (1452

Jung. weißer Spitz, 1 J. alt, 80,- RM. zu verk. Feyertag, Kleine Metzgerstr. 5, 1. Stock. Ab 9 Uhr morgens. (41134

Gut dressiert. Rattenfänger, Geflügelfromm, auch als Hofhund verwendb., zu kaufen ges. Angeb. unt. D 32 588.

10 Woch. alter Rattenfänger, kupiert, zu verk. 35 RM. Anz. Samst. u. Sonntag mittag. Däumelgasse 8, 1. Stock.

Junger Dackel zu kaufen gesucht. — Angeb. unter 24 423 an die Str. N. N

Gottesdienste

Evang.: Neue Kirche: 10 Dr Berron, 11 Kdgdst., 17 Dr. Berron. **Jung St. Peter:** 9.30 R? Wolff, 11 Kdgdst., 15 Krafft. **St. Wilhelm:** 10 Merkling, 11 Kdgdst., 15 Ritter. **St. Niklaus:** 10 G. Wolf, 11 Kdgdst. St. Thomas (Martinskirche): 9.30 Birmele (Abendm.), 11 Kdgdst., 11 Frl. Ackermann, 15.30 Frl. Ackermann, 17 Roth. **Alt St. Peter:** 9.50 Walther, 11 Kdgdst., 16 Bartholme - Rentz (Gustav-Adolf-Gdst.). **St. Aurelien:** 10 Brandt, 11 Kdgdst. **Ref. Kirche:** 9.45 Bartholme (Bach Kantate), 11 Kdgdst. **Garnisonkirche:** 10 v. Kirchbach (Vorfeier des Heldengedenktages), Freit. 20.30 Ht. Abendfeier. **Bürgerspital:** 9.45 Jaggi. **Diakonissenhaus:** 11 Frey. **Rheinhafen:** 13.30 Merkling. — **Bischheim:** 9.15 Christenl., 10 Rosenstiehl (Abendm.), 14 Trensz. **Illkirch:** 11 Kdgdst., 14 Wieger. **Königshofen:** 9.45 Bach, 11 Kdgdst., 14.30 Siegwalt. **Kronenburg:** 9.30 Grœber, 11 Kdgdst. **Neudorf:** 8.30 Roth, 10 Roth, 11 Kdgdst. **Ruprechtsau:** 9.45 Blocher, 11 Kdgdst., 15 Basset (Niederau). **Schiltigheim:** 9.30 Heitz, 10.45 Kdgdst., 14 Klein.

Methodistenkirche, Kageneckerstr. 7: Sonntag 9.30 Uhr Predigt. (24 464

Evangel. Gemeinschaft, Gerbergrab. 65. 9.30 Schwenk; 11 **Diakon. Bethesda.**

Ev.-freikirchl. Gemeinde (ehem. Baptistengem.), Finkweilerstr. 3: 15.30.

Kreuzkirche, Metzgerplatz 6 a: 15 Uhr.

Sonntagsdienst der Ärzte

7. März: **Altst., Kruten.:** Dr. Woerth, Thomasstad. 5; **Vogesenstr., Tivoli:** Dr. Uhrig, Zornstad. 2; **Ruprechtsau:** Dr. Reyß, Vogesenstr. 12; **Schiltigh., Bischh., Hönh.:** Dr. Schuster, Schiltigheim; **Zab. Ring, Kronenb., Oberhausb.:** Dr. Hoffmann, Vogesenstr. 20; **Königshof., Eckbolsh.:** Dr. Zehnter, Maurerzunftg. 5; **Grüneb., Lingolsh., Ostwald:** Dr. Seiter, Neukirchgasse 6; **Universit., Rheinhaf.:** Dr. Becker, Kirsteinstr. 2; **Neud., Neuh.:** Dr. Allimant, K.-Hauß-Str. 28; **Illk.-Grafenstaden:** Dr. Troesch, Grafenstaden. **Chirurg:** Dr. Stalz; **Frauenarzt:** Dr. Riott. (41 142

Amtliche Anzeigen

Auflösung der Feldweggenossenschaften Wingersheim „Steinreben—Saureben" u. Wingersheim „Brematt" in Gemark. Wingersheim. — Nachdem die Feldweggenossenschaften Wingersheim „Steinreben—Saureben" und Wingersheim „Brematt" am 22. 5. 1942 die Abtretung der Genossenschaftsfeldwege u. sonstigen Güter an die Gemeinde Wingersheim sowie der Bürgermeister von Wingersheim am 22. Mai 1942 die Uebernahme dieser den Genossenschaften gehörenden Wege und sonstigen Güter beschlossen haben; nachdem ferner nach Mitteilung des Amtsgerichts Brumat vom 17. Juni 1942 die Umschreibung dieser Grundstücke vollzogen worden ist, wird beschlossen: Die durch Beschluß des Präfekten des Unter-Elsaß vom 19. Oktober 1932 Nr. 726 und vom 17. Februar 1933 Nr. 1929 ermächtigten Feldweggenossenschaften Wingersheim „Steinreben—Saureben" und Wingersheim „Brematt" werden aufgelöst.
Straßburg, den 26. Februar 1943. Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß 41 097) - Finanz- und Wirtschaftsabteilung - Im Auftrag: Banschbach.

Vereinsregister d. Amtsgerichts Straßburg-Schiltigheim. — Es wurde eingetragen unter Nr. 82: Unterstützungseinrichtung der Firma »Alsatia-Werke« mit dem Sitz in Straßburg-Bischheim. Die Satzung ist am 31. Dezember 1942 errichtet. Vorstand des Vereins ist: Der Betriebsführer Josef Peter Herold in Straßburg-Ruprechtsau, An der Papierfabrik 17. Straßburg-Schiltigheim, 3. März 1943. Amtsgericht.

Elkosa, Elektro-Konstruktionen, A. G., Straßburg-Meinau. — Bilanz auf den 31. Dez. 1941

Aktiva	RM.	RM.
I. Anlagevermögen:		
Bebaute Grundstücke	27 690,19	
Maschinen und maschinelle Anlagen	24 962,38	
Werkzeuge und Betriebsausstattung	21 904,48	
Konzessionen, Pat. u. ähnl. Rechte	4 000,05	78 557,10
II. Umlaufvermögen:		
Warenvorräte:		
Roh-, Hilfs- u. Betr.-St. 48 541,05		
Halbfert. u. fert. Waren 126 087,33	174 628,38	
Wertpapiere	50,—	
Vorauszahlungen an Lieferanten	744 74	
Ford. a. Grd. v. Warenlief. u. Leist.	76 954,51	
Forderung. an Konzernunternehmen	4 026,47	
Wechsel und Schecks	1 107,44	
Kassenbest. u. Postscheckguthaben	1 013,12	
Bankguthaben	180,—	
Sonstige Forderungen	39 198,58	297 903,24
III. Aktive Rechnungsabgrenzung		4 278,90
	RM.	380 739,24

Passiva		
I. Grundkapital (2 000 000,— Franken)		100 000,—
II. Rücklagen: Gesetzliche Rücklage	10 000,—	
Freie Rücklagen	124 400,46	134 400,46
III. Wertberichtigungen auf d. Anlagevermögen		64 946,43
IV. Wertberichtigungen auf d. Umlaufvermögen		21 067,88
V. Rückstellungen		424,—
VI. Verbindlichkeiten:		
Anzahlungen von Kunden	3 778,12	
Verb. a. Grd. v. Warenlief. u. Leist.	14 367,03	
Banken	28 102,65	
Sonstige Verbindlichkeiten	435,75	46 683,55
VII. Passive Rechnungsabgrenzung		7 756,09
VIII. Gewinn: Gewinnvortrag	2 523,65	
Gewinn 1941	2 937,18	5 460,83
	RM.	380 739,24

Verlust- und Gewinnrechnung zum 31. Dezember 1941

Aufwendungen:	
Löhne und Gehälter	182 533,37
Soziale Aufwendungen	15 063,36
Abschreibungen	14 839,—
Zinsen	374 17
Steuern	1 223,42
Reingewinn 1941	2 937,18
RM.	216 970,50
Erträge: Ausweispflichtiger Rohüberschuß RM.	216 970,50

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise, entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften. Straßburg, 1. Dez. 1942. Camill Manne, Abschlußprüfer.

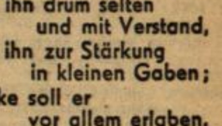
Die Hauptversammlung vom 30. Jan. 1943 hat die Ausschüttung einer Dividende von 5% auf den Kupon 10 beschlossen. Die Zahlung erfolgt an der Gesellschaftskasse. Dem Aufsichtsrat gehören an: Theo Meyer, Industrieller, in Straßburg, Vorsitzer; Andreas Helmer, Rentner, in Hohwald; Dr. Raimund Dürrenberger, Bankdirektor, in Straßburg. Vorstand ist: Robert Kapp, Betriebsführer, in Straßburg-Meinau. Straßburg, 30. Jan. 1943. Der Vorstand.

Preussische Landespfandbriefanstalt
Körperschaft d. öffentlichen Rechts
Organ der staatl Wohnungspolitik
BERLIN,
Breslau, Essen, Frankfurt a. M., Hannover, München
Hypotheken
und Zwischenkredite, Reichsmündelsichere Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen
45 Mill. Eigenkapital
rd. 425 Mill. Darlehensbestand

Sofort lieferbar:
Heizfeuerschutzmittel
gegen Entflammung von Holzkonstruktionen aller Art, wie Dachstühlen, Baracken, Verschalungen, usw. Amtlich geprüft und baupolizeilich zugelassen. Lassierend und deckend in allen Farben.
M. Lemmel
Nachf. J. Weiss & Co.
STRASSBURG-NEUDORF
An der Großau 19 — Fernruf 4 01 60
Das Spezialhaus chem. techn. Produkte für die Holzindustrie

Von KLÖCKNER Schaltgeräten
WARUM ist dies KLÖCKNER-Schütz mit MASCHINEN-LEBENSDAUER plombiert?
Weil die Kontakte bei richtiger Auswahl OHNE AUSZUWECHSELN zehn Jahre schalten.
Blankfeilen und Nachstellen ist unzulässig.

F. KLÖCKNER K.G. KÖLN


Kessler ist heute
selten zu haben,
Trink ihn drum selten
und mit Verstand,
Trink ihn zur Stärkung
in kleinen Gaben;
Kranke soll er
vor allem erlaben,
Edler Schaumwein
aus schwäbischem Land!
G.C. Kessler & Co.
Älteste deutsche Sektkellerei
Esslingen am Neckar
Vertretung für das Ober- u. Unter-Els.: **Emil Buckel**, Strbg., Schlossergasse Nr. 25. Fernruf: 2 61 10.

Fugen dicht!
Sonst stiehlt der Kohlenklau uns kostbare Wärme. Das lassen wir natürlich nicht zu. Mit Stoffresten oder Filzstreifen machen wir alle Fugen dicht. Zum Ankleben eignet sich
UHU
Der Alleskleber

Metallwerke Ensheim
SEEGER & CO.
ENSHEIM (SAAR)
Fernsprecher: Ensheim Nr. 141 u. 144
Zylinder- und Kurbelwellen-Bearbeitung
Annahmestelle Saarbrücken:
Kolben-Seeger · Saarbrücken
Beethovenstraße 1
Fernsprecher Saarbrücken Nr. 28868
Telegramme: Kolbenseeger

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Theater der Stadt Straßburg

Samst., 6. März, 18 U.: **»Zar u. Zimmermann«**. Ende 21 Uhr

Sonnt., 7. März, 14.30 Uhr: **»Wenn der Hahn kräht«**. Ende 16.30 Uhr.
— 18.30 U.: **»Madame Butterfly«**. E. 21.

Mont., 8. März, 19 U.: **8. Sinfoniekonzert** (im Sängerhaus).
— 18 U.: Käthe Dorsch **»Maria Stuart«**. E. geg. 21.30. Vorstellung f. d. HJ.

Dienst., 9. März: 18 U: Käthe Dorsch **»Maria Stuart«** Ende geg. 21.30 Uhr. Stammsitz A 15.

Mittw., 10. März, 18 U.: **»Aida«**. Ende gegen 21 Uhr. Stammsitz C 14.

Donn., 11. März, 18 U.: Käthe Dorsch **»Maria Stuart«**. Ende gegen 21.30 U. Stammsitz F 14.

Freit., 12. März, 18 Uhr: Käthe Dorsch **»Maria Stuart«**. Ende gegen 21.30 U. KdF., Gruppe I B.

Samst., 13. März, 17.30: **»Der Rosenkavalier«** Ende gegen 21.30 Uhr.

Sonnt. 14. März, 14.30 U.: **»Vaterland«**. Ende nach 17 Uhr.
— 18.30: **»Vaterland«**. E. nach 21 Uhr.

Mont. 15. März, 18 Uhr: Käthe Dorsch **»Maria Stuart«** Ende gegen 21.30 U.

Veranstaltungen

Vortrag: »Volkshaftes Deutsch«. — Am 8. März, um 20 Uhr, im Städt. Saalbau (Karl-Roos-Pl.) Redner: Prof. Dr. Ewald Geissler, Erlangen. — Karten zu: RM. 4,— (Inh. von Hörerkarten RM. 0,80); Wehrmacht, Schüler und Gliederungen RM. 0,50 Vorverkauf bei: KdF., Eug.-Würtz-Str. 6, Volksbuchhandl., An den Gewerbslaub. 26, Buchhdlg. Heissler, Ad.-Hitler-Pl. 23, Fremdenverkehrsverein E. V., Karl-Roos-Pl. u. Bahnhofpl. Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. »Kraft d. Freude«.

Staatl. Landesmusikschule Straßburg, Leit.: Fritz Münch. Sonntag, 7. März 16 Uhr, im gr. Saal der Landesmusikschule **Mannheimer Kammertrio:** Renate Noll, Cembalo; Ernst Hoenisch, Viola d'amore u. Viola; Dr. Herbert Schäfer, Viola da Gamba. Zur Aufführung gelangen Werke von G. Ph. Telemann, G. Fr. Händel, Joh. Seb. Bach, J. Phil. Krieger, C. von Dittersdorf u. D. Buxtehude. Preise: 4,-, 3,- und 2,- RM. Vorverkauf im Sekretariat d. Landesmusikschule, Bismarckplatz 7, von 10-12.30 u. von 15-18.30 Uhr u. im Musikhaus Vogelweith, Spießgasse 19.

Straßburg. Kunststube „Zum Fiffolter", Elisabeth Christoph, Spießgasse 31, zeigt im März: Oelbilder v. **Alfred Kiehl,** Straßburg-Frankfurt, u. Zeichnungen v. **Hans Fischer,** Heidelberg. Geöffnet von 9—12 Uhr und von 14.30 bis 19 Uhr. Eintritt frei. (41 149

Die Gaupropagandaleitung, Hauptstelle Film, zeigt am Sonntag, den 7. 3., abends 19.30 Uhr, für alle Volksgenossen der Ortsgruppen von Neuhof u. Stockfeld den Film **»Sein bester Freund«** und die neue Wochenschau. Der Film ist ab 14 Jahr. jugendfrei. Am Nachmittag findet keine Kinderveranstaltung statt. (41 064

Lingolsheim. — Olympia Stey Varieté Truppe. Im Saale Gasthof »Zum Löwen« gibt die Olympia Stey Varieté Truppe ihr 2tägl. Gastspiel. Heute Samstag um 19.30 Uhr u. morg. Sonntag um 15 Uhr u. 19.30 Uhr. Lachen ohne Ende. — Es ladet freundl. ein Olympia Stey Truppe. (24534

Filmtheater

U.T.: »Frühlingsluft«. — Jugendverbot. Vorverkauf von 10—12 Uhr.
RHEINGOLD: »Liebesgeschichten«. — Jugendverbot. Vorverkauf 10-12 Uhr.
UFA-CAPITOL: »Hab' mich lieb«. — Jugendverbot. Vorverkauf 10-12 Uhr.
GLORIA: 2. Woche: **»Hochzeitsreise zu Dritt«.** Jgdvbt. 1. Vorst. 10 Uhr, dann 2, 4.30, 7 Uhr. Vorverkf. 10—12 u. ab 1.30 Uhr.
ARKADEN: »Hochzeit auf Bärenhof«. Jugendverbot. Vorverkauf v. 10—12.
PALAST: »Hotel Sacher«. Jugendverb.
SCALA: »Annelie«. Jgd. ab 14 Jahren. Heute Vorverkf. von 10—12 Uhr.
EDEN: »Der Tanz mit dem Kaiser«.
ZENTRAL: »Links der Isar — rechts der Spree«.
Schiltigheim, Weißer Saal: bis einschl. Montag: **»Hochzeit auf Bärenhof«.** Jugendverbot.
Bischheim, Löwen-Lichtsp.: bis einschl. Mont.: **»Männerwirtschaft«.** Jgdvbt.
Kronenbg., Zentral: »Illusion«. Jgdvbt.
Königshofen, Rex: 7 Uhr: **»Hochzeit auf Bärenhof«.** Jugendverbot.

Barr: »Annelie«. Jugend ab 14 Jahr. Heute Vorverkauf v. 11—12 Uhr.
Bischweiler: Heute 3 u. morg. 1.30 U. Märchen: **»Das tapfere Schneiderlein«** u. d. Kasperlfilm **»In der Höhle des Wetterriesen«.**
Hagenau, Palast-Filmtheat. Jed. Sonntag, vormitt. 11 Uhr: **Wochenschau-Sondervorstellung** und Kulturfilm.
Ingweiler: Sa. 7.30, So. 2.30, 5 u. 7.30 Uhr: **»Der laufende Berg«.** Jugendfr.
Mutzig: Sa. 7.30, So. 2.30, 7.30: **»Annelie«.** Jugend ab 14 Jahren.
Saarbuckenheim. — Sa. 7.30, So. 3 u. 7.30 Uhr **»Krach im Vorderhaus«.** Jugend ab 14 Jahren.
Weißenburg. Heute u. Mont. 7.30, So. 4.30 u. 7.30: **»Wetterleuchten um Barbara«.** Jugendfrei.

Frühvorstellung im Ufa-Capitol. — Anläßlich des 25jährigen Bestehens der »Ufa« zeigen wir Sonntag, 7. März, 10 Uhr vorm., neue Kulturfilme, darunter auch Farbfilme sowie die neueste Deutsche Wochenschau. Jgdfrei.! Vorverkauf 10-12 u. nachmitt. (41116

Frühvorstellung im Rheingold: Morgen Sonntag, vormittags 10.30 Uhr: Erste Wiederholung. **»Die Wildnis stirbt«.** Vorher: Deutsche Wochenschau. — Jugendfrei. Normale Preise. Vorverkauf an der Tageskasse. (41 112

GLORIA-PALAST: Sonntag vormittag 11 Uhr: **Wochenschau** u. Kulturfilm. Kleine Preise. Jugendfrei.

5 Märchentage im Rheingold: Montag, 8., Dienstag, 9., Mittw., 10., Donn., 11., u. Freitag, 12. März, jew. nachm. 1 Uhr: **»Die Heinzelmännchen«, »Der Wolf und die 7 Geißlein«.** Vorverkauf ab heute: vorm. 10-12 Uhr u. nachm.

Kronenburg, Zentral: Märchen-Vorstellungen **»Die sieben Raben«.** Samstag, 6. März, Anfang 2 Uhr; Sonntag, 7. März, Anf. 1 U. Vorvkf an d. Kasse.

Kraftfahrzeuge

Tempo-Wagen, billig, sparsam, groß, ist der geeignete Lieferwagen. Ersetzt Behelfslieferwagen durch ein Tempo-Kleinlastwagen. - Generalvertreter Wilhelm Lindberg, Straßburg, Sankt-Johannes-Staden 9. Fernruf 2 82 25. Spezialwerkstatt für Dreiradwagen: Schirmecker Wallstr. 50, Ruf 2 36 12.

Motorrad, 250 ccm, in sehr gut. Zust., Bereifg. noch fast neu, zu verkauf. Matzenheim Nr. 5. (40 993

Motorrad, 350 ccm, in gut. Zust., zum Schätzpreis zu verkf. Erfr. Wache, Ausbildungswerkstätte, Sonnengasse.

Motorrad zu verkf., evtl. Tausch geg. nur gut erhalt. Herrenkleidung. — Angeb. unt. 24 305 an die Str. N. N.

Motorrad, 1 bis 1½ PS., zu kauf. ges. Angeb. unter 23 415 an die Str. N. N.

Anhänger f. Lastkraftwagen, Tragkraft 1000—1500 kg, mit od. ohne Bereifg. zu kf. ges. A. Ott, Geispo'sheim 286

Unterricht

Wer erteilt Schreibmaschinen-Unterr. nach 6 Uhr abends? Ang. unt. 24 416.

Unterhaltung

Cafe Odeon, K.-Roos-Pl. Täglich ab 16 Uhr d. berühmte Künstlerkap. Batai.

Mutziger Bierhalle . Schirmanns Großgaststätte. Das Bier-, Speise- u. Konzertlokal Straßburgs mit der neuen Attraktionskapelle Freddy Rikkers.

Münchner Hofbräu, »Tiefen Keller«, Gasthaus, bekannt in Stadt u. Land für gut Speis' u. Trank. Jeden Samstag und Sonntag: Künstlerkonzert.

Großgaststätte »Terminus«: Samstag u. Sonnt. ab 17 Uhr: Konzert. (38 450

Zentral-Afrika, Rest., Haus der Spezialitäten u. d. Kuriositäten, Bruderhofgasse. Fernruf: 2 31 36. (36 320

Varieté Mühle, Lange Straße 55, Ruf 2 42 38. Beg. 19.30 Uhr, sonn- u. feiertags 15 Uhr u. 19.30 Uhr. Tägl. das Varietéprogr.: Perlen d Kleinkunst.

»Bei Heitz« Varieté. Täglich 19.45 Uhr: Lachendes Varieté. Mittwochs, sonn- u. feiertags 15.30 Uhr: Nachmittagsvorstellung. (40 878

Schirmann - Bühne: Das Varietéprogr. der Sonderklasse. Täglich ab 20 Uhr, mittw., sonn- u. feiertags: Nachmittagsvorstellung ab 15.30 Uhr. (73 451

»Zum Weißen Röß'l«, Meisengasse 3, Ruf 2 54 59. Tägl. ab 17 Uhr die bekannte Stimmungskapelle Clara Rutz.

Hotel Rotes Haus, Karl-Roos-Platz. Tägl. 5 Uhr Konzerttee Künstlerkap.

»Zum Schützenkeller«, Laternengasse 6. Bes. E. Großholz. Täglich das große Damen-Blasorchester A. Breest.

»Stadt Wien«, Metzgerplatz. Täglich Stimmungsorchester, das all. gefällt.

Zu verkaufen

Ca. 100 Ztr. Runkelrüben zu verkaufen. G. Zimmer, Olwisheim Nr. 48. (24 408

Briefmarken, ca. 8000, Eur., Uebersee, teilw. Alb. u. lose, f. Fortgeschr., 1000 RM. zu verk. Angebote unter 24 489.

Wer hat Interesse an 10 Bänd. »Straßb. Post« v. August 1914 bis 1918, 10 Bd. chem. Zeitung (Chöten) v. 1925—1929, 6 Band chem. Bücher? Angeb. an: Graulich, Geschäftsstelle d. »Führer-Verlags«, Kehl. (41 088

Dextrinleime prompt lieferbar. Renger-Werke, Feldm.-Wurmser-Straße 16, Straßb.-Meinau, Fernruf 4 03 05.

Modern. Puppenwagen, neuw., zu vkf. 100 RM. Ang. u. Nr. 2421 an die Str. N. N. in Schlettstadt.

Kinderspielhäuschen, 35 RM., Kinderspielschlafzimmer, 20 RM. zu verkf. Alter Weinmarkt 38, 3. Stock. (24545

Kinderauto, Gummibereifg., 1.40 m lg., zu verkf. Anzus. Samstag, 6. März, ab 3 Uhr. Erfr. u. A 24 494 i. d. N. N.

Faß, 220 l Inhalt, 40 RM., zu verkauf. Zuschr. unter 24 404 an die Str. N. N.

Grabeinfassg. a. Granit (f. Kindergrab) 20,- RM. zu verk. Angeb. unt. 24 480.

Gut erhalt. Leimofen mit Wärmeplatte 2x1 m, für Kohlen- u. Spänefeuerg., 400 RM., weg. Platzmangel zu verkf. »Boli«, Ankergäßchen 7. (24 384

Guterh. Fotoappar., 6x9, Rollfilm, 60,-, H.-Sportanzug, -schuhe, 40,- s. 12,-, gutes Oelgemälde 200,- RM. zu verk. Angebote unter 24 468 an die N. N.

1 Mitteldruck-Gasentwickler 50,- RM. in gut. Zustd. zu verk. Ang. unt. 24 512.

D.-Friseur-Einricht., kompl., Dauerw.-Appar., Haartrockenappar. (Bova), 110 V., Waschschüssel, Toilettentisch, Spiegel usw., für 650 RM. zu verkaufen. Ang. unt. 24 389 an die N. N.

Neuer, großer Schleifstein m. Motoranschl., 95 RM.; 10 Röhren, 2,20 m lang, f. Gart. geeign., 30 RM.; Maurerhandwerkszeug, 100 RM. u. Gerüstholz, 100 RM., zu verkaufen. Anschrift erfr. unt. A 24 537 in d. N. N.

Transformator, 220—120 V., 300 W., 50 RM.; Taschenlampenladeapparat m. Batterie, 55 RM.; Fahrr.-Beleucht., kompl. u. 2 Gepäckträger, 25 RM. zu verkaufen; ab 9 Uhr. Manteuffelstraße 12, Hinterhaus. (24 387

D.-Rad mit Torpedo, 100 RM., zu verk. W. Mutzig, Glacisweg 5. (24 484

Damenfahrrad zu verkaufen, 65 RM. Rathaus Hönheim. (24 469

Kinderwagen o. Gummi, 45 RM. zu vk. Weber, Nik.-Gerhart-Straße 7. (24486

Guterh. Kinderwiege, 40 RM., sowie ein Rauchtisch, eingelegt, 30 RM., zu verkaufen. Anschr. erfr. unter A 24 332.

Schreibmaschinen, 45 cm Wagenbreite, sowie Kleinschreibmaschinen gegen Bezugschein sofort lieferbar. Moltkestraße Nr. 10, Tel. 2 70 66. (36 039

Echt ägyptischer Bürosalon, 25 Teile, 15 000 RM. zu verkf. Anzus. Samstag morgen. Neukirchgasse 4, II. (24 379

Gebr. Schreibtisch, dopp., m. 6 Schubladen, in gut. Zust., 75,- RM. zu verk. Zuschriften unt. T 32 601 an d. N. N

Bürotisch, 50 RM.; Komm., 35 RM. zu verk. Meyer, Ballhausg. 11, I. (24 538

Büroschreibtische, 60,- u. 50,-; Regalschränke, 60,-; 1 Rohrsitzkanapee, 60,-; 1 Wandschrk. m. Schäften, 250,-, zu vk. Hoher Steg 13, 2. Stock. (24 478

Kompl. Schlafzimm., 600 RM.; Ofen, 50 RM. zu verkauf. Zuschr. unter 24 533.

Schlafzimm. m. 2 Bett., pol., 890,-; Küchenschrank (Pitchpin), mit Schaft, neu, 140-150,-; Tische, 20-75,-; Stühle, 7-15,-; Betten, 70-150,-; Fiber-, Roßh.- u. Wollmatr., 100-350,-; Schränke, 200-250,-; Nachttische, 17-50,-; Waschtisch, 35,-; Waschkomm. m. Spiegelaufsatz, 125,-; 2 gepolst. Klubsessel, 450,-; Ruhebett, 92,-; Kinderbett, 35,- zu vk. Bücherg. 2 (Anf. Lange Str.).

Sehr schön. Spiegelschrank, 1tür., Nußbaum gew., 250,- RM., sow. schöner Schreibtisch m. Aufsatz 250,- RM. zu verkaufen. Angebote unter 24 487.

2tür. Kleid.-Schrank 65,-, eis. Bettst., 1,20 m br., 5,-, 1 Bett m. Sprungfed.-Matr. 35,-, Waschkom. oh. Marm. u. Spiegel 25,-, Nachtt., alles dkl. pol., 5,-, sowie versch. Radiomaterial für Batt.-Empf., 80 V., Akku, 25,-, Ventilator, 125 V., 35,-, Laufwerk, f. Grammoph. geeig., 15,-, Handnähmaschine, reparaturbed., 25,- RM. zu verk. Anzusehen Samstag nachm. nach 1 Uhr. Anschrift erfragen unter A 24 493.

Divan, gut erhalt., 175,- RM. zu verk. Zuschriften unter 24 443 an die N. N.

Holzbett m. Sprungrahmen, 25,-; Ausziehtisch, 10,-; Tischchen f. Rad., 8,-; 3 Stühle, zus. 4,50; Blumenständer, 2,50; 2 gr. Spiegel, St. 7,50; Messing-Zuglampe m. Schirm, 35,-, zu verk. Anschr. erfr. u. A 24 324 in d. N. N.

Bett m. Som. u. Matr. zu verkaufen, 120 RM. Gaub, Mollengasse 4. (24 301

Eis. Bett m. Sprungfedermatr. u. Matr. u. Nachttisch, 100 RM., zu verkauf. Haushalter, Wilhelmergasse 17, II., von 9—10 Uhr. (24 396

Bettstelle m. Sprungfedermatratze und Fibermatr., 50 RM., zu verk. Straßb.-Meinau, Meinaustraße 35, I. (24 510

Bettst. m. Sprungf.-Matr., 140 br., 70,-, 2tür. Schrank, weiß, 80,-, zu verkauf. Bützeng. 6, I., von 9—12 Uhr. (24 419

Küchenschrank, 120 RM., zu verkaufen. Bischheim, Brachgasse 16, 1. Stock.

Altertüml. Büfett (Biedermeier) zu verkf. Zuschr. unter 24 343 an N. N.

Einige gebr. Bänke mit Lehnen, 3 m lang, für 8 RM. abzugeben. Neudorf, Schluthmattweg 13. (24 522

Küchentisch, 30,-; Kinderbettstelle mit Matr., 35,-; Kindersportwagen, 20,-; Kinderschaukelstuhl, 8,-; elektr. Heizofen, 15,-; Fotoappar., 9x12, Film, mit Lederetui, 25,-, zu verkaufen. Anzus. Feitag von 14—18 Uhr. Himmelreichgäßchen 5, Zimmer Nr. 1. (24 373

Spinnrad (Altertum) zu verkaufen. — Krebsgasse Nr. 19. (24 451

Schöne, arab. Bettvorlage, 50 RM.; große Waschbütte, 15 RM.; Kohleneimer f. Füllofen, 5 RM. zu verkaufen oder geg. Liegesofa zu tauschen. Zuschriften unter 24 319 an die N. N.

Oelgemälde m. Rahm. an Privat zu vk. Samstagnachm. u. Sonnt. Spitalpl. 3.

Neuw. Küchenherd (em.) 225,-, Knab.-Anzug f. 75,-, u. braun. Mantel 35,- RM. (13-15 Jahre) zu verkauf. Zuschriften unter 24 474 an die N. N.

Prachtv. Porzellankachelofen, wie neu, 100,-, Glaslüster, 4fl., 60,-, Kanapee 70,-, w. Platzm. zu v., fern. Contessa-Nettel 6.5 (Zeiß-Tessar 4.5, Kompur), f. Pl., 120,- RM. Ab 14 Uhr. Anschrift erfragen unter A 32 613 an die N. N.

Kohlenbadeofen f. 100 RM. zu verkaufen. Faller, Spachallee 13. (24 515

Piston, neuw, 125 RM., zu verk. oder Tausch geg. 4/4-Geige. Ang. u. 24 224.

1/1-Geige, neuw, Kast. u. Bog., 220,-; ¾-Geige m. Bog. 40,-; Staubs., neuw., 125 V., 180,-; Heizofen, neuw., 110 V., 40,-. Ostwald, Ostwalder Straße 88.

Mandoline, 65 RM.; Geige, kompl., 75 RM. zu vk. Anz. zw. 12.30—13.30 Uhr. Wasselnheimer Str. 11, IV. (24 541

Radio, 3 Röhren, 220 V., 150 RM.; sehr schöne Stehlampe, 160 RM.; 1 Oelgemälde zu v. Manteuffelstr. 28, I., r.

Radio, SOS., 6 Röhren, 300 RM.; 24teil. Ultraapparat, 250 RM. zu verkaufen. Neudorf, Ehrhardstraße 22. (24 347

Radio, Super, 5 Röhren zu vk. 275 RM. Barth, Schiltigh., Schneethalstr. 10.

Koffergrammophon m. Pl., 150 RM.; leere Kisten, versch. Größ., 5-10 RM.; Zuglampe, 20 RM. zu verkaufen. Straße des 19. Juni 29, I. (24 444

2 H.-Anzüge, Gr. 1,78 m, je 45,- zu vk. Lanaun, Kapaunengasse 8, II. (24 506

Pelzmantel (Maulwurf), wenig getrag., Gr. 44-46, für schl. Person, 1000 RM. zu verk. Anschrift erfr. u. A 24 434.

Schöner Fuchspelz zu verkauf., 200 RM. Angeb. unt. 24 542 an die Str. N. N.

Rote Fuchspelerine, getr., 280 RM., zu verk. od. Tausch gegen kl. Herrenschreibtisch. St. Urban 37, ab 10 Uhr.

Sch., blaues Woll-Trikotkleid, Gr. 42/44, zu verkaufen. 95 RM. Wolbert, Oberlinstraße 9, 2. Stock, links. (24 881

Hellbl. Taftkleid, schl. Figur, 75 RM. zu verkaufen. Am Eisernen Mann 4, IV.

Gestr. Kleid, sehr gut erh., Gr. 42, zu vk. 100 RM. Knoll, Ziegelaustraße 84.

Dkbl. Konfirmations-Anz. m. Schuhen, Größe 38, zu verkaufen. 70 RM. Zuschrift. u. H 32 611 an die Str. N. N.

Kommunionkleid mit Unterkleid für großes Mädchen, 45 RM., zu verkauf. Schwarzwaldstr. 29, IV., rts. (24 453

Organdi-Kommunionkl. mit Zubehör, 80 RM. zu verkaufen Karl Gambs, Heinrich-Scheuch-Staden 32. (24386

Kompl. Mädch.-Komm.-Kleid zu verk., 60 RM. Zuschr. u. 24 345 an d. N. N.

Kindermantel, 3-4 J., neu, 32 RM. zu vk. Müller, Maurerzunftg. 6, im Hof.

Schöne Tischuhr, 14 Tage gehend, Metallw., 75 RM. z. vk. Tücherstubg. 18.

Verg. D.-Armbanduhr 75,-, Konfirmat.-Kl. aus Samt 80,-, Gehrock m. Weste 35,-, Cutaway (Frack) m. Weste 40,-, mittl. Größe, Sport-H.-Unterhose 12,- RM. zu verk. Zuschriften unt. 24 388.

D.-Armbanduhr (Gold - Silber), gutes Werk, z. Pr. von 75 RM. zu verkaufen. Zuschr. unt. 24 339 an d. N. N.

D.-Armbanduhr, Gold plattiert, 45 RM. zu vk. Gewerbslauben 10, IV., rechts.

Kommunion: gold. Armband, 18 kar., 120,-, gold. Halskette m. Anhg. 60,-, gold. Ring 25,-, silb. D.-Uhr, verg., 70,-, D.-Uhr, Silb., 50,- (repar. bed.), Armband, Silb., 10,- RM. zu verk. Zuschriften unter 24 552 an die N. N.

Gr. schwer. Türkisring in Silberfassung, 250,- zu vk. Humannstr. 12, I., rechts.

Zahngebisse, Stück 80 RM., zu verkauf. Zuschriften u. P 32 597 an die N. N.

Kaufgesuche

200 Rebsetzlinge, Elsässer Edelgewächs, gepfropft, zu kaufen gesucht. Angeb. unter K 32 594 an die Straßb. N. N.

Briefmarken. Kaufe jed. Quantum Els., Lothring. u. Luxemburg gebr. Suche auch eine mittl. Frankreichsammlg. mit etwas Dubletten, mögl. ungebr. Angeb. unter Z32 523 an d. Str. N. N.

Alte u. neue Bücher, franz. u. englische Farbstiche zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 32 589 an die Straßb. N. N.

Bücher, gut erhalt., Romane, Frauenromane, Kriminal Abenteuer, kaufe ich zu 40—50% des Neuwertes. Bur, Sleidanstraße 13, I. (23 425

Bücher, ganze Bibliotheken, Stiche, Gemälde kauft: Dietz, Gr. Spitzeng. 11.

Leere Flaschen, jede Menge, 50 bis 300 ccm, ½ bis 3 Liter, Korbflaschen, 5 bis 10 Liter, zu kaufen gesucht. — Angeb. unter M 32 595 an die N. N.

Kaufe ständig Lumpen, Alteisen, Altpapier, Metalle. Luzian Ehrhart, Altspitalg. 13-15, Lager Rheinstr.-Landsbergstr., Strbg.-Neudorf, Ruf 2 26 96.

Falt- od. Paddelboot, 2-Sitzer, zu kauf. gesucht. Angebote unter 24 555.

Faltboot, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote unter 24 535 an die N. N.

Suche Paddel- od. Ruderboot sow. gut. Zeit zu kaufen. Angeb. unt. 24 381.

Stahlkassette od. kleiner Stahlschrank bis 1 Meter Höhe zu kaufen gesucht. Angeb. unt. G 32 591 an d. Str. N. N.

Stahlkassette od. Stahlschrank zu kf. gesucht. Ang. unt. H 32 592 an N. N.

Fotoapparat, neu od. neuwertig, 6x9, Rollfilm, zu kf. ges. Ang. u. S 32 600.

Guterh. Staubsaug., 130 V., zu kf. ges. Angeb. unt. 24 503 an die Str. N. N.

Mod. Staubsauger, 125 V., zu kf. ges. Angeb. unt. 24 322 an die Str. N. N.

Kinderauto od. Fahrrad (6 Jahre) sof. zu kauf. gesucht. Langemarckstr. 25. Tel. 2 68 89. (24 331

Luftkessel f. Kompressor mit 1000 Lit. Inhalt od. größer zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 24 308 an die Str. N. N.

Mechanikerwerkbänke und Regale für Maschinenteile, gut erhalt., gesucht. Eugen Strähle, Straßburg, Eugen-Ricklin-Straße 10. (24 398

Guter Benzinmotor mit Kupplung und Schaltung f. Grasmähmaschine zu kf. ges. Ang. unt. 24 481 an d. Str. N. N.

Umformer (Dynamo), 6-10 Volt, 600 bis 1000 Amp., für galvanischen Betrieb gesucht. Angebote unter 24 528.

Herrenfahrrad i. g. Zust. m. g. Bereifg. zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 2418 an die Straßb. N. N. in Schlettstadt.

D.-Fahrrad dringend zu kauf. gesucht. Angeb. unter 24 500 an die Str. N. N.

Mädchenfahrrad, Alt. 8—10 J., gut erhalt., zu kf. ges. Zuschr. unt. 24 446.

Guterh, dunkler Kinderwagen zu kauf. gesucht. Zuschriften unter 24 549.

Kindersportwagen, gut erh., zu kf. ges. Zuschr. unter 24 441 an die Str. N. N.

Guterhalt. Herrenfahrrad, mögl. mit Übersetzung, sowie modern. Damenschreibt. zu kf. ges. Zuschr. u. (24 407

Schön. Kindersportwagen, gut erh., zu kauf. ges. Zuschr. u. 24 524 an N. N.

Nähmaschine, gebr., auch rep.-bed., zu kauf. ges. Zuschr. u. 24 401 an N. N.

Nähmaschine in gut. Zustand zu kauf. gesucht. Angebote unter ZA 1451 an die Straßburger N. N. in Zabern.

Guterhalt. Nähmaschine zu kauf. ges., evtl. Tausch geg. gut. br. D.-Wintermantel. Ang. unt. 24 285 an die N. N.

Nähmaschine, Rundschiff, gut erh., zu kaufen ges. Gebe evtl. Ruhebett in Tausch. Zuschr. unt 24 294 an N. N.

Nähmaschine, gut erhalt., zu kauf. ges. Angeb. unt. 24 302 an die Str. N. N.

Gebr. Strickmaschine zu kaufen ges. Angeb. unter 24 300 an die Str. N. N.

Guterhalt. Registerkasse f. Wirtschaft zu kf. ges. Ang. unt. 24 462 an N. N.

Mass. Eßzim. in sehr gut. Zust. (Eich.) zu kf. ges. sow. H.-Schreibtisch. Ang. u. 57 646 an d. N. N. in Schlettstadt.

Schlafzimmer, neu od. gut erhalt., ges. Angebote unter B 32 605 an die N. N.

Schlafzimmer zu kauf. ges. Radio od. Staubsauger kann in Zahlung gegeb. werden. Angeb. unt. 24 516 an N. N.

Moderne Küche zu kaufen gesucht. — Zuschr. unt. 24 425 an die Str. N. N.

Eßzimmertisch u. zwei Bettvorlagen zu kf. ges. Ang. unt. 24 348 an d. N. N.

Ein- od. zweitüriger Schrank, gut erh., zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter ZA 1454 an die Str. N. N. in Zabern.

Doppel-Bett, gut erhalt., zu kauf. ges. Angeb. unter B 32 568 an die N. N.

2 guterhalt. Roßhaarmatr. zu kf. ges. Ang. unt. 24 463 an die Straßb. N. N.

Altertum kauft ständig: Schmitt, Metzgerstraße 5 (40 413

Altertüml. Truhe, Lothr. Büfett, Zinnsachen, Messingkerzenleuchter und Tablett, Kupfersachen, altes Kaffeeservice ges. Ang. unt. 24 313 an N. N.

Gut erhalt. Teppich, 2½x3½ m, zu kf. ges. Ang. unt. 24 359 an d. Str. N. N.

Guterhalt. Gasherd mit Backofen zu kf. ges. Zuschr. unt. 24 410 an N. N.

Kl. Warmwass.-Apparat, Marke »Pain« od. ähnl. Modell zu kaufen gesucht. K. Adam, Goldgießen 19. (24 394

Flügel od. Klavier, Kautsch, Sessel u. Küche zu kaufen ges. Ang. u. 24 372.

Radio, 220 V., Wechselstr. od. Allstr. zu kaufen ges. Zuschr. unter 24 452.

Bin sofort Käufer eines gebr. Radio, Wechselstrom. Ang. unter K 32 612.

Radio, Hängematte u. Kinderdreirad ges. Ang. unt. 24 508 an die Str. N. N.

Gut erhalt. Radio zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 24 358 an die Str. N. N.

Radio, neuw., zu kaufen ges. Angeb. mit Preis unt. 24 327 an d. Str. N. N.

H.-Anzug, 1.72, Lederweste, Gr. 44, D.-Jackenkl., Bluse, Seiden- od. Wollkleid, alles Gr. 46 u. 42, D.-Schuhe, Gr. 38, zu kf. ges. Ang. unter 24 499.

Getrag. Kleider, Schuhe, gebr. Möbel, kauft ständig das älteste Geschäft am Platze. W. Hoehlig, Altspitalgasse 35, Fernruf 2 89 36. (73 081

Eleg. Pelzmantel, neuw., Gr. 42, zu kf. ges. Ang. unt. HA. 670 an die Straßb. N. N. in Hagenau.

Guterh. D.-Pelzmantel u. D.-Sommermantel ges. Ang. u. 24 509 an N. N.

D.-Winter- u. Sommermantel, br., Gr. 42, nur gut erh., zu kaufen gesucht. Hoffmann, Karl-Hauß-Straße 42, I.

D.-Mantel od. Jackett, wenig getr., Gr. 38/40, zu kauf. ges. Ang. unt. 24 426.

Damen-Regenmantel, Gr. 42/44, u. gut erh. Kindersportwagen dringend ges. Gehringer, Wasselnheimer Str. 21 a.

D.-Kleid u. -Mant., Gr. 44/48, D.-Schuhe 39/40, H.-Anzug, Gr. 48/50, zu kaufen gesucht. Angebote unter 24 298.

Kommunionkleid für großes Mädchen zu kauf. gesucht. Angeb. unt. 24 391.

Babywäsche, gut erh., u. ca. 10 Pfd. Halbdaunen zu kf. ges., evtl. Tausch bei Ausgl.-Zahlg. geg. Dam.-Schuhe (blau mit rot), hoh. Absatz, Gr. 36. Angeb. unt. 24 467 an die Str. N. N.

Wollene Bettdecke u. Reisedecke. zu kf. ges. Ang. unt. 24 257 an die N. N.

2 Vorhänge (1.85x2 m) zu kaufen ges. Angeb. unt. 24 471 an die Str. N. N.

Gold. Halskette zu kaufen gesucht. — K. Donath, Schlettst., Weinmarkt 10.

Gold, Silber, Platin, Brillanten kauft zu Höchstpreisen: Juwelier Blaes, An den Gewerbslauben 6/8. (38 482

Gold, Silber kauft zu Höchstpreisen: Juwelier E. Voltz, Eheringe-Fabrik, Straßburg, Gerbergraben 29. (38 4..

Zu vermieten

Sonn., behagl. möbl. Büro (Stadtmitte) zu verm. Ang. u. 24 368 an die N. N.

Bahnhofsnähe. Schön möbl. Zim. sof. zu vermieten. Barrerstraße 4, II.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. — Steinstraße 3, III., Vorderhaus.

Möbl. Zim. mit Ofenheizg. sof. zu verm. Vogesenstraße 9, III. (24 365

Möbl. Schlafz., 2 Bett., sep., an Herrn zu vermiet. Steinstraße 28, II. St.

Möbl. Zim., Ztr.-Heizg., fließ. Wasser, zu verm. Metzgergießen 28. (24 363

Möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten, Schwarzwaldstr. 18, Erdg., links.

Bahnhofnähe. Schön möbl. Schlafzim. an ser. Herrn zu vm. Anzus. zw. 12-14 Uhr. Rosheimer Str. 7 B, II. St. lks.

Seriöses Fräul. findet möbl. Zim. ohne Wäsche, Nähe Schwarzwaldstr. Angebote unter 24 544 an die N. N.

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Ludwigsgasse 16. (24 530

Möbl. Zimmer nur an Herrn zu verm. Steinring 56, I. (24 341

Möbl. Zim. zu vermieten. Ludwig Koehler, Weißturmring 26. (24 295

Kl. möbl. Zimm. zu verm. Hinter den Mauern 37, III., b. Metzgerplatz.

Gut möbl. Zim., Bad, Nähe Brantplatz zu vm. Erfr. Hartmann, Schildg. 9 a.

Pförtnerwohnung, 1 Z. u. K., sof. frei. Erfr. Lochert, Marbachgasse 3.

2 Zim. mit Küche zu verm. Erfr. Zeeb, I. Stock, Regenbogengasse 23. (24 333

2 einf. 5-Zimmer-Wohng. 40 u. 46 RM. Steinstraße zu verm. Erfr. Steinring Nr. 76, Erdg. rts., zw. 12 u. 14 Uhr.

Sonn. 3-Zim.-Wohn. m. Küche, Bad u. Ztr.-Hzg., Erdgesch., Antw.-Ring, sof. zu vermieten. Angebote unter 24 551.

Schöne sonnige 6-Zim.-Wohn. mit Zub. im Zentrum der Stadt sof. zu verm. Zuschr. unter 24 321 an die Str. N. N.

Wohnungstausch

Biete 4-Zimmer-Wohn. m. Bad, Nähe Oberlinstr., suche dagegen 2—2½-Z.-Wohn. mit od. ohne Bad, Nähe Steinstraße bis Schiltigheimer Platz. — Zuschr. unt. 24 488 an die Str. N. N.

Auswärt. u. Landwohnung.

Kl. Landhaus in den Nordvogesen mit groß. Garten, möbl. od. unmöbl., zu verm. Zuschr. unt. 24 523 an d. N. N.

Landhaus, 14 km von Straßburg, zu vm. Zuschriften unter 24 547 an die N. N.

Geschäftsempfehlungen

Faser-Zementplatten, 6 u. 10 mm, sofort lieferbar. Huber Voglet & Co., Holz-A.-G., Straßb.-Neud. Ruf 4 13 00.

Standard-, Breitwagen- u. Kleinschreibmaschinen liefert: OBBO G. m. b. H., Münstergasse 5, Fernruf 2 81 70/71.

Verdunkelung! auch Ausmess. u. Anbr. Eilers, Tiergartenstr. 19, Tel. 2 20 96, und Orangeriering 23. (52 558

Sämtliche Sämereien zu haben tägl. in dem Gartenbaubetrieb u. Samenhdlg. Karl Haubensack, Schlettstadt, Gärtnerstraße Nr. 4. (2422

Musikhaus A. Vogelweith. Sämtliche Blech- u. Holzblasinstrumente, sowie Musikalien, Grammophone u. Platten, „Hohner-Akkordeon-Betriebsstelle". Eigene Reparaturwerkstätte. Straßburg, Spießgasse 19. (71838

Täglich das Haar gut durchbürsten! Dann bleibt es länger sauber und behält seinen seidigen Glanz. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische »Schwarzkopf-Schaumpon«. (39260

Trauerkränze, Beerdigungsunternehm. M. Blaess, Straßb.: Brandg. 6; Schiltigh.: Bischweiler Str. 29; Bischh.: Bischweiler Str. 139. Uebernahme v. Beerdigungen und Ueberführungen.

Verdunkelungsrollos in all. Größ., liefert sof.: Teppich-Heyler, Kürschnergasse 2 (h. UT.-Kino). Fernr. 2 27 92.

Umzüge (in- u. auswärts) d. Krause & Welsch, Türkheimst. 7. Ruf: 2 92 48.

Schreibmaschin.-Mechanikerlehrling gesucht. Schreibmasch.-Haus A. Grunewald & Co., Straßburg, Gießhausg. 18.

Franklin-Tee (Garfield-Tee) seit mehr als 40 Jahren hervorragend bewährt bei Verdauungsstörungen und Verstopfung. Auch bei Blutreinigungskuren leistet Franklin-Tee sehr gute Dienste. Um eine stärkere Wirkung zu erzielen, kann Franklin-Tee jetzt ohne Bedenken gekocht werden. — Preis 0,90 und 1,50 RM. Zu haben in allen Apotheken (36 209

Mietgesuche

Lagerräumlichkeiten bis 3000 qm in Straßburg od. nächst. Umgebung von Elektrogroßfirma gesucht. — Angeb. unter B 32 586 an die Straßb. N. N.

Büroraum mit Telef.-Anschl. in Stadtmitte gesucht. Angebote u. R 32 599.

Büro, mögl. m. Telef.-Anschluß u. evtl. Wohngelegenh., zu miet. ges. Bevorz. Bahnhofsnähe. Angeb. unter 23 775.

Garage für stillgelegten Wagen ges. Angeb. unt. 24 459 an die Str. N. N.

Gut möbl. Zim. mit Heizg., mögl. Küchenbenutzg., in sch. Lage zum 1. 4. ges. Zuschr. unt. 24 355 an die N. N.

Wer vermietet Garage od. geschützter Platz Nähe Wasser für Paddelboot? Umgebg. Wacken angenehm. Angeb. unter 24 380 an die Straßburger N. N.

Such für meine Tochter (Studentin) z. 1. 4. 1943 ein schönes Zim., mögl. mit voller Pension in gutem Hause. Zuschriften erb. an Wilhelm Theissen, Rheydt, Gartenstraße 178 (24548

Gut möbl. Zim. mit Heizg. u. fl. Wass. für ruh. Mieter ab sof. od. 15. März ges. Angeb. unt. 24 316 an die N. N.

Möbl. Zim. f. jge. Frau sof. od. f. 15. 3. in Stadtmitte ges. Zuschr. u. 24 427.

Schön möbl. Doppelz., mögl. mit Kochgel., f. 1. 4. ges. Angeb. unt. 24 356.

1 od. 2 möbl. Zim. mit Küche von jung. Frau auf 1. 4. 43 zu mieten ges. Ang. an Frau J. Susen, Achenheim Nr. 70.

Möbl. 2-Zim.-Wohn. mit Küche sof. od. spät. ges. Ang. unt. 24 505 an N. N.

Möbl. 2-Zim.-Wohn., 2 Bett. u. Küche, u. Mglichk. Bad u. Hzg., v. Betriebsf. in r. Lage sof. ges. Zuschr. u. 24 276.

1—2-Zim.-Wohn. Nähe Brantplatz od. Bismarckpl. bevorz., von berufst. Frl. ges. Ang. unt. 24 433 an d. Str. N. N.

2-Zim.-Wohn. im Fünfzehnerwörth ges. Joh. Müller, Schwarzwaldstraße 3.

2 leere Zim. mit Küche, Zentr.-Heizg., sof. zu miet. ges. Angeb. unt. 24 456.

2—3-Zim.-Wohn., mögl. m. Bad u. Ztr.-heizg. ges. Zuschr. u. 24 460 an N. N.

3-Zim.-Wohn. mit Bad, auch teilweise möbl., auf 1. 4. od. 15. 4. ges. Nähe Polygonkaserne, am liebst. in Meinau od. Neuhof. Zuschr. unter 24 320.

3—4-Zim.-Wohn. in gut. Hause v. ruh. Mietern ges. Ang. u. 24 357 an N. N.

Sonn., eleg. 6—8-Zim.-Wohn. mit Bad u. Heizg. od. Einfam. Haus in bester Lage auf 1. 4. od. 1. 5. zu miet. ges. Zuschr. unt 24 418 an die Str. N. N.

Kapitalien

Wer würde sich an größerem industr. Unternehmen (Maschinenfabrik) mit 50 000 bis 80 000 RM. **beteiligen?** — Angeb. unt. C 32 587 an die Str. N. N.

Verloren

Celluloid-Etui m. Lebensmittelreisemarken, Fotografie Marine, Seifenkarten u. Beschein. Laz. Matzenheim, a. dem Wege v. Bismarckpl. z. Bahnh. am 4. März zw. 11 u. 12 Uhr verl. Geg. Bel. abzug. Universitätsstraße 11. (24 570

Gelbe, led. Bügelhandtasche m. Inhalt, u. a. Kleider- u. Lebensmittelkarten, am 4. 3. in ein. Kaufhaus abhanden gekommen. Zweckdienl. Mitteilungen zur Wiedererlangung geg. Belohng. erb. an Frau Susanne Wust, Schiltigheim, Elsässer Straße 17. (41210

2 Schlüssel mit Ring verl. Abzugeben b. A. Gruber, Neudf., Polygonstr. 137.

D.-Lederhandschuh, schw., am 4. März, v. Karl-Roos-Platz b. Blauwolkeng. verloren. Abzugeben gegen Belohnung: Hotel Zeppelin. (24 597

D.-Fahrrad gestohlen. Diejen. Person, die am 4. 3. 43 morg. in d. Knoblochgasse 12 d. D.-Fahrrad entwend. hat, ist erkannt und wird um Rückgabe innerhalb drei Tagen ersucht, widrigenfalls Anzeige erfolgt. (24611

Sch., massiv., gold. Kettenarmband am 3. März 1943 verlor. Wiederbr. erhält gute Belohn. Abzug. bei Frl. Friess, Hermann-Göring-Straße 6. (24383

Gefunden

Brauner Rehpinscher zugelauf. Abzuh. Schlachthausstaden 4. (24 521

Verschiedenes

Wer überläßt leihweise Möbel zur Ausstattung für 2 Zim. u. Küche? Preisangeb. unter 24 473 an die Str. N. N.

Auswärtige Anzeigen

Kreis Schlettstadt

Rhabarberpflanzen, rotstl., zu verk. H. Sengler, Schlettstadt, Schlungweg.

Welche Klavierlehrerin erteilt Unterricht an Anfängerin (14 Jahre) in Schlettstadt? Angebote unter 57 645 an die Straßb. N. N. in Schlettstadt.

Lk. H.-Handschuh, pelzgef., in Schlettstadt verl. Abzugeb. geg. Bel. in der Gesch.-Stelle d. N. N. in Schlettstadt.

Kreis Weißenburg

Kraftfahrer für LKW. (Holzgas) mit Führerschein 2. Kl. ges. Bauunternehmung E. Thomann, Weißenburg.

Dieses Zeichen und der rote Ring sind Garanten für Güte

SEKTKELLEREIEN SÖHNLEIN Rheingold A.G
WIESBADEN-SCHIERSTEIN

Allianz
Versicherungs-Aktiengesellschaft

Die Büros unserer Filialdirektion Strassburg sind verlegt nach

Sebastian-Brant-Platz 3

Die Rufnummern bleiben 28493 und 23574

auch Strom ist Rohstoff!
TUNGSRAM D-Lampen
helfen Strom sparen!

Schon zu Großväters Zeiten war der Zinsserkopf

das Zeichen der Firma
Zinsser & Co
LEIPZIG
Heilkräuter — Tees

M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung ZWERG-MARKE
sparsam verwenden; deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.
M. Brockmann, Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Gut rasiert - gut gelaunt

Durch abwechselnden Gebrauch der Schneiden wird die Klinge voll ausgenutzt. Für diesen Zweck tragen unsere Klingen Merkzahlen.